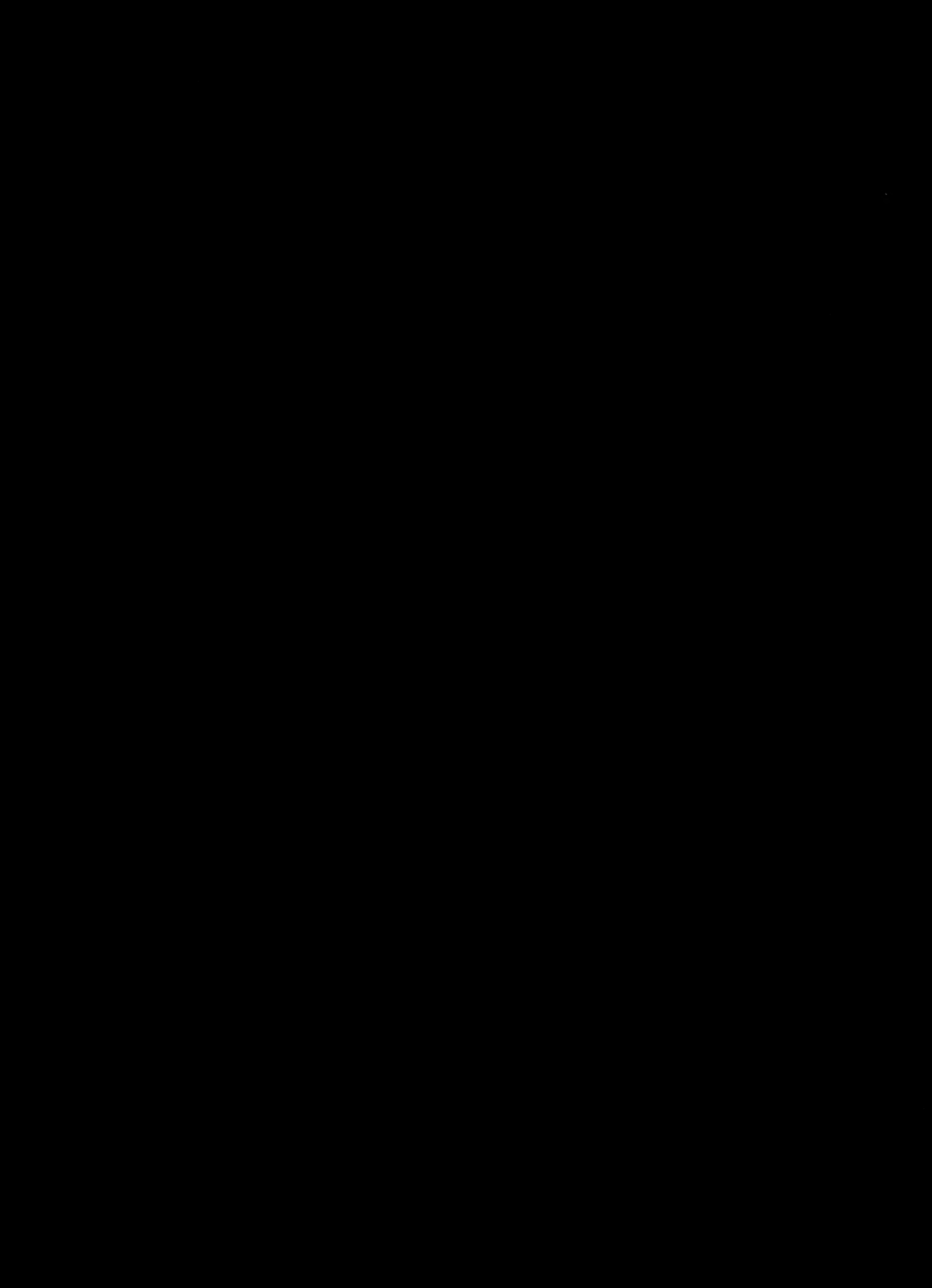


EPIGRAPHISCHE UND ARCHÄOLOGISCHE

BEITRÄGE AUS GRIECHENLAND

VON

WILHELM VISCHER.

MIT SIEBEN LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.



BASEL.
SCHWEIGHAUSERISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG,
[illegible]

EPIGRAPHISCHE UND ARCHÄOLOGISCHE

BEITRÄGE AUS GRIECHENLAND

VON

WILHELM VISCHER.

MIT SIEBEN LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

BASEL

SCHWEIGHAUSERSCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

MDCCCLV.

AUGUST BÖCKH

DEM

MEISTER AUF DEM GEBIETE DER GRIECHISCHEN EPIGRAPHIK.

VORWORT.

Als ich im Frühling des Jahres 1853 während etwa drei Monaten einen grossen Theil von Griechenland durchwanderte, war mein Hauptzweck, das merkwürdige Land und seine Denkmäler durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Inschriften abzuschreiben, ein Geschäft, das immer viele Zeit erfordert, konnte bei der beschränkten Dauer meiner Reise nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Nichts desto weniger habe ich, wo sich Gelegenheit bot und die Zeit es erlaubte, auch dieser Aufgabe nachzukommen getrachtet; hat es doch einen eigenthümlichen, unwiderstehlichen Reiz, diese vor allen authentischen Denkmäler des antiken Lebens zu erforschen. Und so hat es sich gefügt, dass ich, wenn auch keine reiche Ausbeute, doch immerhin eine nicht ganz zu verachtende Aehrenlese mitgebracht habe, welche ich hier den Freunden des Alterthums darbiete. Es sind zum grösseren Theile Inschriften, die früher ganz unbekannt waren, eigentliche Inedita, oder solche, die an Orten publicirt waren, wo sie so gut als unbekannt blieben, wie in der S. 5 und 7 erwähnten griechischen Zeitschrift Hellenomnemon, zum kleinern Theile schon bekannte, in denen ich aber bemerkenswerthe Abweichungen von den früheren Abschriften habe. Kleinere Bemerkungen zu schon bekannten Inschriften habe ich gelegentlich mitgetheilt, ohne die Inschriften wieder ganz abzudrucken. Uebrigens ist die mir zu Gebote stehende epigraphische Litteratur durchaus nicht vollständig, und so kann es mir begegnet sein, hie und da etwas als unbekannt gegeben zu haben, was schon herausgegeben ist. Das grosse Werk von Lebas konnte ich nur flüchtig bei einem kurzen Aufenthalte in

Berlin im vorigen Herbste durchgehen und leicht mag mir dort eines oder das andere entgangen sein. Keinen Tadel hoffe ich darüber zu erfahren, dass ich Inschriften, die nur dort stehen, geradezu wie Inedita behandelt und also auch dann mitgetheilt habe, wenn meine Abschrift ganz mit der von Lebas übereinstimmt. Schon die durch den hohen Preis bedingte Unzugänglichkeit des Werkes, abgesehen von anderm, rechtfertigt ein solches Verfahren. Existirt doch meines Wissens in der ganzen Schweiz kein Exemplar desselben und auch auf den Bibliotheken mehrerer deutschen Universitäten habe ich mich umsonst danach umgesehen.

Einen Theil des hier Gegebenen habe ich schon früher in zwei Programmen (Inscriptiones Spartanae partim ineditae octo. E lapidibus transscripsit edidit illustravit Guilelmus Vischer. Basiliae 1853, und: Archäologisches und Epigraphisches aus Korkyra, Megara und Athen von Wilhelm Vischer. Basel 1854), und im Rheinischen Museum N. F. IX, S. 383—391 bekannt gemacht. Da aber die Programme nicht in den Buchhandel gekommen sind, auch solche Gelegenheitsschriften gar zu leicht der Beachtung entgehen, und ohnedies das Studium der Inschriften durch die Zersplitterung der einschlägigen Litteratur sehr erschwert wird, schien es mir angemessen, Alles mit einander vereint herauszugeben, wobei übrigens jene früheren Arbeiten mehrfach verändert worden sind. Bis n. 22, S. 7 laufen die Nummern mit denen des zweiten Programmes (Archäolog. und Epigr. aus Korkyra u. s. w.) übereinstimmend, daher hier eine Verweisung überflüssig war, nachher habe ich jeweilen auf die entsprechenden Nummern der Programme verwiesen.

Auf den ersten Blick mag es Manchen befremden, dass ich gerade aus Athen, dieser reichsten Fundgrube von Inschriften, so wenig mitgetheilt habe. Der Grund liegt aber nahe. Eben wegen der grossen Masse des Stoffes und der vielen Bearbeiter desselben bedarf es eines längeren Aufenthaltes, um hier das Bekannte und Unbekannte zu sondern, und im Ganzen wird man wohl besser thun, die Abschrift der athenischen Inschriften den bleibend oder doch längere Zeit daselbst weilenden Gelehrten zu überlassen, welche bei etwaigen Zweifeln leicht eine Revision vornehmen können. Ueberdies werden die Funde in Athen wenigstens grossen Theils dem Untergange entzogen, so dass im Verzuge hier weniger Gefahr liegt, während in den Provinzen fortwährend Inschriften und andere Monumente zu Grunde gehen und es also doppelte Pflicht des Reisenden ist, was ihm begegnet aufzuzeichnen.

Die beigegebenen Lithographien sind nur zum kleineren Theile genaue Facsimiles, wo es im Texte dazu bemerkt ist, die übrigen sollen nur annähernd Form und Charakter

der Schrift veranschaulichen, was durch den Druck nicht geschehen konnte, weil die nöthigen verschiedenen Typen dazu fehlten. Immerhin hat man dabei den Vortheil, die Beschaffenheit des Steines und halbverwischte Buchstaben in einer Weise anzudeuten, die der Druck nicht gestattet.

Archäologische Nachrichten habe ich nur wenige den epigraphischen beigefügt, meist nur, wo sie sich von diesen nicht wohl trennen liessen, hoffe aber, dass auch diese nicht ganz unwillkommen sein werden.

So empfehle ich denn diese Beiträge der wohlwollenden Aufnahme aller derer, die sich für Inschriftenkunde interessiren. Nichts wird mir erfreulicher sein, als wenn Andere die Erklärung einiger schwierigen Stücke weiter fördern, als mir gelungen ist. Besonders möchte ich die Aufmerksamkeit auf die Nummern 39 und 49 lenken.

Basel im April 1855.

WILHELM VISCHER.

Inhalt.

		Seite.
I.	*Korkyra* n. 1—29.	1—13
II.	*Sparta und Umgegend* n. 30—36.	13—28
III.	*Messenien.* Messene n. 37 a. b. Thuria n. 38.	28—37
IV.	*Arkadien.* Mantinea n. 39. Tegea n. 40—42. Megalopolis n. 43—46.	37—42
V.	*Megara* n. 47—48.	42—46
VI.	*Böotien.* Theben n. 49—51. Akraephion n. 52. Kopae n. 53—57.	47—51
VII.	*Phokis* n. 58.	52
VIII.	*Lokris* n. 59.	52—53
IX.	*Attika.* Athen n. 60—68. Keratia n. 69. Eleusis n. 70. Oropos n. 71—75. Anhang n. 76.	53—69
	Zusätze und Berichtigungen.	70
	Register.	71—74

I. Korkyra.

Als ich bei der Überfahrt von Ancona nach Athen im März des Jahres 1853 durch stürmische Witterung veranlasst wurde, einige Tage auf der reizenden Insel Korfu zu verweilen, hatte ich durch die Vermittlung unseres freundlichen Landsmannes, Herrn Gysi aus Thun, der mir die Gastlichkeit der alten Phäaken lebhaft in Erinnerung rief, Gelegenheit, eine, so viel ich weiss, auswärts wenig bekannte Sammlung von Alterthümern zu sehen. Sie gehört dem ehemaligen Schatzmeister (treasurer general) der Jonischen Regierung, dem Herrn Ritter Woodhouse, der sie während eines langjährigen Aufenthaltes auf der Insel mit viel Kenntniss und Geschmack angelegt hat, und enthält dem grösseren Theile nach Gegenstände, die auf den sieben Inseln selbst gefunden sind, wiewohl sie sich keineswegs ausschliesslich darauf beschränkt. Dem Besitzer fühle ich mich für die zuvorkommende und liberale Weise, mit der er mir seine Schätze zeigte, zu warmem Danke verpflichtet [1]).

Die reiche Münzsammlung enthält wohl die vollständigste Reihenfolge der Münzen der sieben Inseln. Man findet hier zwischen acht- und neunhundert verschiedene Typen und bedeutendere Stempelverschiedenheiten. Darunter sind sehr seltene Stücke von Ithaka und Kythera, welche der korkyräische Numismatiker und Münzhändler Paolo Lambros gezeichnet hat, um sie zu publiciren. Auch sehr seltene päonische und makedonische Münzen besitzt Herr Woodhouse, sowie mehrere altathenische von vorsolonischem Gewichte, vieler anderen gar nicht zu gedenken.

Unter den Thongefässen sind neben mehreren von italischem Fundorte besonders zu erwähnen eine Anzahl jener sogenannten ägyptisirenden mit Thierfiguren, welche auf Korfu, mehrere bei dem bekannten Grabmal des Menekrates, gefunden sind. Sie kommen auf der Insel sehr häufig vor und es ist wohl kaum zu zweifeln, dass sie in der Mutterstadt von Korkyra, in Korinth gefertigt sind, wenn nicht vielleicht die korinthische Colonie diesen Fabrikationszweig auf die Insel mitge-

---

[1]) Man vergl. was Hr. Oikonomides in seiner 1850 in Korfu erschienenen *Λοκρικῆς ἀνεκδότου ἐπιγραφῆς διαφώτισις* p. 3 sagt:

Παλαιὰ χαλκῆ πλάξ, ἀναγεγραμμένην φέρουσα τῶν Οἰανθέων καὶ τῶν, Χαλειέων συνθήκην τινὰ περὶ ξένων, ἀρτίως περιῆλθεν εἰς τὸ μουσεῖον τοῦ ἐνταῦθα ἱππότου Οὐωδουσίου, ὅστις καὶ ἐπέτρεψε ἡμῖν αὐθορμήτως τὴν ἔκδοσιν μετὰ τοσαύτης φιλοφροσύνης, μεθ' ὅσης καὶ φιλοκαλίας θηρεύων πολλαχόθεν ἐπιμελῶς ἀποσώζει καὶ περιέπει τῆς Ἑλληνικῆς εὐκλείας τὰ λείψανα οὐ μικρὸν συμβαλλόμενος εἰς τῶν καλῶν τῆς ἀρχαιολογίας παιδευμάτων τὴν πρόοδον.

bracht hat und sie also auf Korkyra selbst fabrizirt sind. Beachtung verdient auch ein auf Kythera gefundenes Gefäss, das von vorne einen sphinxartigen weiblichen Kopf ägyptischen Styles mit dem gewöhnlichen Kopfputze mit den zwei auf die Schultern herabfallenden Lappen zeigt, aber nicht in den Körper eines Löwen, sondern einer Ente ausläuft. Nicht minder vertreten sind die Gefässe aus Glas, theils in einfarbigen Trinkgläsern und Schalen, theils in sehr schönen vielfarbigen. Sie stammen alle aus korkyräischen Gräbern.

Die zahlreichen Terracotten sind zum Theil aus der besten Zeit und mehrere zeigen eine hohe Vollendung der Kunst, während andere durch ihren archaischen Styl die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ganz besonders ist unter diesen ein kleiner alterthümlicher Frauenkopf hervorzuheben, ohne Zweifel ein Pallaskopf, der in seinem steifen, ausdruckslosen Lächeln ganz an die Köpfe der ältesten attischen Münzen und an die Aeginetenstatüen erinnert.

Auch an geschnittenen Steinen fehlt es nicht. Besonders schön ist ein in einem zierlichen vielfarbigen Glasgefässe in einem Grabe in Korfu gefundener Cameo aus Onyx. Auf bräunlichem Grunde hebt sich der weisse Kopf mit wenigen bräunlichen Schattirungen trefflich hervor. Es ist ein nach rechts gewandter Pallaskopf von dem edelsten Charakter mit einem Helm, auf dessen Mitte ein Sphinx sitzt, welche den Kamm des Helmes trägt, auf der über das Ohr herabhängenden Helmklappe ist ein Pegasos. Der Kopf erinnert sehr an den des Aspasios bei Millin G. M. 37, 132 und Gerhard über die Minervenidole Taf. V, 6 nach Bracci Incisori I, 29 abgebildeten, in welchem Gerhard eine Athena Kallimorphos erkennen will, nur ist der Schmuck nicht so reich und scheint eher auf eine Parthenos zu weisen. Ebenfalls korkyräischen Fundortes ist ein weisser Stein (Herr Woodhouse meinte, es sei ein in der Erde weiss gewordener Cornalin) mit einem Zeuskopfe, welcher die Embleme des Ammon, die Widderhörner, mit denen des Serapis, dem Modius und den sieben Strahlen, vereint. Ich habe ihn nach einem von dem Besitzer erhaltenen Siegelabdrucke auf Taf. I, 1 abbilden lassen. Aus Epirus kommt ein schöner Apollonkopf. Ein schöner Ziegenbock auf einem Intaglio aus Kythera scheint sich auf den dortigen Cultus der Aphrodite zu beziehen; vgl. Pausan. VI, 25, 2. Plutarch Theseus 18. Gerhard über Venusidole S. 4. Von Gegenständen des Schmuckes hebe ich verschiedene grössere und kleinere goldene Ohrgehänge aus korkyräischen Gräbern hervor.

Von athletischem Geräthe besitzt die Sammlung neben verschiedenen Strigiles zwei bronzene Disci oder Wurfscheiben. Die eine grössere ist glatt, auf der kleineren leichteren, deren Gewicht aber in einem einfachen Verhältnisse zu dem der grössern steht, sind Figuren eingravirt, ähnlich wie auf den etruskischen Spiegeln. Auf der einen Seite ist ein stehender Athlete, der in den vorgestreckten Händen einen nicht mehr genau zu erkennenden Gegenstand hält, in dem ich einen Discus vermuthete, womit Herr Woodhouse aber nicht einverstanden war. Auf der andern Seite ist, wenn ich mich nicht irre [1]), ein auf ein Knie niedergelassener Athlete.

---

[1]) Die meisten Notizen habe ich mir an Ort und Stelle gemacht, diese erst Abends, als ich mir das Aufgeschriebene zusammenstellte, daher die Unbestimmtheit des Ausdrucks.

Ein wohl erhaltenes ehernes Schwert aus Ithaka, das nur etwa einen Fuss lang ist, hat das Eigenthümliche, dass die Kreuzstange am Griffe auf beiden Seiten stark nach der Spitze zu gekrümmt ist, offenbar um so einen Hieb des Gegners sicher auffangen und pariren zu können. Mehrere Wurfspiessspitzen aus demselben Metall sind ohne Zweifel in Folge des Gebrauches vorne abgestumpft. Zu den Waffen gehört ferner eine nicht unbedeutende Anzahl von Schleuderkugeln (glandes, *μολυβδίδες* bei Xenoph. Anab. III, 3, 17. Polyb. XXVII, 10), denn so dürfen wir wohl diese fast mandelförmigen Metallstücke nennen, wie wir jetzt von Spitzkugeln sprechen. Giebt doch auch die griechische Übersetzung des Caesar de bello Gall. V, 43 das lateinische glans durch *σφαῖρα* wieder. In der Regel waren diese Geschosse von Blei, das durch sein Gewicht sich dazu am besten eignete, doch werden in der angeführten Stelle des Cäsar auch solche von gebrannter Erde erwähnt und in der Sammlung des Herrn Woodhouse ist eine aus Erz. Sehr häufig tragen sie kleine Inschriften. Diese enthalten entweder einen Namen, meistens im Genitiv, des betreffenden Volks, Fürsten, Feldherrn, Magistraten, oder auch des Truppenkörpers, der Legion u. dgl., oder kleine Sprüche, Wünsche des Schleuderers, oder Anreden an den, der getroffen wird, meist spottender, humoristischer Art. So findet sich bei Orelli Collect. Inscript. p. 4932: *Roma feri.* Eine der reichsten Sammlungen solcher mit Inschriften versehenen Schleuderkugeln besitzt das Museum Kircherianum des Collegio Romano in Rom, wo man z. B. auf einer, vielleicht aus dem Bundesgenossenkriege: *Ital.* liest, auf einer andern, gewiss aus dem Sklavenkriege: *Servi peristis* [1].

Aus Korkyra sind im Corpus Inscriptionum n. 1865—1867 die Inschriften *Ἀσκληπιοδώρου*, *Καλλιστράτου* und *Παυ* mitgetheilt, von denen die zweite *Καλλιστράτου* zweimal in der Woodhousischen Sammlung vorhanden ist.

Ausserdem finden wir hier mehrere Stücke mit der Inschrift:

1.

ΚΟΡΙΝ d. i. *Κορινθίων*.

Andere mit:

2.

ΒΑΣΙΛΕΩΣ *Βασιλέως*.

Welchem Könige diese angehören, muss dahingestellt bleiben.

3.

Sehr alterthümliche Schrift zeigt die, welche ich auf Taf. I, 2 habe abbilden lassen. Die Inschrift der einen Seite ϘO d. i. *KO*, mit dem in Korinth lange beibehaltenen Koppa anstatt des Kappa, ist wohl *Κορινθίων*, möglicher Weise auch *Κορκυραίων* zu ergänzen. *BE* auf der andern Seite ist vielleicht der Anfang von *βέλος*, Geschoss.

---

[1]) Die Abhandlung von de Minicis im XII. Band der Atti dell' Accademia Pontificia d'Archeologia über die Schleuderkugeln der Römer und der italischen Völker mit einem Anhange über die der Griechen kenne ich nur aus der Anführung von Henzen in den Annali dell' Instituto di corr. Archeol. XXV, S. 122 Griechische Inschriften findet man ausser im Corpus Inscript. (n. 1865—1867, 5570, 5748, 5687) unter andern bei Ross Reisen und Reiserouten S. 139, Göttling gesammelte Abhandlungen S. 18 und Henzen a. a. O.

4.

Die einzige von Erz, Taf. I, 3 abgebildete, trägt auf einer Seite, sehr bezeichnend für ein solches Geschoss, einen Skorpion, auf der andern die Inschrift:

ΕΥΣΚΑΝΟΥ

Das *N* ist zwar etwas undeutlich, aber doch wohl sicher. Auf den ersten Anblick scheint es ein Genitiv eines Namens *Εὔσκανος* dorisch für *Εὔσκηνος*, der zwar meines Wissens sonst nicht vorkommt, aber ganz richtig gebildet wäre. Vielleicht ist aber zu lesen: *εὖ σκάνου* dorisch anstatt *εὖ σκήνου*. Belege für das dorische *α* anstatt *η* in *σκηνή* und den gleichstammigen Wörtern giebt Ahrens de Dial. Dor. S. 144. *σκηνοῦν*, eigentlich Hütten oder Zelte aufschlagen, ist ein gewöhnliches Wort für lagern im Kriege und bei friedlichen Anlässen, öfters so, dass dabei der Begriff des behaglichen Ruhens und Schmausens hervortritt. Vgl. Xenoph. Anab. IV, 5, 33. V, 3, 9 und Poppo im Index dazu. *εὖ σκήνου* oder *σκάνου* würde also etwa heissen: „mach dir gutes Quartier, lass dir es wohl sein“ und wäre als ironischer Zuruf an den Getroffenen zu fassen, mit Anspielung auf den Skorpion.

Eigenthümlich bei den zwei Stücken mit dem Namen *Καλλιστράτου* und bei einem dritten, glatten ist, dass sie in der Nähe des einen Endes durchbohrt sind und zwar, wie die Beschaffenheit des Metalles zeigt, schon im Alterthum durchbohrt waren. Man könnte vermuthen, dass das zu dem Zwecke geschehen sei, um sie an eine Schnur gefasst zu tragen. Dagegen spricht aber, dass die meisten Schleuderkugeln das Loch nicht haben, überdies wäre es sehr unzweckmässig gewesen, sie so zu tragen und es lässt sich nicht zweifeln, dass die Schleuderer ihre Geschosse in einer Tasche mit sich führten. Herr Woodhouse hat daher die scharfsinnige Vermuthung, die Löcher seien bestimmt gewesen, kleine Zettelchen hineinzustecken um verrätherische Mittheilungen an die Feinde kommen zu lassen, wie wir wissen, dass es bisweilen mit Pfeilen und Schleuderkugeln geschah, vgl. Herod. VIII, 128. Aeneas Poliorc. 31. Polyaen. II, 29. Aut. de bello Hispan. 13.

An diese Bleiinschriften reihe ich Ziegelstempel mit den Namen der Prytanen, unter denen sie gemacht worden sind. Eine Anzahl solcher sind bereits im Corpus Inscript. n. 1851 — 1864 mitgetheilt. Von den dort genannten habe ich in der Woodhousischen Sammlung nur n. 1860. *ἐπὶ Δαμοστράτου* gesehen, aber folgende, die dort fehlen, abgeschrieben.

5.

ΕΠΙΑΜΩΜΗΤοΥ	*Ἐπὶ Ἀμωμήτου.*

Der Name kommt auch in Athen vor C. I. n. 194. l. 10.

6.

ΕΠΙΕΡΙΜΝΑΣΤοΥ	*Ἐπὶ Ἐριμνάστου.*

Den Namen finden wir auf Münzen von Apollonia in Illyrien, wie Korkyra, einer korinthischen Colonie. Mionnet. Suppl. III, 317, vielleicht auch II, 30, wo *Ἐριμνάγου* angegeben ist, das ohne Zweifel falsch gelesen ist.

7.

ΕΠΙΚΩΘ	Ἐπὶ Κωϑ...

abgebrochen, vielleicht ἐπὶ Κώϑ(ωνος oder Κωϑ(ωνίδου. Beide Namen kommen vor.

8.

ΕΠΙ ΜΕΝΕΣΤΡΑΤοΥ	Ἐπὶ Μενεστράτου.

9.

ΕΠΙΠΡοΜ	Ἐπὶ Προμ..

abgebrochen, Ἐπὶ Προμ(άχου, Προμ(αχίδα (der Name kommt in Korkyra vor C. I. n. 1845. l. 39) oder etwas Ähnliches.

10.

ΕΠΙΣΘΕΝΙοΥ	Ἐπὶ Σϑενίου.

11.

ΕΠΙΤΙΜοΚΛΕοΥΣ	Ἐπὶ Τιμοκλέους.

Der Vollständigkeit wegen füge ich bei, dass ich in der Sammlung des Collegiums den im Corp. Inscr. n. 1852 nach Bröndsted und Mustoxydes mitgetheilten Stempel: ἐπὶ Αἰσχυλίσκου dreimal gefunden habe, ausserdem ΟΚΛΕΟΣ, was die zweite Hälfte von Ἀριστοκλέος sein kann, vgl. C. I. n. 1856, oder von Τιμοκλέος, da von den Namen auf ῆς die Genitive έους und έος neben einander vorkommen. Ferner findet sich daselbst ΕΠΙΒΟΥΒΛ, ohne Zweifel, indem statt Λ zu lesen ist Α, Abkürzung von Βουβάλου, wofür Böckh ohne hinlänglichen Grund C. I. n. 1859 Βουπάλου vermuthet hat, vgl. Keil Anal. Epigr. et Onom. S. 241.

Ausserdem hat Mustoxydes in der ausserhalb Griechenland wenig bekannten in Athen erschienenen Zeitschrift Hellenomnemon Jahrg. I, p. 121 folgende korkyräische Ziegelstempel in Minuskelschrift abdrucken lassen:

12.

Ἐπὶ Ἀλεξικίσκου. Der Name fehlt bei Pape.

13.

Ἐπὶ Ἀλεξικλέους.

14.

Ἐπὶ Ἀμιμήτου. Der Name fehlt bei Pape. An eine Verwechslung mit dem oben n. 5 vorkommenden Ἀμώμητος darf man kaum denken, da Ἀμίμητος ein ganz richtig gebildeter Name ist und diese Ziegelstempel in der Regel sehr leserlich sind.

15.

Ἐπὶ Ἀρχία.

16.

Ἐπὶ Νικομήδεος.

17.

Ἐπὶ Σκύλακος.

18.

Ἐπὶ Στράτωνος. Vermuthlich derselbe Prytane, der in der folgenden Proxenieinschrift n. 22, Taf. I, n. 4. vorkommt. Der sehr gewöhnliche Name findet sich unter andern auch auf Münzen der korinthisch-korkyräischen Colonie Dyrrhachium bei Mionnet II, 38.

19.

Ἐπὶ Σωσάνδρου. Dieser Name kommt auf Korkyra vor in der Inschrift C. I. n. 1845 l. 38 und auf einer Münze der korinthischen Colonie Leukas bei Mionnet II, 83.

Endlich erwähne ich noch aus der Woodhousischen Sammlung einer sehr zierlichen Inschrift eines Amphorenhenkels:

20.

ΕΠΙΛΕΟΤΙΔ ΠΑΝΑΜΟΥ	*Ἐπὶ Λεοτίδ(α Πανάμου.*

Nach den Untersuchungen von Stoddart ist unzweifelhaft, dass es ein rhodischer Stempel ist, indem die rhodischen Amphoren zu vielen Tausenden ausgeführt wurden, daher man ihre Henkel mit Stempelinschriften an sehr vielen Orten, in grösster Masse aber in Sicilien und Alexandria findet. Stoddart führt als in Alexandria gefunden *ἐπὶ Λεοντίδα* und *ἐπὶ Λεοντίδα Δαλίου* an. Vgl. C. I. t. III, p. X, XI. n. 314, 315. Vielleicht steht auch auf dem Woodhousischen Henkel *ΛΕΟΝΤΙΔ* und habe ich aus Versehen das *N* ausgelassen, was um so wahrscheinlicher, da *Λεοτίδας* ein sehr auffallender Name wäre.

Eine ganz besondere Zierde der Woodhousischen Sammlung bilden endlich vier Bronzetafeln mit Inschriften. Zwei davon, und zwar die bedeutendern, sind in Galaxidi gefunden. Die eine, die einen Vertrag zwischen den Städten Oiantheia und Chaleion enthält, ist bereits im Jahre 1850 von Herrn Professor Oikonomides in Korfu nebst Facsimile herausgegeben und ausführlich erklärt [1]. Mit der Herausgabe der anderen, welche sich auf Naupaktos bezieht, das darin eine Colonie der Hypoknemidischen Lokrer heisst, ist derselbe seit längerer Zeit beschäftigt [2]. Die beiden andern sind aus Korkyra.

21.

Die eine kleinere habe ich Taf. II, 1 in genauem Facsimile in der natürlichen Grösse abbilden lassen [3], wobei ich einzig zu bemerken habe, dass ich mich nicht mehr erinnere, ob der Querstrich im *Α* wirklich nicht mehr zu sehen ist, oder ich ihn aus Versehen weggelassen habe. Die sonst gut erhaltene Erztafel ist in der Mitte entzwei gebrochen und war einst an ein Weihgeschenk mit

---

[1]) *Λοκρικῆς ἀνεκδότου ἐπιγραφῆς διαφώτισις ὑπὸ Ι. Ν. Οἰκονομίδου μετὰ Γαλλικῆς μεταφράσεως ὑπὸ *** ἐν Κερκύρᾳ* 1850, wiederherausgegeben von L. Ross, Leipzig bei Teubner 1854, mit den Bemerkungen von Oikonomides.

[2]) Irrig habe ich in dem zweiten Programme, Archäol. und Epigr. aus Korkyra, Megara und Athen S. 8 gesagt, sie sei jetzt erschienen. Die Ankündigung im Spectateur de l'Orient, aus der mir die Mittheilung gemacht worden war, geht nur auf die 1850 erschienene.

[3]) Danach ist die sehr mangelhafte Abbildung im Rhein. Mus. n. F. IX. S. 385 zu berichtigen, wo statt des Nagelloches auf der linken Seite ein O steht.

zwei Stiften befestigt, wie man an dem auf der linken Seite noch erhaltenen Loche sieht. Die von der rechten zur linken laufenden Schriftzüge sind zu lesen:

Λόφιος μ᾽ ἀνέθηκε.

Das Weihgeschenk ist also selbstredend gedacht, wie oft, z. B. in dem Distichon bei Pausan. VI, 20, 14. Der Name *Λόφιος* ist anderwärts her nicht bekannt.

22.

Die andere ist Taf. I, 4 nach einer Zeichnung, welche mir Herr Woodhouse freundlichst geschenkt hat und deren vollkommene Genauigkeit ich durch Vergleichung mit dem Original constatirt habe, im Verhältniss von ungefähr $^3/_5$ der natürlichen Grösse abgebildet. Die Tafel misst in der grössten Breite unten 25 Centimètres, weiter oben 15 Centim., und in der Höhe bis an das Giebelfeld 25 Centim. Die Form ist die gleiche, wie sie von andern ähnlichen korkyräischen Proxeniedekreten, denn ein solches enthält sie, bekannt ist. Vgl. Corp. Inscr. n. 1842—1844. Sie ist in der oben angeführten Zeitschrift Hellenomnemon schon vor längerer Zeit, ich glaube 1842, von Mustoxydes in Minuskelschrift mitgetheilt, aber bei der geringen Verbreitung derselben so gut als unbekannt geblieben, wie sich am besten daraus ergiebt, dass weder K. Fr. Hermann noch Th. Bergk bei Abfassung ihrer menologischen Schriften sie gekannt haben.

Πρύτανις Στράτων,
μεὶς Ψυδρεὺς, ἀμέρα τε-
τάρτα ἐπὶ δέκα, προστάτας
Γνάθιος Σωκράτευς·
πρόξενον ποεῖ ἁ ἁλία
Διονύσιον Φρυνίχου
Ἀθηναῖον αὐτὸν καὶ
ἐκγόνους, δίδωτι δὲ καὶ
γᾶς καὶ οἰκίας ἔμπασιν·
τὰν δὲ προξενίαν γράψαν-
τας εἰς χαλκὸν ἀνθέμεν
εἴ κα προβούλοις καὶ προ-
δίκοις δοκῇ καλῶς ἔχειν.
Διονύσιον
Φρυνίχου
Ἀθηναῖον.

Es ist ein Dekret, wodurch die Volksversammlung von Korkyra dem Athener Dionysios, dem Sohne des Phrynichos, die Proxenie, und das Recht Grundbesitz zu erwerben für sich und seine Nachkommen ertheilt. Mit Beziehung auf die Vaterstadt des Dionysios steht in dem Giebelfelde eine Eule. Analog den übrigen korkyräischen Proxeniedekreten ist unter das Dekret selbst der

Name des mit der Proxenie beschenkten im Accusativ, mit grösserer Schrift gesetzt, wozu τιμᾶ oder etwas Ähnliches zu ergänzen ist. Abweichend dagegen von allen im Corpus Inscr. enthaltenen (n. 1841—1844), welche ohne Zeitbestimmung immer mit der Formel ἔδοξε τᾷ ἁλίᾳ beginnen, ist hier der Name des Prytanen, der Monat und Tag und der Name des Prostaten vorangeschickt, und dann folgt unmittelbar der Beschluss des Volks ohne ein ἔδοξε. Auch im Einzelnen kommen noch mehrere Verschiedenheiten vor, auf die ich unten aufmerksam machen werde. Der Schrift und dem Dialekte nach kann der Beschluss wohl nicht vor den Anfang des vierten und nicht nach dem Ende des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt gesetzt werden, und zwar scheint er entschieden älter als die bisher bekannten von Böckh um Ol. 140 gesetzten Proxeniedekrete, wie die Formen der Buchstaben *M*, *Π* und *Θ* zeigen. Bemerkenswerth ist die Gestalt des *Φ*. Auch ἔμπασις statt ἔγκτασις deutet auf eine frühere Zeit. Ich bin daher geneigt, die Inschrift ins vierte Jahrhundert zu setzen, womit auch der vielfache Verkehr, den damals Korkyra und Athen hatten, wohl übereinstimmt. Über die Person des Dionysios, Sohn des Phrynichos, weiss ich nichts beizubringen, beide Namen sind in Athen häufig gewesen. Der Zeit nach würde wohl passen, an einen Sohn des Phrynichos zu denken, der Olymp. 110, 4, v. Chr. 337 Archon war. Diod. XVI, 89. Böckh C. Inscr. I, p. 464, n. 458 und die Nummern 240, 1043, 1303 und 1305 der Ἐφημ. Ἀρχαιολογική.

Z. 1. Der Prytane Straton, der dem Jahre den Namen gab, ist ohne Zweifel derselbe, der auf dem Ziegelstempel n. 18 vorkommt und vielleicht derselbe der C. I. n. 1845 b. als Vater eines Timon erscheint.

Z. 2. μεὶς Ψυδρεύς. Bisher kannte man aus Korkyra drei Monatsnamen, den Ἀρτεμίτιος, Μαχανεύς und Εὔκλειος, vgl. C. I. n. 1845, Hermann Griech. Monatskunde S. 97. Hier erhalten wir einen vierten, sonst ganz unbekannten Ψυδρεύς, dessen Bedeutung räthselhaft ist. Offenbar gehört der Name dem Stamme nach zu ψεῦδος, ψεύδω, und zunächst steht das Adjektiv ψυδρός, lügnerisch, betrügerisch, schlau, wovon wieder ψύδραξ, ψυδράκιον abgeleitet ist, vgl. Schol. zu Theocr. Id. IX, 30. XII, 24. Lobeck Pathol. p. 97. 447. Etymol. magn. 819, 10. Theogn. 122. Der Bedeutung nach wäre also ψυδρεύς ungefähr das gleiche, was δόλιος, ψιθυριστής, beides bekannte Beiwörter des Hermes (vgl. Aristoph. Plut. 1157. Pausan. VII, 27, 1. (Demosth.) in Neaer. §. 39), weshalb ich vermuthe, dass auch Ψυδρεύς ein Beiname dieses Gottes gewesen und daher der Monatsname genommen sei. Dass Beinamen von Göttern unverändert auf den Monat übertragen wurden, hat Th. Bergk in den Beiträgen zur Monatskunde S. 18 gezeigt und ganz analog unserem Ψυδρεύς erscheint der spartanische Monatsname Ἑκατομβεύς und besonders der oben erwähnte korkyräische Μαχανεύς. Ist nun Ψυδρεύς wirklich ein Beiname des Hermes gewesen, so scheint nicht unwahrscheinlich, dass der so genannte Monat dem argeiischen Monate Ἑρμαῖος, der ungefähr in unsern Januar fällt, entsprochen habe, da das dorische von Korinth gegründete Korkyra mit Argos in naher Verwandtschaft steht. Sonst kommt der Ἑρμαῖος bekanntlich auch in Böotien, Kreta und Bithynien vor. Dass Hermes in Korkyra verehrt wurde, ist an sich wahrscheinlich und wird bestätigt durch eine freilich späte Inschrift C. I. n. 1880. Überdies finden wir ihn in die ältesten

Mythen der Mutterstadt Korinth verwebt und daselbst verehrt, und in ihrer Nähe lag auch seine Geburtsstätte, der Kyllene, vgl. Paus. II, 2, 8. 3, 4. 10.

Z. 4. *προστάτας Γνάθιος Σωκράτευς.* Wir kennen in Korkyra *προστάται τοῦ δήμου* als ein Amt aus Thukydides III, 75. IV, 46. und aus Aeneas Poliorc. 11. Auf Inschriften hat man sie bisher noch nicht gefunden, wohl aber einen *Προστάτας προβούλων* C. I. n. 1845, S. 117. Hier fehlt uns die nähere Bezeichnung, da aber ein Volksbeschluss folgt, so liegt wohl am nächsten an den *προστάτης τοῦ δήμου* zu denken, und zwar bezeichnet der Singularis, wie bei *πρύτανις*, bei *στραταγός* (vgl. n. 1846) und sonst oft den Vorsteher des Collegiums. Wenn übrigens Böckhs Meinung richtig ist, dass die Probulen in Korkyra den athenischen Prytanen entsprochen haben, so läge die Vermuthung nahe, dass die *προστάται τοῦ δήμου* mit den Probulen, oder wenigstens mit einem engeren Ausschusse der Probulen identisch gewesen seien. Übrigens vergleiche man G. C. A. Müller de Corcyraeorum republica p. 48, der über die Probulen eine andere Ansicht hat.

Γνάθιος ist ein sonst nicht bekannter Name, während *Γνάθων*, *Γναθωνίδης*, *Γνάθαινα*, *Γναθαίνιον*, *Γναθαίνιος* und *Γναθαινία* vorkommen.

Z. 9. Anstatt *γᾶς καὶ οἰκίας ἔμπασις* findet sich auf allen übrigen korkyräischen Proxeniedekreten *ἔγκτασις*.

Z. 11. *τὰν — ἀνθέμεν.* Die Construction ist gebildet, als ob *ἔδοξε* vorangegangen wäre.

Z. 11. Statt *χαλκόν* haben die sämmtlichen anderen Dekrete *χάλκωμα*, und statt *ἀνθέμεν* ohne Apokope *ἀναθέμεν*, was auch für das höhere Alter unseres Titels spricht. Vgl. Ahrens de Dialecto Dorica p. 354.

Z. 11. Statt *εἴ κα* steht in den anderen Dekreten *ὅπη κα*, auch geben sie *προβούλοις προδίκοις*, denen n. 1841 noch *στραταγοῖς* beifügt, ohne Copula.

Über die Prodiken vgl. Böckh zum C. I. n. 1845, l. 114. G. C. A. Müller de Corcyraeorum rep. p. 48. In den andern Dekreten ist noch die Formel beigefügt: *τὸν δὲ ταμίαν δόμεν τὸ γινόμενον ἀνάλωμα.*

Von den übrigen Inschriften in Korfu zieht zuvörderst die alte Grabschrift des Menekrates die Aufmerksamkeit auf sich, welche auf dem im Jahre 1843 beim Abtragen einiger Aussenwerke der Festung zum Vorschein gekommenen Denkmale steht. Sie ist bekanntlich sehr häufig in Korfu, Athen, Rom, in Deutschland, Frankreich und England herausgegeben und besprochen worden, zuletzt noch von L. Ross in den Neuen Jahrb. für Philologie und Pädagogik Band 69, S. 535 ff., mit einem genauen Facsimile nach Philetas, einem korfiotischen Herausgeber. Aus einer erneuerten Vergleichung des Originals etwas für die Ergänzung der Lücken zu erhalten, darf man kaum erwarten. Die Schrift ist an den betreffenden Stellen durch Verwitterung des Steines zu sehr verwischt. Ich selbst war an einer ganz genauen Untersuchung dadurch verhindert, dass der das Monument umgebende Graben in Folge des anhaltenden Regens mit Wasser angefüllt war, und zwei in der Sammlung des Collegiums befindliche Gypsabgüsse ergaben kaum soviel, als das erwähnte Facsimile.

Beim Anblicke des merkwürdigen Monumentes kann man sich übrigens eines billigen Staunens darüber nicht erwehren, dass je eine vermeintliche Kritik an der Ächtheit der Inschrift, ich weiss nicht ob auch des Grabmales selbst, zweifeln konnte.

Genau verglichen habe ich dagegen die nicht minder durch Alter als Inhalt interessante Grabschrift des Arniadas, die in der Nähe des Menekratesmonumentes, aber später gefunden worden ist und in der erwähnten Sammlung des Collegiums aufbewahrt wird [1]. Zuerst in Korfu, dann in Gerhard's Archäolog. Zeitung 4. Jahrg. 377 herausgegeben, ist sie zuletzt auch von L. Ross a. a. O. mit einem vortrefflichen Facsimile edirt und besprochen worden. Einige Bedenken, die Franz wegen seiner weniger guten Abschrift noch gehabt hatte, sind dadurch gänzlich gehoben. Die Inschrift ist so gut erhalten, dass über keinen einzigen Buchstaben Zweifel walten können und meine Abschrift stimmt vollständig mit dem Rossischen Facsimile. Nur bemerke ich, dass in der dritten Zeile das zweite *Θ* um ein merkliches kleiner ist als das erste, ungefähr von der gleichen Grösse, wie das darauf folgende *O*, was in dem Rossischen Facsimile sowohl als in der Zeichnung der Archäolog. Zeitung vernachlässigt ist. Es scheint als ob der Steinmetz zuerst ein *O* habe schreiben wollen und dann erst durch Hineinsetzen des Querstriches sich berichtigt habe. Es mag das zur Bestätigung der Vermuthung dienen, dass in *ἀριστεύτοντα* das mittlere *τ* ein Schreibfehler für das Digamma ist. An eine Form *Ἀράθοος*, wie man früher auf einer Münze von Ambrakia zu lesen glaubte, darf man nicht denken; denn das *Θ*, wenn auch kleiner, ist doch ganz deutlich. Der dem S ähnliche Buchstabe ist durch Th. Mommsen (Unterital. Dialekte S. 35) jetzt hinlänglich als ein *β* festgestellt, womit auch Ross einverstanden ist. Bei den Belegen für die Verwechslung des *μ* mit *β* und *π* konnte von letzterem noch auf Ahrens de Dial. Aeol. p. 45 und de Dial. Dorica p. 85. 86 verwiesen werden.

23.

Taf. II, 8. Vgl. Rhein. Museum N. F. IX, 384. Hatte ich bis dahin nur bereits Bekanntes zu bestätigen, so ist dagegen eine andere auch in der Archäolog. Zeitung a. a. O. gemachte Mittheilung zu berichtigen. Herr Samuel Birch berichtet daselbst an den Herausgeber, es sei bei dem Menekratesmonumente nebst andern Gegenständen ein rechteckiges Kästchen gefunden worden mit der Inschrift *δέξεται Διοσκούροιν*, womit freilich die beigegebene Zeichnung Taf. XLVIII, 4 nicht stimmt. Denn auf dieser steht *ΔΙΟΣ-ΚΟΥΡ.. Ν* und rechts davon in anderer Richtung von der rechten zur linken *ΣΑΤΑΙ. ΞΞΑ*. Ein „Kästchen" habe ich nun überhaupt nicht gesehen, wohl aber einen viereckigen steinernen Pfeiler, auf dem sich die gemeinte Inschrift findet, wie ich sie Taf. II, 8 gegeben habe. Nach ihrer Stellung schon scheinen die in rechtem Winkel zu einander stehenden Zeilen nicht zusammen zu gehören, überdies aber trägt die von der rechten zur linken geschriebene Zeile mit ihrem alterthümlichen *Ξ* und

---

[1]) Vergl. Rhein. Museum IX, S. 383 ff., wo aber die Arniadasinschrift und die folgende n. 23 in ganz unbrauchbarer Art abgedruckt sind.

geschlossenen *E* einen viel ältern Charakter als die andere mit ihrem *OY* und *Ω*. Die beiden Zeilen sind ohne Zweifel aus verschiedener Zeit. Ich vermuthe, dass ein Stein mit einer älteren Inschrift, von der die Zeile rechts ein fragmentarischer Rest ist, später anderweitig für einen den Dioskuren geweihten Gegenstand verwendet worden sei, zu welchem Zwecke man nun *Διοςκούρων* darauf meisselte, ohne die ohnedies undeutlichen Überreste der älteren Inschrift vollständig zu entfernen. Es wird daher eine vergebliche Mühe sein, aus den nach meiner Abschrift *ΛΕΞΕΙΛΤΑΣ* lautenden Schriftzügen einen Zusammenhang herstellen zu wollen, wiewohl allerdings möglich ist, dass der erste Buchstabe ein *Δ* ist, dessen unterer Strich verwischt wäre.

Ferner habe ich in der Sammlung des Collegiums die folgenden Inschriften copirt, welche in dem Corpus Inscriptionum fehlen und von denen ich nicht weiss, ob sie anderwärts publicirt sind.

24.

Taf. II, 2. Archäol. und Epigr. 23. Der Stein ist etwa 1½ Fuss lang.

Ἁ πόλις Τερ(τυλλί
ναν Νίγρου γυν(αῖκα)
τὰν ἱερευτεύου(σαν.

Es ist die Ehreninschrift der Basis einer Statue. Die Ergänzung des Namens natürlich unsicher.

25.

Taf. II, 3. Archäol. und Epigr. 24.

Ἡ πόλις ἡ) Κορκυραίων Τίτον Φλάβιον Ἀριστό(βουλον
τὸν φιλ)οκαίσαρα καὶ φιλόπατριν ἀγωνοτε(θή-
σαντα κ)αὶ πρυτανεύσαντα καὶ πᾶσαν ἀρχὴν (μεγα-
λοψύχω)ς φιλοτειμηθέντα ἀρετῆς (ἕνεκα
κα)ὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτὴν θεοῖς.

Ebenfalls die Ehreninschrift einer den Göttern geweihten Statue.

Z. 1. Die Ergänzung des Namens ist noch unsicherer als vorher, da es eine Menge mit *Ἀριστο* beginnender giebt. Vielleicht ist ein kürzerer etwa *Ἀριστόνουν* vorzuziehen. Der Name *Τίτος Φλάβιος* deutet auf die Zeit der Flavier oder die zunächst auf sie folgende, also das Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus, womit auch die Schrift übereinstimmt.

Am Ende der dritten und am Anfang der vierten Zeile sind ungefähr acht Buchstaben ausgefallen, wie die sichere Ergänzung der vorangehenden Lücke am Ende der zweiten und Anfange der dritten Zeile zeigt. Es ist also das in diesen Formeln häufige *μεγαλοψύχως*, wobei zehn Buchstaben ergänzt werden, nicht unpassend, wiewohl sich auch *φιλοδόξως*, *καλοκἀγάθως*, *μεγαλομερῶς* (C. I. n. 2766) oder etwas Ähnliches denken lässt.

26.

Taf. II, 4. Archäol. und Epigr. 25. Das Steinfragment, auf dem diese vollständige Inschrift steht, ist nicht viel über einen halben Fuss breit.

Πόλεος
Νικόσττρα-
τος ἐτῶ-
ν β' χαῖρε.

Es ist die Grabschrift eines zweijährigen Kindes. Auffallend ist der Name *Πόλεος*, und die Verdoppelung des *τ* in *Νικόστρατος*. Sehr häufig ist bekanntlich die Verdoppelung des *σ* besonders vor *τ* (vgl. Böckh zum C. I. n. 25. Ahrens de Dial. Dor. p. 100. Franz Elem. Epig. p. 247 und unten n. 64 und n. 73), dagegen ist mir kein Beispiel bekannt, wo *τ* nach *σ* verdoppelt ist. Wenn ich daher nicht etwa im Abschreiben ein Versehen gemacht habe, so scheint es ein Fehler des Steinmetzen zu sein.

27.

Taf. II, 5. Archäol. und Epigr. 26. Eine etwas über einen Fuss hohe Marmorplatte, deren linke obere Ecke abgebrochen ist.

Δᾶ)μις?
ἐτῶν
πε'
χαῖρε.

Ebenfalls eine Grabschrift. Die Ergänzung *Δᾶμις* scheint ziemlich sicher.

28.

Archäol. und Epigr. 27. Die folgende Ehreninschrift ist von Mustoxydes im Hellenomnemon a. a. O. als korkyräisch in Minuskeln mitgetheilt. Wo sie jetzt ist, weiss ich nicht.

Ἁ πόλις
Νίκανδρον Λακρίτου
ἀρετᾶς ἕνεκεν καὶ
εὐνοίας τᾶς εἰς αὐτὰν
θεοῖς.

29.

Taf. II, 6. Archäol. und Epigr. 28. Endlich lasse ich noch eine Inschrift aus Kephallenia folgen, die ich von einem Gypsabgusse in dem Museum des Collegiums in Korfu abgeschrieben habe. Wo das Original ist, ist mir unbekannt. Die Breite der Zeilen beträgt etwa zwei Fuss, die Schrift ist also sehr gross.

Αὐτοκράτορα Καίσ(α-
ρα Σεβαστὸν Εὐσεβῆ
Λούκιον Σεπτίμιον
Σεουῆρον Περτίνακα
Ἀραβικὸν Ἀδιαβηνικὸν
Ἀρχιερέα μέγιστον
ἡ πόλις ἡ Σαμαίων
ψ. β. κ. δ.

Es ist die Inschrift einer dem Kaiser L. Septimius Severus von der Stadt Same auf Kephallenia errichteten Bildsäule. Bemerkenswerth ist, dass in den sechs ersten Zeilen das Sigma die Form Σ, in der grössern siebenten die rechtwinklige Form [hat.

Z. 8. *ψ. β. κ. δ.* die bekannte Sigle für *ψηφίσματι βουλῆς καὶ δήμου.*

Schliesslich bemerke ich, dass die meisten dieser Inschriften, wenn nicht alle, in der noch nicht vollendeten Geschichte Korkyras von Mustoxydes behandelt sind. Da aber dem Verfasser von dem englischen Gouverneur die früher bezogene Unterstützung entzogen ist, wird man wohl noch lange auf die Erscheinung derselben warten können.

II. Sparta und Umgegend.

30.

Taf. III, 1. Inscript. Spartanae 1. Die Inschrift steht auf einem Pfeiler mit einem Giebelfelde, wenn ich nicht irre, von Kalkstein, welchen ich in Sparta in dem Magazin eines Baumeisters unter allerlei Baumaterial sah. Die Höhe beträgt ohne das Giebelfeld 90 Centimètres, die Breite 50. Die einzelnen Buchstaben sind ungefähr 1½ Centim. hoch. Seitdem ich sie in den Inscriptiones Spartanae octo. S. 6 ff. bekannt gemacht, hat sie Herr Dr. Baumeister nochmals verglichen und im Philolog. IX, S. 184 die Berichtigung mitgetheilt, dass Z. 9 die dorische Form *εἶμεν* steht, während ich *εἶναι* gegeben hatte. Eine genaue Betrachtung meines Papierabklatsches bestätigt diese Berichtigung, die ich daher auch in die Lithographie aufgenommen habe. Für die Lücke Z. 13 scheint die neue Vergleichung nichts ergeben zu haben.

Πό(θ)οδον ποιησαμένου Δαμίωνος
τοῦ Θεοκρίτου Ἀμβρακιώτα περὶ
προξενίας καὶ ἐπελθόντος ἐπί
τε τὰς συναρχίας καὶ τὸν δᾶ-
μον καὶ ἀπολογισαμένου ἃ ἦν πεποι-
ηκ)ὼς εὔχρηστα καὶ κατὰ κοινὸν καὶ
κατ' ἰδίαν τοῖς ἐντυγχάνουσιν τῶν π(ο-
λιτ(ᾶ)ν, ἔδοξε τῷ δάμῳ πρόξενον
εἶμεν τᾶς πόλεος Δαμίωνα Θεοκρίτου
Ἀμβρακιώταν καὶ αὐτὸν καὶ ἐγγόνους
κ)αὶ ὑπάρχειν ἀτέλειαν αὐτῷ τε καὶ ἐγ-
γ)όνοις καὶ γᾶς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν
. . . . . . ἐλ)Λακεδαίμονι· ὁ δὲ ἐγδο-
τ)ὴρ (ἐγ)δότω στάλαν λιθίναν, εἰς ἂν
ἀναγραφεῖσα (ἁ) δεδομένα προξενί-

α) ἀν(α)τεθήσεται εἰς τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθάνας
κ)ατὰ συγγραφὰν ἅν κα γράψει ὁ ἀρχιτέ-
κ)των· τὸ δὲ ἀνάλωμα δόντω οἱ ταμίαι·
ἐπα(ινέ)σαι δὲ αὐτὸν καὶ ἐπὶ τᾷ ἐν-
δαμίᾳ καὶ ἀναστροφᾷ, ᾷ πεποίηται
ἐν τᾷ πόλει· καλεσάντω δὲ αὐτὸν
καὶ οἱ ἱεροθύται ἐπὶ ξένια ἐπὶ τὰν κοι-
νὰν ἑστίαν.

Die Schrift scheint dem zweiten oder ersten Jahrhundert vor Christus anzugehören. Der Dialekt ist jener mildere dorische, dessen sich der Spartaner ungefähr seit 200 v. Chr. bedient haben. Vgl. Ahrens de Dial. Dor. p. 405, 417.

Es ist ein Volksbeschluss, wodurch die Spartaner dem Damion, Sohn des Theokritos aus Ambrakia die Rechte und Ehren der Proxenie verleihen. Ähnliche lakonische Inschriften sind im C. I. n. 1334 und 1335, deren erstere ein Dekret der Geronthraten, die zweite eines des *κοινὸν τῶν Λακεδαιμονίων*, das ist des lakonischen Bundes enthält. Unsere giebt aber ein Dekret der Stadt Sparta selbst, da Z. 9 Damion zum Proxenos der Stadt erklärt wird, und aus *Λακεδαίμων* in Z. 13 ersichtlich ist, dass diese Stadt keine andere als Sparta ist.

Πόθοδον habe ich für *ΠΟΟΟΔΟΝ* corrigirt, das meine Abschrift hat. Es ist die bekannte dorische Form für *πρόσοδον* häufig in Inschriften, wie z. B. in einer korkyräischen C. I. n. 1845, Z. 39 *πόθοδον* oder *πρόσοδον ποιεῖσθαι* ist eine auch aus den attischen Rednern bekannte Formel, die in den Inschrifsen sehr oft vorkommt, und bedeutet vor eine Behörde treten, Audienz erhalten, um ihr etwas vorzutragen, ähnlich wie *ἐπέρχεσθαι*, mit dem es hier verbunden ist, wie denn auch *ἔφοδος* in dem gleichen Sinne gebraucht wird, worüber zu vergleichen C. I. n. 2053, b, Z. 10, n. 2056, Z. 20, n. 2477, Z. 6, n. 2347, Z. 2, Ross Inscript. Ined. fasc. II, n. 113, Meier de proxenia S. 17.

Z. 11. *συναρχία* ist ein Magistratscollegium, wie z. B. in Sparta es eine *συναρχία* der Patronomen, der Ephoren, der Geronten u. s. w. gab, worüber Böckh C. I. V. I, S. 610 zu vergleichen. Hier aber ist nicht eine einzelne *συναρχία* genannt, sondern *αἱ συναρχίαι*, das ist eine aus den verschiedenen Magistratscollegien gebildete Versammlung. Dass solche *συναρχίαι* in verschiedenen Staaten schon in ziemlich früher Zeit die oberste berathende Versammlung bildeten, berichtet Aristoteles Polit. IV, 11, 3 *καὶ ἐν ἄλλαις δὲ πολιτείαις βουλεύονται αἱ συναρχίαι συνιοῦσαι*, und nach Aristoteles werden sie hie und da erwähnt, wie von Polybius IV, 11 die der Messenier, XXVII, 2. XXXVIII, 5 die der Achäer. Diese Synarchien scheinen in verschiedenen Staaten eine verschiedene Stellung und bald grössere, bald kleinere Macht gehabt zu haben, so dass sie an einigen Orten an den Rath und dann erst an das Volk ihre Anträge brachten, an andern unmittelbar ans Volk, indem sie selbst die Funktionen des Rathes versahen. So tragen in Aegosthena die Synarchien an Rath und Volk vor, wie eine von Welcker zuerst im Bulletino dell' Instituto di Corr. Archeol. 1843, S. 169 mitgetheilte, dann in den kleinen Schriften dritter Theil, S. 242 ff. wieder-

holte megarische Inschrift zeigt, in deren sonst vortrefflichen Erklärung ich Welkern nur darin nicht beistimmen kann, dass er meint, die Synarchien hätten in Aegosthena die Stelle der Prytanen oder Aesymneten vertreten. Denn in einer megarischen Inschrift, welche unten n. 47 folgt, heisst es: *συναρχίαι προεβουλεύσαντο ποτί τε τοὺς αἰσιμνάτας (καὶ τὰν) βουλὰν καὶ τὸν δᾶμον.* Da nun Aegosthena eine megarische Stadt war und die übrigen genannten Behörden durchaus dieselben sind, so vermuthe ich, dass in Aegosthena wie in Megara dem Rathe Aesymneten vorstanden. Dass sie aber in der Inschrift nicht besonders genannt sind, kann nicht auffallen, wenn man bedenkt, dass sie ja nichts anderes sind, als ein Ausschuss des Rathes. In unserer spartanischen Inschrift sind nun nur *αἱ συναρχίαι* und das Volk genannt, ohne Erwähnung des Rathes. Daraus scheint hervorzugehen, dass damals die Synarchien wenigstens in einem Theil der Geschäfte unmittelbar mit dem Volke verhandelten, ohne die Zwischeninstanz des Rathes, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Rath (die *γερουσία* oder *συναρχία τῶν γερόντων*), von dem wir wissen, dass er auch in der römischen Zeit noch bestand (vgl. Böckh C. I. V. I, S. 618) mit den übrigen Magistratencollegien die grössere Versammlung der *συναρχίαι* bildete. Übrigens sind mit diesen *συναρχίαι* die in früherer Zeit in Sparta oft genannten *τὰ τέλη* oder *οἱ ἐν τέλει* zu vergleichen. Auch die in andern Staaten bisweilen neben Rath und Volk genannten *ἄρχοντες* sind wohl nur dem Ausdrucke nach von den *συναρχίαι* verschieden, so in Amorgos C. I. n. 2264 *ἔδοξε ἄρχουσι βουλῇ δήμῳ*, in Olbiopolis n. 2061 und 2062 *ἔδοξε τοῖς τε ἄρχουσι καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ*, und in Dyme n. 1543 *Δυμαίων τοῖς ἄρχουσί καὶ συνέδροις καὶ τῇ πόλει χαίρειν.* Schliesslich bemerke ich, dass Jemand auf den Gedanken kommen könnte, *αἱ συναρχίαι* bezeichne hier nicht die zu einer Versammlung vereinigten Magistratscollegien, sondern diese Magistratscollegien einzeln, so dass Damion vor mehreren Collegien seinen Wunsch eröffnet hätte. Allein dann wäre sicherlich nicht der allgemeine Ausdruck *συναρχίαι* gebraucht, sondern es wären die einzelnen Collegien mit ihren Namen genannt.

Δαμίων, wie hier ein Ambrakier heisst, war in Sparta ein nicht ungewöhnlicher Name (vgl. C. I. n. 1279, col. I, Z. 6) und die von Sauppe im Rhein. Museum N. F. IV, S. 159 herausgegebene spartanische Inschrift. Auch in Messenien findet sich der Name in der Inschrift C. I. n. 1296, Z. 5 und auf Münzen. Vgl. Mionnet II, S. 210.

Bemerkenswerth ist nun, dass Damion selbst vor den Synarchien und dem Volke aufgetreten ist und seine Verdienste um Sparta auseinandergesetzt hat, während sonst ein Bürger des Staates, der die Proxenie überträgt, dies zu thun und den Antrag zu machen pflegt, worüber Meier de Proxenia S. 13 zu vergleichen ist. Ein anderes Beispiel dieses Verfahrens kenne ich nicht, zweifle aber nicht, dass es öfters vorgekommen sei. Denn in den meisten Proxeniedekreten wird nur der Beschluss angeführt, ohne dass angegeben wird, wer den Antrag gestellt habe.

Z. 5. *ἀπολογίσασθαι*, zuerst über eine Sache Rechenschaft ablegen, wie es z. B. im C. I. n. 1570, Z. 21. 38. 48, n. 1845, Z. 95. 97. 104 vorkommt, bedeutet dann überhaupt im Einzelnen aufzählen, auseinandersetzen. Suidas s. v. *ἀπολογίσασθαι τὸ ἐπεξελθεῖν ἕκαστα. Δημοσθένης.* Vgl. den Grammatiker bei Bekker Anecd. S. 430, 15 und Zonaras p. 266. Demosth. g. Timocr.

§. 108 *βούλομαι τοίνυν ὑμῖν, ἃ ὑπεσχόμην ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου, ἀπολογίσασθαι πεποιηκότα ἐμαυτὸν*, wo die Handschriften fälschlich *ἀπολογήσασθαι* geben, de falsa leg. §. 20.

Z. 10. *ἐγγόνοις* in den Inschriften gewöhnliche Schreibart für *ἐκγόνοις*.

Z. 13. Was zwischen *γᾶς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν* und *Λακεδαίμονι* zu lesen ist, weiss ich noch nicht zu sagen. Es ist Raum da für ungefähr zehn Buchstaben, diese sind aber so verwischt, dass ich nichts Sicheres zu lesen vermochte und auch die Buchstaben, die ich zu erkennen glaubte, nicht für unbedingt richtig ausgeben kann. Auf dem Papierabklatsch sind ziemlich deutlich die Buchstaben *OIE*, wenn nicht vielleicht das erstere ein *Θ* ist, weniger sicher sind *ΟΠ* im Anfang und *X* nach *E*, ganz sicher dagegen *Λ* vor *Λακεδαίμονι*. Zwischen *X* und *Λ* scheinen zwei Buchstaben gestanden zu haben. Vor *Λ* lässt sich mit Sicherheit *E* ergänzen, so dass es hiess *ἐλ Λακεδαίμονι*, d. i. *ἐν Λακεδαίμονι*. Der Sinn erfordert etwas wie *ὀπᾷ κα θέλῃ ἐλ Λακεδαίμονι*, womit zu vergleichen ist C. I. n. 2330, Z. 11 *καὶ πρὸς φυλὴν καὶ φρατρίαν προσγραφῆναι ὁποίαν ἄμ βούλωνται* oder n. 2483, Z. 21 *ἐξέστω δὲ αὐτῷ καὶ ἀνάθημα ἀναθέμεν ὀπᾷ κα χρήζῃ*, aber es weicht von den vorhandenen Zügen etwas weit ab. Näher stände *ὁπόθι κα λῇ*, was Professor Karl Keil in einer brieflichen Mittheilung vorschlägt, wenn man das poetische *ὁπόθι* wagen dürfe.

ἐγδοτήρ, d. i. *ἐκδοτήρ* der Verdinger, sonst nicht bekanntes Substantiv, während das Verbum *ἐκδοῦναι* häufig vorkommt. Die Form *ἐγδότης* findet sich in einer Inschrift von Syros C. I. n. 2347 c. Z. 63 *ἑλέσθαι δὲ ἄνδρα ὅςτις ἐγδώσει τὴν στήλην καὶ στήσει καὶ ἐπιμελὲς ποιήσεται ὅπως ἀναγραφῇ τόδε τὸ ψήφισμα· τὸ δὲ ἐσόμενον ἀνήλωμα εἴς τε τὴν στήλην καὶ τὴν ἀναγραφὴν δότω ὁ ταμίας Ἀρισταγόρας ἀπὸ τῆς ἐγκυκλίου διοικήσεως καθότι ἂν συντελέσῃ ὁ ἐγδότης*, wozu Böckh zu vergleichen. Aber während in der syrischen Inschrift bestimmt wird, dass der *ἐγδότης*, der Verdinger der Arbeit besonders ernannt werden soll, scheint aus unserer, wo das der Fall nicht ist, hervorzugehen, dass der *ἐγδοτήρ* in Sparta ein regelmässiger Beamter war, dessen Geschäft es war, öffentliche Arbeiten zu verdingen. Über die Beamten, denen in verschiedenen Staaten die Ausfertigung und Aufstellung der Dekrete übertragen wurde, spricht Meier de proxenia S. 25 und die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten Athens S. 50.

Z. 16. *τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθάνας* ist ohne Zweifel das Heiligthum der Chalkioikos, obwohl es in Sparta auch Tempel der A. Ergane, Ophthalmitis und Keleutheia gab. Denn die Chalkioikos war die Stadtgöttin, die *πολιοῦχος* von Sparta und ihr Tempel der angesehenste, so dass bei Erwähnung der Athene ohne ein Epitheton man nur an sie denken kann. Die Ergane, Ophthalmitis und Keleutheia dagegen scheinen nur kleine Tempelchen oder Kapellen gehabt zu haben. Pausan. III, 12, 4. 17 und 18. Curtius Pelopon. II, S. 227 ff. Unter *ἱερόν* ist nicht das Tempelhaus, sondern der ganze heilige Bezirk zu verstehen.

Z. 17. Die *συνγραφά* ist der Accord über die Errichtung der Säule.

ἄν κα γράψει ὁ ἀρχιτέκτων. Bei dem Architekten darf man wohl nicht an den Übernehmer der Arbeit (*ἐργολάβης, ἐργώνης, μισθωτής*) denken, obwohl in der Regel, wie sich von selbst versteht, Architekten solche Arbeiten übernahmen, worüber Böckh Athen. Staatsh. I, S. 286

zu vergleichen. Vielmehr ist es der Staatsarchitekt, Bauinspektor, der von Staatswegen die öffentlichen Bauten zu beaufsichtigen hatte. Vgl. Böckh a. a. O. Gerade so wie hier neben dem *ἐγδοτῆρ* noch der Architekt genannt ist, finden wir ihn in der athenischen Inschrift C. I. n. 160, Z. 2 und in dem delischen Dekrete n. 2266, Z. 19 mit den *ἐπιστάται* verbunden und in einer kretischen Inschrift, die Lebas in der Revue de philologie I, S. 266 ff. mittheilt, Z. 27 mit den *πωληταί*. Der Architekt scheint in solchen Fällen als Sachverständiger den Administrativbeamten zur Seite gestanden zu haben. Die Worte *ἂν καὶ γράψει ὁ ἀρχιτέκτων*, wie ich sie nach meiner Abschrift habe lithographiren lassen, „welche auch der Architekt schreiben, abfassen wird," könnten nun zur Noth so erklärt werden, dass sie bedeuteten, es solle ausser dem *ἐγδοτῆρ* auch der Architekt den Accord mitabfassen. Doch ist das schwerlich richtig. Wollte man auch die übrige undeutliche Abfassung hinnehmen, so müsste wenigstens *καὶ* vor *ὁ ἀρχιτέκτων* stehen Ohne Zweifel habe ich einen kleinen Fehler im Abschreiben gemacht und *καί* statt *κα* geschrieben, obwohl auch in dem hier leider etwas undeutlichen Abklatsche zwischen *ΚΑ* und *Γ* noch Raum für einen Buchstaben zu sein scheint. Liest man *ἄν κα γράψει*, so ist Alles in bester Ordnung. *Γράψει* ist der Conjunctivus Aoristi statt *γράψῃ*, worüber Ahrens de Dialecto Dorica S. 294 zu vergleichen ist, und die Formel stimmt genau mit der in der kretischen Inschrift *καθ᾽ ἅ κα ὁ ἀρχιτέκτων συγγράψῃ*. Ich habe daher nicht mehr angestanden, diese Lesart in den Minuskeltext aufzunehmen. Ein spartanischer Architekt mit Namen Damokrates kommt auch in einer von Welcker zu Sparta abgeschriebenen und zuerst im Bulletino dell' Instit. Archeol. 1844 S. 145, dann in den Kl. Schriften III, S. 251 herausgegebenen Inschrift vor. Karl Keil, der sie in der Schrift, „Zwei griechische Inschriften in Sparta und Gytheion, Leipzig 1849" behandelt hat, hält den Architekten dort auch für einen Staatsbeamten.

Z. 18. Über die dorischen Formen *δόντω* und *καλεσάντω* Z. 21 für *δόντων* und *καλεσάντων* vgl. Ahrens de Dial. Dor. S. 296.

Ταμίαι waren bisher in Sparta nicht bekannt, ausser aus einem Fragmente bei Leake trav. in the Morea vol. III, n. 7 und aus C. I. n. 1240, Col. III, 21, wo *ταμίας* von Böckh restituirt ist. Denn der in einer lakonischen Inschrift C. I. n. 1335 erwähnte *ταμίας* ist ein Magistrat des lakonischen Bundes, nicht Spartas. Aus unserer Inschrift sehen wir, dass es mehrere gab. Wenn man in der Inschrift von Olbiopolis C. I. n. 2058 B, Z. 65 den Ausdruck *ἐπὶ τῆς κοινῆς οἰκονομίας καὶ ταμιείας γενόμενος* vergleicht, könnte man vermuthen, es sei der auf einigen spartanischen Inschriften vorkommende *οἰκονόμος* mit *ταμίας* gleichbedeutend. (C. I. n. 1276 und die angeführte Welckersche Inschrift Z. 10.) Aber der *οἰκονόμος* scheint in Sparta eher ein untergeordneter Diener, als ein Magistrat gewesen zu sein, da ein Philodespotos, der in n. 1276 als *οἰκονόμος* erscheint in n. 1293, col. II, Z. 9 *δημόσιος* ist.

Z. 19. Während meine Abschrift *ἐπα(ι)νῆσαι* mit einem *η* giebt, scheint in dem hier undeutlichen Abklatsche *ἐπαινέσαι* zu stehen, was ich aufzunehmen nicht angestanden habe. Denn wiewohl bei dorischen Dichtern sich die epische Form des Aoristes mit *η* findet, scheint doch im gewöhnlichen Dorismus nur die Form mit *ε* im Gebrauch gewesen zu sein, wie z. B. C. I.

n. 1693, Z. 14, n. 2483, Z. 9, Curtius Anecd. Delph. n. 41, Z. 9, n. 42, Z. 8, Ross Inscript. Ined. fasc. II, n. 175, Z. 22.

Z. 22. *Ἱεροθύται* gab es in vielen griechischen Staaten, wie wir aus den Inschriften erfahren, während die Schriftsteller sie selten erwähnen. In Messene nennt sie die Inschrift C. I. n. 1297, Franz Elem. Epigr. n. 113, und ein *ἱεροθύσιον* daselbst mit den Bildsäulen aller Götter Pausanias IV, 32, 1. Derselbe berichtet VIII, 42, 12, dass in Phigalea drei Hierothyten waren, zu Agrigent wird das Jahr nach ihnen genannt, sie sind Eponymen C. I. n. 5491, desgleichen in den nicht hellenischen aber hellenisirten Städten Egeste C. I. n. 5546 und Melite n. 5752. Am häufigsten aber kommen sie auf Inschriften der Stadt Lindos auf Rhodos vor, wo sie ein Collegium von wenigstens 15 Mitgliedern bildeten, an dessen Spitze ein *ἀρχιεροθύτης* stand. Ross Inschriften von Lindos auf Rhodos im N. Rhein. Museum IV, S. 161 ff. Inscript. Ined. fasc. III, n. 271, Z. 20. Sie kamen im *ἱεροθυτεῖον* zusammen, das schon Ross dem *ἱεροθύσιον* der Messenier, dem *πρυτανεῖον* der Athener verglichen hat. Wie zu Athen die *σίτησις ἐμ πρυτανείῳ*, so wird zu Lindos die *σίτησις ἐν ἱεροθυτείῳ* verdienten Bürgern als Ehrenauszeichnung gegeben. Vgl. n. 1, Z. 7, n. 21, Z. 8, n. 22, Z. 9 im Rhein. Museum a. a. O. Lindische Colonisten haben ohne Zweifel das Institut der Hierothyten über Gela nach Agrigent gebracht, und vielleicht ist der in Gela genannte eponyme Priester, der *ἱεραπόλος* C. I. n. 4575, 4576, nichts anders als der erste Hierothyte in Lindos und Agrigent. In Sparta lernen wir *ἱεροθύται* erst durch unsere Inschrift kennen. Sie stehen der *κοινὰ ἑστία* vor, welche also dem *ἱεροθυτεῖον* in Lindos, dem *πρυτανεῖον* in Athen und andern Orten entspricht, oder genauer gesprochen das Gebäude, in dem die *κοινὴ ἑστία*, der Heerd der Stadt mit dem heiligen Feuer war, hiess in Lindos *ἱεροθυτεῖον*, in Athen und den meisten Orten *πρυτανεῖον*, daher Pindar Nem. XI, 1 singt: *παῖ Ῥέας ἅτε πρυτανεῖα λέλογχας, Ἑστία*, wozu der Scholiast sagt: *παρόσον αἱ τῶν πόλεων ἑστίαι ἐν τοῖς πρυτανείοις ἀφίδρυνται καὶ τὸ ἱερὸν λεγόμενον πῦρ ἐπὶ τούτων ἀπόκειται.* Deshalb werden auch öfters beide mit einander genannt, wie in einer delphischen Inschrift bei Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland I, S. 67 *καλέσαι δὲ αὐτὸν ἐν πρυτανεῖον ἐπὶ τὰν κοινὰν ἑστίαν*, oder in der orchomenischen Inschrift bei Keil Sylloge Inscr. Boeot. IV b, S. 19 ff. *καλέσαι δὲ αὐτοὺς ἐπὶ ξένια εἰς πρυταν(εῖον) ἐπὶ τὰν κοινὰν ἑστίαν.* Dass die *κοινὰ ἑστία* sonst irgendwo in Sparta speciell erwähnt wird, erinnere ich mich nicht, wohl aber kommt der Ausdruck *Ἑστία πόλεος* als Titel einer Priesterin vor, die also dem Heerde des Staates (der *ἑστία πόλεος* oder *κοινὰ ἑστία*) zunächst vorstand und mit den Hierothyten in einer gewissen Verbindung gewesen sein muss. C. I. n. 1253, 1435, 1439, 1440, 1442, 1446. An die *κοινὰ ἑστία* laden also nach unserer Inschrift die Hierothyten Fremde, und so werden analog den Einrichtungen anderer Städte hier auch die Magistraten und die Bürger gespeist haben, die in den Inschriften öfters als die *σιτηθέντες, ἔνσιτοι, σύσσιτοι* vorkommen. Vgl. Böckh C. I. V. I, S. 610, Welcker Inscriptio Spartana in Kl. Schriften Th. III, S. 257, K. Keil Zwei griechische Inschriften aus Sparta und Gytheion S. 4 und 5. An der *κοινὰ ἑστία* ist Lykurg mit den Staatsbeamten speisend zu denken, als ihm der neugeborene Charillos gebracht wurde nach Plutarch Lyc. 3, und hier

waren vielleicht auch die Ephoren bei Tische, als sie auf Veranstaltung des Kleomenes überfallen und ermordet wurden. Plut. Cleom. 8. Ob übrigens das Gebäude, in dem in Sparta die *κοινὰ ἑστία* war, noch einen andern Namen trug, und welchen, ob es namentlich eines der uns sonst namhaft gemachten Gebäude war, vermag ich nicht zu entscheiden. Über die Speisung der Beamten, verdienten Bürger und Fremden an der *κοινὴ ἑστία* vergl. übrigens Meier de proxenia S. 16, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten S. 50, de vita Lycurgi S. XCI ff., K. Keil Sylloge Inscript. Boeot. S. 26, und das von diesem angeführte Programm Vömels von 1831 „de locutione *ΕΠΙΞΕΝΙΑΚΑΛΕΙΝ*."

Fassen wir nun das Wesen der *ἱεροθύται* und der *κοινὴ ἑστία* ins Auge, so erscheinen jene als die Vertreter des Staates in Cultussachen gegenüber den Göttern, sie sind nicht im engeren Sinne des Wortes Priester, sondern Cultusbeamte, wie es in dem ältesten Staate der König war (Aristot. Polit. III, 9, 7.), für den dann später verschiedene Beamte eintraten. Das geht klar aus Aristot. Polit. VI, 5, 11 hervor: *ἐχομένη δὲ ταύτης ἡ πρὸς τὰς θυσίας ἀφωρισμένη (ἐπιμέλεια) τὰς κοινὰς πάσας, ὅσας μὴ τοῖς ἱερεῦσι ἀποδίδωσιν ὁ νόμος, ἀλλ᾽ ἀπὸ τῆς κοινῆς ἑστίας ἔχουσι τὴν τιμήν· καλοῦσι δ᾽ οἱ μεν ἄρχοντας τούτους, οἱ δὲ βασιλεῖς, οἱ δὲ πρυτάνεις*, nur dass Aristoteles wie gewöhnlich nicht alle verschiedenen Ämter dieser Art nennt, sondern bloss beispielsweise einige der bedeutendsten, welche zugleich eine ansehnliche politische Stellung hatten. Die Hierothyten scheinen aber ganz auf die religiöse Vertretung des Staates beschränkt gewesen zu sein. Sie gehören mit den von K. F. Hermann Gottesdienstl. Alterthümer §. 11 behandelten Beamten, den *ἱεραπόλοι*, *ἱεροποιοί* und ähnlichen zusammen, wie denn auch was Aristoteles in dem Etymol. magn. s. v. *ἱεροποιοί* über diese sagt, offenbar zum grossen Theil auch auf die *ἱεροθύται* passt. Was nun Sparta besonders betrifft, so waren hier die Könige bekanntlich immer im Besitze der oberpriesterlichen Vertretung des Staates (Xenoph. de republ. Lacedaem c. 13. Aristot. Polit. III, 9, 2.), und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die Hierothyten, von deren früheren Existenz wir nichts wissen, erst nach Abschaffung des Königthums entstanden sind. Sicheres aber lässt sich nichts sagen, sie können auch schon früher als Unterbeamte der Könige bestanden haben und ihre Nichterwähnung eine ganz zufällige sein.

31.

Taf. IV, 1. Inscr. Spart. 2. ist das Bruchstück einer Inschrift auf weissem Marmor, das in dem gleichen Magazine, wie die vorige Nummer, zwischen anderen Bausteinen lag. Die Buchstaben haben eine Höhe von 5 Centimètres. Was erhalten ist, scheint der Schluss vielleicht eines Beamtenverzeichnisses zu sein und in der ersten Zeile ist vielleicht *᾽Αθ)ηναῖος* zu lesen, ein Name, der auch sonst in Sparta vorkommt.

32.

Taf. III, 2. Inscr. Spartanae 4. Bei dem kleinen Orte Mahmud-Bey, etwa eine Viertelstunde östlich von Sklavochori, wurde im April 1853, als ich hinkam, eine kleine Kirche der „*Ἁγία Παρασκευή*" gebaut. Zu diesem Zwecke wurden in der Nähe alte Bausteine ausgegraben, deren

der Boden hier überall eine Menge birgt. Denn bei Sklavochori selbst lag das berühmte Amyklaeon, nicht weit davon die einst blühenden Städte Amyklae und Pharis. Curtius Peloponnes II, S. 245 ff. In einer frisch gemachten Grube lag ein Stück bearbeiteten weissen Marmors. Beim Umkehren zeigte es sich als der vordere Theil der Krönung eines Pfeilers oder Altars, oder vielleicht auch der Basis irgend eines Gegenstandes in der abgebildeten Form mit einer kleinen aber wohlerhaltenen Inschrift. Die etwas nachlässig eingehauenen Buchstaben sind 2 — 3 Centim. hoch. Die Form der Schrift scheint auf die gleiche Zeit zu weisen wie n. 30, d. h. das erste oder zweite Jahrhundert vor Chr. Die Gestalt des *Π* ist eher noch älter, obwohl hie und da dieses *Π* auch noch später vorkommt, wie z. B. bei Franz. Elem. Epigr. n. 111.

Ἐπὶ Πρατονίκου
πεδιανόμοι.

Es scheint der Anfang eines Magistratenverzeichnisses zu sein, wie deren im C. I. eine ganze Reihe sind, wo zwar meist der Titel der Beamten dem Eponymen vorangeht, bisweilen aber, wie hier, auch der Eponyme vorangestanden hat. So z. B. n. 1272 und ohne Zweifel n. 1249, Col. 4, n. 1250. Die einzelnen Namen müssen dann auf dem untern jetzt verlorenen Theil des Steines gewesen sein. Bei der abgesonderten Stellung der vorhandenen Schrift in dem Gesimse möchte man aber geneigt sein, die Inschrift für vollständig zu halten, in dem Sinne, dass die Pedianomoi unter Pratonikos das Monument weihten, zu dem dieser Stein gehörte, wiewohl bei der damaligen Sucht, seine Namen auf Stein zu verewigen, das Wegbleiben derselben auffallend wäre. Auch würde dann wohl der Artikel stehen. Wie dem aber auch sei, auch so bleibt die kleine Inschrift interessant, indem sie uns einen bisher unbekannten Magistrat, ja ein ganz neues Wort giebt. Denn *πεδιανόμος* kommt, so viel mir bekannt, nirgend sonst vor. Ganz nahe steht ihm aber eine andere Form des gleichen Wortes *πεδιονόμος*, das als Beiwort der Götter Aeschylus in den Sieben g. Th. v. 254 hat: *ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις κ. τ. λ.* Die *θεοὶ πεδιονόμοι*, welche den *ἀγορᾶς ἐπισκόποις* entgegengesetzt werden, sind die Schutzgötter der Felder und Fluren. Vgl. Wieseler Beiträge zur Kritik und Erklärung von Aeschylus Agamemnon und Eumeniden in Philolog. VII, S. 110. Wie aber den *θεοῖς ἀγορᾶς ἐπισκόποις* der Magistrat der Agoranomen entspricht, von dem wir wissen, dass er fast in allen griechischen Staaten bestand (Böckh C. I. V. I, S. 610, H. Sauppe im N. Rhein. Museum IV, S. 159), so den *θεοῖς πεδιονόμοις* das Collegium der Pedianomen. Was ihre Bestimmung war, erfahren wir aus Aristoteles Politic. VI, 5, 3 und 4. Nachdem er von Beaufsichtigung des Marktverkehrs gesprochen, fährt er fort:

Ἑτέρα δὲ ἐπιμέλεια ταύτης ἐχομένη καὶ σύνεγγυς ἡ τῶν περὶ τὸ ἄστυ δημοσίων καὶ ἰδίων, ὅπως εὐκοσμία ᾖ, καὶ τῶν πιπτόντων οἰκοδομημάτων καὶ ὁδῶν σωτηρία καὶ διόρθωσις, καὶ τῶν ὁρίων τῶν πρὸς ἀλλήλους, ὅπως ἀνεγκλήτως ἔχωσι, καὶ ὅσα τούτοις ἄλλα τῆς ἐπιμελείας ὁμοιότροπα. καλοῦσι δ' ἀστυνομίαν οἱ πλεῖστοι τὴν τοιαύτην ἀρχήν, ἔχει δὲ μόρια πλείω τὸν ἀριθμόν, ὧν ἑτέρους ἐφ' ἕτερα καθιστᾶσιν ἐν ταῖς πολυανθρωποτέραις πόλεσιν, οἷον τειχοποιοὺς καὶ κρηνῶν ἐπιμελητὰς καὶ λιμένων φύλακας.

4. *Ἄλλη δ' ἀναγκαία τε καὶ παραπλησία ταύτῃ· περὶ τῶν αὐτῶν μὲν γάρ, ἀλλὰ περὶ τὴν χώραν ἐστὶ καὶ τὰ περὶ τὰ ἔξω τοῦ ἄστεος· καλοῦσι δὲ τοὺς ἄρχοντας τούτους οἱ μὲν ἀγρονόμους οἱ δ' ὑλωρούς.*

Damit vergleiche man, was Platon in den Gesetzen an verschiedenen Stellen, besonders aber S. 760 ff. über die Agronomen sagt. Denn dass in der Hauptsache *ἀγρονόμοι* und *πεδιανόμοι* dasselbe sind, ist klar, nur dass der erstere Ausdruck wohl in dem gleichen Sinne umfassender war, wie *ἀγρός* umfassender ist, als *πεδίον*. Sie hatten also die Aufsicht über die Ländereien des Staates, die öffentlichen Gebäude, Strassen, Brunnen, über die Gränzverhältnisse der Grundstücke und die Sicherheit überhaupt, mit einem Worte die gesammte Polizei ausserhalb der Stadt. Natürlich gestaltete sich das Verhältniss in jedem einzelnen Staate wieder besonders, worüber wir aber in Sparta so wenig als anderswo unterrichtet sind.

Wie alt die Behörde der Pedianomen in Sparta war, ist auch nicht zu bestimmen. Denn aus dem Umstande, dass Aristoteles diesen Namen nicht anführt, darf man nicht schliessen, er sei erst späteren Ursprungs. Er nennt eben nur beispielshalber die *ἀγρονόμοι* und *ὑλωροί*, ohne die verschiedenen Namen erschöpfen zu wollen, wie wir Ähnliches schon oben bei der *κοινῇ ἑστία* gesehen haben und es auch sonst oft der Fall ist. Übergeht er doch den Namen *ἀγορανόμοι* ganz, obwohl er ihren Geschäftskreis genau beschreibt. Auf jeden Fall hatte Sparta zu allen Zeiten eine entsprechende Beamtung, wenn auch vielleicht mit anderem Namen.

Was die Form *πεδιανόμος* betrifft, so ist damit zu vergleichen *πολιανόμος*, das sich in den Heracleischen Tafeln C. I. n. 5574, Z. 47 und bei Dio Cass. XXXXIII, 28 und 48 findet, das entsprechende Verbum bei Dio Cass. und Plato epist. VIII, S. 363 c. Ferner *στεγανόμος* und *στεγανόμιον* bei Pollux I, 74. 75. X, 20. Vgl. Lobeck Phryn. S. 641. 697. Pratonikos ist der erste Patronome, der nach den Zeiten des Kleomenes III. in Sparta dem Jahre den Namen gab, wie Böckh im C. I. V. I, p. 605 evident nachgewiesen hat. Einen Eponymen desselben Namens finden wir C. I. n. 1250 und n. 1276, der den Vornamen Publius hat. Ob es der gleiche ist, muss dahin gestellt bleiben. Denn der Name *Πρατόνικος*, dorisch statt *Πρωτόνικος*, kommt in Sparta sehr oft vor. Ausser dem erwähnten P. Pratonikos finden wir einen *Πρατόνικος Λυσινικίδα* n. 1246, Z. 7, *Σείτειμος Πρατονείκου* n. 1239, Col. 2, Z. 12, *ΠΡΑΤΟΜΕ* n. 1283, Z. 10, wofür Böckh *Πρατόνεικος* hergestellt hat, *Πρατόνικος ἐκ Περφίλας* in der von Welcker Kl. Schriften Th. III, S. 257 edirten Inschrift Z. 22, *Πρατόνικος Ἐπιστράτου πατρονόμος* in einer von Lebas in Magula bei Sparta gefundenen und in der Revue archéolog. II, S. 639, nachher von Keil in „Zwei Griechische Inschriften aus Sparta und Gytheion“ S. 3 herausgegebenen, endlich *Πρατόνικος Ἀρχιτέλ(ους)?* in einer Inschrift aus Parori unten n. 35. Über das dorische *πρᾶτος* für *πρῶτος* und die daher abgeleiteten Namen vgl. Ahrens de Dial. Dorica S. 18. K. Keil Analecta Epigr. et Onomat. S. 77.

33.

Taf. IV, 3. Inscript. Spartanae 5. In Sparta in der innern Mauer eines neuen Hauses, nach Angabe des Besitzers etwa vier Monate früher als ich dort war, gefunden, also etwa Anfangs 1853. Die Buchstaben sind ziemlich gross.

Αὐτοκράτορι
Καίσαρι Ἀδρι-
ανῷ Σεβα-
στῷ Σωτῆ-
ρι.

Ohne Zweifel die Basis einer Bildsäule Hadrians. Ähnliche Inschriften, aber alle im Genitiv und mit Weglassung von Σεβαστός sind im C. I. n. 1308—1311. Eine ähnliche im Dativ, aber Ἀδριανῷ vor Καίσαρι, hat Lebas Inscriptions. Deuxième Partie. Section IV, n. 193, und eine ganz gleichlautende, aber mit anderer Zeilenabtheilung n. 194. Eine Identität derselben und Ungenauigkeit im Abschreiben darf man darum nicht annehmen, sind doch im C. I. die Nummern 1309, 1310 und 1311 ganz gleichlautend, aber an verschiedenen Orten gefunden. Man erkennt vielmehr daraus, wie ausserordentlich gefeiert der kaiserliche Wohlthäter von Griechenland auch in Sparta war.

34.

Taf. IV, 4. Inscript. Spartanae 6. In Sparta in der Mauer eines andern Hauses als die vorige, nach der Strasse zu, in bedeutender Höhe, auf einem rothen Steine. Die Inschrift ist auch bei Lebas a. a. O. n. 195 a. b, der die Buchstaben mit Häckchen giebt, was richtig sein mag.

Καλλικράτη
χαῖρε.
Διόκλια
χαῖρε.

Καλλικράτη ist der Vocativ des Namens Καλλικράτης, eine in Inschriften häufige Form. So auf einer argeiischen Inschrift C. I. n. 1153 Μενεκράτη χρηστὲ χαῖρε, vgl. n. 1148, 1153, 1154, und auf einer boeotischen bei Keil Sylloge Inscr. Boeot. LXII, c Εὐκράτη. Vgl. Franz Elem. Epigr. S. 233. Ahrens de Dial. Dorica S. 235. Die Vermuthung, dass es ein weiblicher Name Καλλικράτη statt des gewöhnlichen Καλλικράτεια sei, wie Ἱπποκράτη bei Apollodor II, 7. 8, hat darum keine Wahrscheinlichkeit, weil die auf κράτεια oder κράτια endigenden Namen in Sparta ungemein häufig sind, auf κράτη keiner gefunden wird. Auch erinnere ich mich sonst keines solchen aus Inschriften. Überdies kommt Καλλικράτης ungemein oft in Sparta vor. Siehe C. I. n. 1240, 1241, 1243, 1248, 1249, 1252, 1256, 1271, 1284, 1375, 1395, 1405, Ross Inscr. Ined. fasc. I, n. 30. 45 und die schon angeführte Welckersche Inschrift.

Διόκλια für das gewöhnlichere Διόκλεια, das z. B. C. I. n. 759 vorkommt. Eine dritte Form dieser Namen hat εα, wie Νεκόκλεα, Δαμόκλεα, Ἱερόκλεα. Ahrens de Dial. Dorica S. 188. Lobeck Pathol. L. Gr. S. 41 ff.

Kallikrates und Dioklia scheinen Ehegatten gewesen zu sein.

35.

Taf. IV, 5. Inscript. Spartanae 7. Zu Parori bei Misthra, an einem Brunnen unter prächtigen Platanen, einem der schönsten Plätze, die ich je gesehen, dicht an den wilden Schluchten des

Taygetos. Die Buchstaben sind sehr abgerieben und schwer zu lesen. Die Inschrift wurde zuerst abgeschrieben und herausgegeben von Ross Inscript. Ined. n. 27, aber minder vollständig. Sodann hatte sie, was ich bei der ersten Bekanntmachung übersehen hatte, Lebas publicirt in der Revue Archéologique. Seconde Partie 1845, S. 717, n. 46, und danach besprochen K. Keil in den Intelligenzbl. z. Allg. Litteraturzeitung 1847, n. 48. Zuletzt giebt sie wieder Lebas Inscriptions etc. Deuxième Partie. Section IV, n. 165. Danach sind folgende verschiedene Lesarten zu bemerken: Die drei ersten Zeilen fehlen ganz bei Ross. Lebas hat Z. 1 . . *ΟΣΩΝΜ.* Z. 2 \ΣΕ . *ΟΙΞΙΑΔΑ.* Z. 3 der erste Buchstabe ein *T*, der letzte ein *Δ*. In der Revue Archéol., deren Abschrift ich nur aus Keil a. a. O. kenne, ausserdem statt des ersten *P* ein *I*, statt des *N* auch ein *I*. Ist die allerdings richtige Lesart im grossen Werke nur Conjektur? Z. 4 Ross . . *ΚΛΕΙΔΑΣ*, Lebas *ΣΩΚΛΕΙΔΑΣ.* Z. 5 Ross und Lebas das *Δ* vollständig. Z. 6 Ross *ΟΛΣΩΝ*, Lebas . *ΙΘΑΣΩΝ.* Z. 7. Ross und Lebas vor dem, was ich las, ein *K*, überdies Ross nur ein *Δ.* Z. 8 Ross *ΙΑΙΔΙΣΚΙΩΡΟΣ*, Lebas *ΠΑΙΔΙΣΚΨΩΡΟΣ.* Z. 9 fehlt bei Ross ganz.

. . . . . . *Σοιξιάδα.*
Π)ρατόνικος Ἀρχιτέλ(ους?
Σωκλείδας Πιστοῦ
Δίων Τιμοφάνεος
(Κ)ιθαιρὼν Ἀνδρονίκου
Καλλίμαχος Καλλιμάχου.
Παιδισκιωρὸς?
Ἀ)θηνίων.

Es ist ein Beamtenverzeichniss, welcher Beamten aber ungewiss. Ich hatte früher in den zwei ersten Zeilen, die etwas grösser als die fünf folgenden sind, vermuthet: *Ἀγορανόμοι ἐπὶ Σοιξιάδα* oder *οἱ ἐπὶ Σοιξιάδα*, freilich nicht ohne das Bedenkliche dieser Lesung zu bemerken. Gegenüber den Lesarten von Lebas wage ich es auch so nicht mehr zu behaupten. Sicher ist *Σοιξιάδα*, wie auch Keil a. a. O. las, ein Name, den Böckh zu C. I. n. 1271 aus Maffeis Mus. Veron. p. LI, 5 schon richtig restituirt hatte, wo, wie in meiner Abschrift des Steins von Parori, *ΣΟΙΞΙΑΔΑ* stand. Gleicher Art sind die spartanischen Namen *Σοιξιτέλης* C. I. n. 1271, n. 1282, n. 1373 und *Σοίξιππος* n. 1457, welche von der lakonischen Form *σοΐδδω*, Aorist. *ἐσόϊξα* oder *ἔσοιξα* hergeleitet sind, wie K. Keil Anal. Epigr. et Onom. S. 117 und Ahrens de Dial. Dorica S. 189 schon bemerkt haben. Was vor *Σοιξιάδα* stand, muss dahingestellt bleiben. Denn was Lebas in der Revue Archéol. vorschlägt, *Σωσείας Οἰξιάδα*, wird schwerlich sonst Jemand gut heissen.

Z. 3 ist *Πρατόνικος*, das auch Keil gefunden hat, als sicher zu betrachten, nicht *Στρατόνικος*, das Lebas wollte. Den darauf folgenden Namen des Vaters hatte ich *Ἀρχιτέα* gelesen, mit Hinweisung auf das von Keil Anal. Epigr. et Onom. S. 71 und Lobeck Paralip. S. 239 über die Namen auf *εας* Gesagte. Aber *Ἀρχιτέλ(ους*, das Keil vermuthet, ist besonders in Betracht von Lebas' Lesart vorzuziehen. Keil weist den auch sonst häufigen Namen in Messenien nach C. I. n. 1499, 2.

Z. 4. *Σωκλείδας* ist ein in Sparta ziemlich häufiger Name. Bei Xenoph. Hell. VII, 4. 11 ist ein *Σωκλείδας ὁ Σπαρτιάτης*, C. I. n. 1239 *Σωκλείδας Εὐδάμου*, n. 1262 *Ἀγησίνικος Σωκλίδα*, bei Ross Inscr. Ined. fasc. I, n. 22 *ἐπὶ Σωκλείδα*. Vgl. Keil Anal. Epigr. et Onom. S. 76. *Πιστός* kommt in Sparta vor C. I. n. 1278, n. 1320. Zu vergleichen ist *Ἄπιστος* n. 1273. Sonst *Πιστός* als Sklavenname, z. B. Antiphanes bei Athen S. 358 e. Helladius in Photius Bibl. 279, S. 532, 40 Bekk.

Z. 5. Ein *Δίων* ist n. 1254 eponymer Patronome, andere kommen n. 1242 und 1381 vor. Der Name *Τιμοφάνης* ist besonders bekannt aus Korinth, wo der Bruder Timoleons so hiess. Plutarch. Timol. 3 und 4.

Z. 6 stimmt *Θράσων*, das Ross vermuthet, mit den vorhandenen Zügen nicht; Lebas schlägt *Πιθάσων* vor, das Keil mit Recht beseitigt hat, und *Τιθάσων*, das dieser wenigstens als richtig gebildet bezeichnet, lässt er selbst fallen. Mit Beziehung auf meine Lesart schreibt mir derselbe: „Ob *Καθαίρων* ein ursprüngliches Participium wie *Σώζων* und unzähliges dieser Art?“ Ich halte jetzt *(Κ)ιθαιρών*, das ich früher schon vorschlug, aber nicht belegen konnte, für das richtige. Der Name findet sich zweimal auf einer attischen Inschrift C. I. n. 277, Z. 23. 24, abgesehen von dem mythischen Könige von Plataia bei Pausan. IX, 1. 2. Das Zeichen nach *Καλλίμαχος* bedeutet bekanntlich auf lakonischen Inschriften, dass der Name des Vaters der gleiche ist, wie der des Sohnes. Böckh C. I. V. I, S. 613. Franz Elem. Epigr. S. 374.

Besondere Schwierigkeit haben die zwei letzten, wieder in grösserer Schrift eingehauenen Zeilen gemacht. Was Lebas vorschlägt: *Παιδίσκος . Ψωρός . Ἀθηνίων*, hat gewiss keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Dagegen habe ich jetzt als sehr wahrscheinlich die Vermuthung meines Collegen, Prof. K. L. Roth, aufgenommen *Παιδισκιωρός*, welche durch das *Π* von Lebas ihre vollständige Bestätigung erhält. Denn die Bemerkung desselben: „La pierre est par trop lisible en cet endroit pour qu'on puisse y supposer quelque altération,“ wird Niemanden verleiten, das *Ψ* für richtig zu halten. Wäre dieser Buchstabe par trop lisible, so hätten nicht Ross und ich ihn anders gelesen als Lebas. Roth hält *παιδισκιωρός* nach Analogie von *ὑλωρός*, *πυλωρός* u. s. w. für den Aufseher eines *παιδισκεῖον*, in dem Sinne, wie dieses Wort in der einzigen Stelle, wo es zufällig erhalten ist, bei Athen. X, S. 437 f. vorkommt, eines Hurenhauses. Die Orthographie *παιδισκιωρός* für *παιδισκειωρός* hat nichts Auffallendes. Auch ist bekannt, dass im Alterthum solche Anstalten, z. B. in Athen, unter specieller Staatsaufsicht standen und sogar von den Huren eine Steuer erhoben wurde, welche die Agoranomen bestimmten. Böckh Athen. Staatsh. I, S. 450. Es würde daher ein solcher *παιδισκιωρός* ganz gut hieher passen, wenn wir ein Verzeichniss der Agoranomen hätten. Indessen brauchen wir doch nicht diese Bedeutung als nothwendig anzunehmen, da *παιδίσκος* und *παιδίσκη* an und für sich durchaus den tadelnden Nebenbegriff nicht haben. Letzteres ist ganz unser Dirne in gutem und schlechtem Sinne, wurde aber bekanntlich besonders für Dienerinnen gebraucht, wie unser Mädchen und Magd. *Παιδίσκοι* erklärt Hesych. *οἱ ἐκ παίδων ἐς ἄνδρας μεταβαίνοντες*. *παιδισκεῖον* kann daher auch ein Haus oder ein Ort sein, wo

παιδίσκοι oder *παιδίσκαι* in ganz ehrbarem Sinne wohnten oder zusammenkamen, z. B. ein Ort, wo öffentliche Sklavinnen wohnten oder, wenn man an Freie denkt, wohl auch eine Art Gymnasium, und der *παιδισκιωρός* kann der Diener gewesen sein, der die Aufsicht oder den Dienst in einem solchen hatte, wenn nicht das Wort vielleicht unmittelbar von *παιδίσκη* oder *παιδίσκος* abgeleitet ist, allerdings in auffallender Weise, und einen Dienst bei *παιδίσκαι* oder *παιδίσκοι* bezeichnet. Für den Diener eines Gymnasiums entscheidet vielleicht die schon von Keil erwähnte Glosse des Hesychius, *παιδικέωρ ὁ ἐν γυμνασίῳ ὑπηρέτης*, wo das unerklärte *παιδικέωρ* vielleicht in *παιδισκιωρός* zu verbessern ist, eine Änderung, die nicht grösser ist, als manche andere sichere Herstellung der wahren Lesart bei Hesychius. Ähnlich schreibt Ahrens de Dial. Dor. S. 555 *μέσσωρος* anstatt *μέσωρ*. Gegen die Änderung ist nur die Ordnung der Buchstaben. Ein Diener war *Ἀ)θηνίων* gewiss, vielleicht derselbe, der C. I. n. 1271, Z. 12 als *ὑπηρέτης* genannt ist. Darauf weist die Stellung am Ende der Inschrift, nach einem etwas grössern Zwischenraum, als er zwischen den anderen Zeilen war, und das Fehlen des väterlichen Namens.

Was ich früher aus dieser Inschrift auf die Fünfzahl der Agoranomen geschlossen hatte, muss ich jetzt, wo ich die Restituirung von *ἀγαρανόμοι* in der ersten Zeile aufgegeben habe, dahingestellt sein lassen.

36.

Taf. IV, 6. Inscript. Spartanae 8. In Sparta in dem vor einigen Jahren erbauten Hause eines Herrn Phikioli, vor der Treppe als Auftretstein, so dass die Schrift in Kurzem verschwinden muss, wenn der Stein nicht anderswohin gebracht wird. Jetzt ist aber noch Alles gut zu lesen, mit Ausnahme der Lücke in der ersten Zeile und des letzten Buchstabens. Der Stein ist ein harter Kalk, 1 Mètre breit, 55 Centim. hoch, die Buchstaben sind etwa 3 Centim. hoch Es ist die Inschrift des C. I. n. 1420, welche Fourmont zu Magula zwischen Sparta und Misthra in der Kirche „*τῆς Ταχιάρχης*“ (so steht im C. I. gedruckt) ungenauer abgeschrieben hat. Die Abweichungen der Fourmontschen Abschrift sind folgende:

Z. 1. *ΗΠΟΛΙ* . . . . *ΜΩΝΑΙΩΝΙΟΥΛΙΟΝ*. Z. 3. . . *Γ*. . . *ΝΙΕΥΚΗΣΑΝΤΑ*, dann fehlt am Ende *Ι*. Z. 4. *ΠΙΘΙΑ*. Z. 5 am Anfang *ΙΡΙ*. Z. 6 nach *καὶ* ebenfalls *ΙΡΙ*, dann *ΤΜ*. Z. 7 anstatt des vierten Buchstaben *Θ* die ältere Form mit einem Kreuz in dem Kreise, dann *ΕΜΩΛΗ* statt *ΕΝΟΛΗ*, *ΕΛΛΑΛΙ* statt *ΕΛΛΑΔΙ*. Z. 8. *ΔΟΝΙ* ohne *Α* und endlich fehlt *ΚΑΙΚΡΗΤΩΝ*.

Auf der linken Seite der drei ersten Zeilen fehlt durchaus nichts, sondern der Stein ist hier von Anfang an, aus welcher Ursache auch immer, ohne Buchstaben geblieben. Es ist also nicht, wie Böckh nach Fourmonts Abschrift meinte, dort jeweilen zwischen den Zeilen eine Lücke zu statuiren. Übrigens hat Böckh schon das Meiste richtig hergestellt. Jetzt wird zu lesen sein:

ἡ πό(λις ἡ Σ)μυρναίων Γάϊον Ἰούλιον
Ἰουλιανὸν τὸν ἴδιον πολείτην
νεικήσαντα τραγωδοὺς Οὐρανι-
άδα τρὶς καὶ Πύθια καὶ Ἄκτια καὶ κοινὰ Ἀσίας

τρὶς καὶ τοὺς λοιποὺς ἀγῶνας πενταετη-
ρικοὺς τε καὶ τριετηρικοὺς τμʹ πολει-
τευθέντα δὲ ἐν ὅλῃ τῇ Ἑλλάδι καὶ Μακε-
δονίᾳ καὶ Θεσσαλίᾳ. καὶ Κρητῶν . .

Es ist die Weiheinschrift einer Statüe oder eines ähnlichen Denkmales, das die Smyrnäer ihrem Mitbürger wegen drei an den spartanischen Uranien gewonnener Siege zu Sparta errichteten. Gerade so ehren die Gortynier und Nikomedier ihre Mitbürger in Delphi, C. I. n. 1719, n. 1720. Die Ergänzung *Σ]μυρναίων* darf wohl für ganz sicher gelten und erhält überdies ihre Bestätigung in den zahlreichen Inschriften ähnlicher Art, die sich aus Smyrna selbst erhalten haben.

Aus *ΟΥΡΑΝΙΑΔΑ* hat Böckh, wie auch in n. 1429, Z. 4 und 5, *Οὐράνια μεγάλα* gemacht. Allein es fehlt durchaus kein Buchstabe und *Δ* ist deutlich. Demnach ist, wie mir auch Keil schreibt, in beiden Fällen *Οὐρανιάδα* das richtige, das nach Analogie von *Ὀλυμπιάς*, *Πυθιάς* gebildet und mit *νικᾶν* verbunden ist. Vgl. Simonid. fragm. 210 Schneidew. *νικῶ πὺξ δύ' Ὀλυμπιάδας* oder bei Pausan. VI, 14, 4, *Πυθόκριτος τὰς ἐφεξῆς τούτων Πυθιάδας ἓξ(ἐνίκησε).* Bemerkenswerth sind auf derselben Inschrift die Zahlzeichen *Γ̄* und *ΙῙΙ*, dann *πενταετηρικούς* und *ΠΙετηρικούς*. Denn das scheint Z. 6 zu stehen.

Das Zahlzeichen *Τ̄Μ̄* (340) nach *τριετηρικοὺς* hat Böckh als portentosum für irrig gehalten und ich war ihm darin gefolgt und hatte an andere Erklärungen um so mehr gedacht, als meiner Abschrift der Strich über *Μ* fehlt. Allein mit Recht hat mich K. Fr. Hermann darauf hingewiesen, dass Theagenes von Thasos nach Plutarch. praec. reipubl. ger. 15 zwölfhundert, nach Pausan. VI, 11, 3 gar vierzehnhundert Preise gewonnen hatte, und auch in Inschriften kommen sehr grosse Zahlen davongetragener Siege vor. So heisst es in der smyrnäischen Inschrift C. I. n. 3208 von C. Ant. Septimius Publius, dass er ausser einigen und dreissig einzeln aufgezählten Siegen *θεματικοὺς καὶ ταλαντιαίους πάντας ὅσους ἠγωνίσατο* siegreich bestanden habe. N. 3209 werden ausser den einzeln aufgezählten Siegen noch über hundert in den *θεματικοὶ ἀγῶνες* genannt. So wird also *Τ̄Μ̄*, 340, als richtig anzuerkennen sein.

Auffallend ist das bei Fourm. fehlende *καὶ Κρητῶν* am Ende. Das davorstehende Interpunktionszeichen scheint zu zeigen, dass diese Worte erst nach Vollendung der Inschrift nachträglich beigefügt wurden. Zu ergänzen ist vielleicht *Π* für *πολίτην*, indem mit etwas veränderter Wendung beigefügt wurde, dass er auch in Kreta Bürger gewesen, wie es C. I. n. 3426 heisst *Κυμαῖος καὶ Ἀθηναῖος καὶ Φιλαδελφεὺς καὶ Ῥόδιος καὶ ἄλλων πολλῶν πόλεων πολείτης.* Vgl. n. 3206 u. a.

Ausser diesen früher gar nicht oder mangelhaft bekannten Inschriften habe ich einige andere in und bei Sparta gesehen und abgeschrieben, über die ich nur wenige Bemerkungen zu machen habe.

An dem nämlichen Hause, wo n. 36, ist die Fourmont'sche Inschrift C. I. n. 1358. Aber die vier letzten Zeilen fehlen jetzt. Das Übrige stimmt genau mit Fourmonts Abschrift.

Taf. IV, 2. Inscript. Spartanae 3 ist das Bruchstück einer Inschrift, das ich später als den Überrest von C. I, n. 2398 erkannte, wo Böckh nach Fourmonts und Dodwells Abschrift liest:

ἁ πό(λις
Γ)αΐῳ Ἰουλί(ῳ Ἡρ-
κλανῷ ἥρω(ι? προςδεξαμεν . .
τὸ) ἀνάλωμα Ἀ . . .
ἐπιμ)ελουμένης?
τῆς Ἀνε . . .

In gleichem Zustande scheinen Leake (Travels in the Morea vol. III, 18), Ross und noch Lebas die Inschrift gesehen zu haben, der in seinen Inscriptions Grecques etc. Deuxième Partie. Section IV, n. 184 sie beinah wie sie im C. I. steht, giebt. Nur fehlt ihm Z. 3 das *K* und Z. 4 das *Α* im Anfang. Dagegen hat er Z. 4 nach *Α* am Ende noch ein Y, während Leake nur das erste *Α* hat. Also ist der Stein erst seit Lebas' Zeiten zerschlagen worden. Übrigens steht der Rest des Steines, den nach C. I. Fourmont „juxta templum D. Nicolai" sah, südlich vor der Mauer, die vom untern Theil des Theaters nach Osten zu läuft. Der Stein ist ein weisser Marmor, die Grösse der Buchstaben sehr bedeutend.

An dem Hause des Nikolaos Jatrakis, wenn ich recht berichtet worden bin, sind die Inschriften, welche Ross Inscr. Ined. fasc. I, n. 19 und 24 herausgegeben hat, aber beide schon verstümmelter als da sie Ross sah. Ich bemerke nur, dass in n. 24, Z. 5 nicht *ΣΙΠΠΟΣ* steht, was Ross zu *Λύ)σιππος* ergänzte, sondern *ΞΙΠΠΟΣ*. Es ist also *Ζεύξιππος*, *Σοίξιππος* oder etwas Ähnliches zu lesen.

An demselben Hause ist die von Welcker im Bulletino dell' Instit. Arch. 1844, S. 145 herausgegebene und in den Kleinen Schriften III, S. 250 ff. wiederholte Inschrift, die ich leider aus Mangel an Zeit nicht mehr ganz abgeschrieben habe. Am Ende der letzten Zeile habe auch ich das noch unerklärte *ΑΦΑΡΕΙΝ* gelesen, doch schien mir das *Ρ* nicht ganz sicher.

Zu Sklavochori an einem Bauernhause ist der Fourmont'sche Titel C. I. n. 1404, den er „Spartae iuxta templum Lycurgi" gesehen zu haben angiebt. Leake sah ihn schon in Sklavochori, (Travels in the Morea. vol. III, n. 14), aber noch fast so vollständig, wie Fourmont. Jetzt aber fehlen links je die zwei ersten Buchstaben der Zeilen, die er noch hat, und so schon bei Lebas n. 225. In der ersten Zeile habe ich, wie Leake und Lebas *ΘΕΟΠΡΟΠΙΟΝ*, sonst Alles wie Fourmont.

Ebendaselbst nahe bei der Kirche der Panagia liegt eine zerbrochene Säule mit der Inschrift C. I. n. 1445, welche noch vollständig Fourmont „in vestibulo ecclesiae *τῆς Παναγίας*" sah, schon verstümmelt, wie sie jetzt ist, Graf Aberdeen, dessen Abschrift minder correkt ist, als die Fourmonts. Denn was erhalten ist, hat dieser fast Alles richtig gelesen. Nur steht Z. 6 statt *Σ* ein *Ξ*, was Böckh schon restituirt hat. Z. 9 *ΕΥΔ*, wie Aberdeen hat, und Z. 10 Ϲ ohne jenes kleine hineingeschriebene *Σ*, das Fourm. hat. Das Sigma hat überall die von Fourmont gegebene Form Ϲ.

Die Buchstaben sind 3—4 Centim. hoch. Auch Ross erwähnt die Inschrift Inscr. Ined. fasc. I, S. 15 und Leake hat sie Travels in the Morea. vol. III, n. 12 ganz wie ich, nur noch von der zweiten, mir ganz fehlenden Zeile *ΣΤΑ*, endlich Lebas a. a. O. n. 224, dessen Abschrift mit der meinigen ganz übereinstimmt, ausser dass er in der jetzigen ersten Zeile (Z. 3 bei Fourm.), einen Zwischenraum zwischen *ΝΕΙΑΝ* und *ΤΗΝ* lässt, den ich nicht habe.

Im Vorbeigehen erwähne ich, dass an dem Hause des Nikol. Jatrakis ausser den Inschriften auch mehrere Reliefs theils gegen die Strasse, theils gegen den Hof eingemauert sind. Am bemerkenswerthesten schien mir eines, auf dem die Dioskuren dargestellt sind. Sie stehen, ihre Pferde haltend, einander gegenüber, zwischen ihnen eine langbekleidete Figur in steifer Haltung, die eine Bildsäule vorzustellen scheint. Denn auf dem Haupte trägt sie karyatidenartig eine Halbkugel, welche oben an das Gesims des Relief stösst, das darauf zu ruhen scheint. Die beiden Arme sind gleichmässig abwärts gestreckt und von jeder Hand reicht ein Stab oder Kranzgewinde auf den Boden herab. Daran ist eine sehr verwitterte vierzeilige Inschrift. Ein zweites Relief giebt ein Stück eines Amazonenkampfes. Ein Held reisst links eine Amazone an den Haaren vom Pferde, während eine andere von rechts zu Fuss mit dem Schwerte auf ihn einstürmt. Auf einem dritten Relief sieht man zwei grosse Amphoren neben einander, ähnlich wie auf spartanischen Münzen [1]).

III. Messenien.

MESSENE.

37. a. b.

Taf. V, 1, a. b. Den Stein habe ich bei einem der letzten Häuser von Mavromati an dem Wege gegen das Kloster Vorkano zu gesehen. Er ist auf beiden Seiten beschrieben, aber sehr abgerieben und schwer zu entziffern. Überdies fehlt ein Theil. Doch möchte bei nochmaliger Vergleichung manches besser zu lesen sein, als es mir bei der brennendsten Mittagshitze gelungen ist. Auffallend sind die wechselnden Formen des Sigma, die ich nicht unbedingt vertreten will. Ich habe sie aber gegeben, wie ich sie an Ort und Stelle copirt habe. Auf spätern Inschriften wechseln die Formen nicht selten, wie z. B. oben n. 29 und unten n. 59.

---

1) Wie diese Skulpturen zu den seither von Herrn Dr. Bursian in dem Archäolog. Anzeiger von Gerhard 1854, S. 478 beschriebenen sich verhalten, ist mir nicht ganz klar. Nur der Amazonenkampf ist offenbar der nämliche, dagegen sind hinsichtlich der Dioskurenreliefs mehrere Differenzen. Ich habe die Notiz gegeben, wie ich sie in meinem Tagebuch aufgeschrieben habe. Für den richtigen Namen des Hausbesitzers kann ich freilich nicht stehen.

a.

. . . ος
. . ατος
Μέλας
Ξενόδαμος

b.

. . .
αος
. . . .
. . . .
. . . λιστος
Νικάσιχ(ο)ς
. . . Ἄπολλις?
Κα(λλ)ικλῆς
Λύδων Δαμ . . .
Φειδίας
Ὀνασίκριτος
Σώτων
Ἐπ . . .
Καλ . . .

Offenbar zwei Kataloge, welcher Art aber lässt sich bei der mangelhaften Lesung der grösser geschriebenen obern Zeilen nicht entscheiden. Die beiden Namen der Seite a sind sicher. Auf Seite b kann Z. 5 *Κάλ)λιστος* gestanden haben. Z. 6 scheint *Νικάσιχος* zu lesen, wenn nicht etwa der Frauenname *Νικασίχα* stand und das Sigma der Anfang eines neuen Namens ist. Über die besonders, aber nicht ausschliesslich, in Böotien üblichen Namen auf *ιχος* vgl. Böckh C. I. V. I, S. 725 b, Ahrens de Dial. Aeol. S. 216, Keil Sylloge Inscr. Boeot. S. 88. *Νικάσιχος* und *Νικασίχα* sind von *Νίκασος* abgeleitet, einem Namen, der z. B. in Megara vorkommt bei Thukyd. IV, 119. Zu vergleichen ist damit *Νικασίας* in einer tegeatischen Inschrift C. I. n. 1513, Z. 18, und *Νικασύλος* bei Pausan. VI, 14, 1, wo das von Walz und Schubart aufgenommene *Νικασύλας* schwerlich richtig ist. Vgl. Keil Anal. S. 237. Z. 7 ist *Ἄπολλις* schwerlich das richtige, man könnte an das häufige *Πόλλις* denken, wenn der vorhergehende Buchstabe den Schluss eines andern Namens bildete. Z. 8 ist *Κα(λλ)ικλῆς* als sicher zu betrachten. Z. 11. *Ὀνασίκριτος* kommt hier, so viel ich weiss, zum erstenmal in dorischer Form neben dem bekannten *Ὀνησίκριτος* vor. Z. 12 *Σώτων*, das man geneigt sein könnte in *Σωτίων* zu ändern, wie Böckh C. I. n. 1800 gethan hat, ist durch Keil Analect. S. 131 hinlänglich geschützt.

Beiläufig die Bemerkung, dass die beiden Titel n. 1318 und n. 1496 des C. I., von denen man den erstern früher anderswo glaubte, noch unterhalb Mavromati auf den Trümmern Messenes zu sehen sind.

THURIA.

38.

Taf. V, 2. Unter den Städten Messeniens sind die Überreste von Thuria nächst denen von Messene die bedeutendsten. Inschriften aber, die überhaupt in Messenien nicht häufig sind, waren

von hier keine bekannt, bis Lebas während eines längeren Aufenthaltes einige ans Licht brachte, welche in seinem Werke Deuxième Partie. Section 4, n. 301—303 stehen. Noch Leake (Travels in the Morea vol. I, S. 356) erkundigte sich umsonst nach solchen. Um so erfreulicher war es mir, eine sehr ansehnliche abschreiben zu können, die erst kürzlich gefunden und auch von Lebas noch nicht gesehen sein soll. Sie wurde mir in einem Bauernhause des Dörfchens Palaeokastro gezeigt, das in dem nördlichen Theile der Ruinen von Thuria auf der Höhe liegt. Ich musste den Stein aus dem finsteren inneren Raume unter die Thüre der Hütte schleppen, wo ich ihn, mehrmals von heftigen Regengüssen gestört, nicht ohne Mühe wenigstens zum grössten Theile entzifferte. Leider fehlt links, also am Anfang der Zeilen, ein sehr grosser Theil. Rechts ist er vollständig, und auch oben und unten scheint er es nach dieser Seite hin zu sein. Die Höhe beträgt 50 Centimètres, die der Buchstaben wenig über einen Centim.

. . ὅσοι μηδὲ δύναιντο οἱ πολέ-
μαρχοι . . . .)ων καὶ παραγραφὰν τ(ῶν) πολεμ-
άρχων? . . . .)ένοις τοῖς καὶ κατεγγυευσα-
μένοις . . . .)υς αὐτὸς αὐτοῖς τὸ διαγεγραμμ-
ένον . . . . (ὅσα) οἱ νόμοι κελεύοντι καὶ ἀ(ἄλλα)
. . . . τὰν δαμοσίαν οἱ νόμοι κελεύοντι τὰ
. . . . (αὐτοὶ) δὲ παραλάβωντι τὰς ἐγγραφὰς ἀποδο-
μεν? . . . .)ἐν ἁμέραις δὲ ϑ'ά(φ'ἄ)ς κα λάβωντι τὰς ἐγγρα-
φάς . . . . γ)ρα(ψ)άντω αὐτοὺς οἱ καϑεσταμένοι· οὓς δὲ παρ-
. . . . ἐν ἁμέραις δέκα· οἱ δὲ πολέμαρχοι πράξαντες
. . . . . . τοὺς καϑεστα)μένους· περὶ δὲ τοῦ ἀργυρίου τοῦ πραχϑέντος ὑ-
πὸ τῶν πολεμάρχων παρὰ τῶν ὀφειλόντω)ν? ἐνεγκάντω οἱ καϑεσταμένοι εἰς τοὺς συνέδρους
. . . . κατ)αγοράσϑει σῖτος καὶ παραδόϑει εἰς τὸ δαμόσιον καὶ .
. . . . . γινέσϑω ἁ) διοίκησις καϑὼς καὶ περὶ τοῦ δαμοσίου γέγραπται καὶ μ-
. . . . ν ὁ γραμματεὺς ἀλλὰ διαι(ρ)είσϑω περὶ τοῦ καταγορά(ξ)α(ι
. σῖτον καϑώς κα τοῖς συνέδρ)οις δόξει· περὶ δὲ τοῦ ἀργυρίου τοῦ πεσόντος ἀπὸ τᾶς .
. . . . . . ἐνεγκά)ντω κατ' ἐνιαυτὸν οἱ καϑεσταμένοι εἰς τοὺς συνέδρους ποτὶ
. . . . . ἀργύριον διαιροῦντας ποτὶ σῖτον καϑὼς γέγραπται ἐν τῷ διαγραμ-
ματι . . . .)σῖτον παντὸς τοῦ ἀργυρίου· ὁ δὲ γραμματεὺς ἀναδότω διαβούλιον
. . καϑ)ὼς δέ κα δόξει, οὕτω γινέσϑω ἁ διοίκησις καὶ εἴ κα δόξει μ(ὴ) πωλεῖν τὸν
σῖτον . . . . .)καταγοράξαι σῖτον ἐνέστω ἁ παραμέτρησις τοῦ σίτου καϑὼς
ὑπὸ τῶν καϑεσταμ)ένων γέγραπται· περὶ δὲ τοῦ πῶς δεήσει τὰν καταγόραξιν γίνεσϑαι ο(ἱ
σύνεδροι βουλευέσϑ)ων καὶ ὁ γραμματεὺς δόγμα γραψάτω καϑώς κα οἱ σύνεδροι κελευ-
ωντι . . . .)τοῖς συνέδροις ὁ σῖτος τὰν κατ' ἀξίαν τιμὰν ἢ μὴ δια(τιϑ)ῆται ὁ σ-
ῖτος? . ἐνεγκάντω) οἱ καϑεσταμένοι ἐφ' ὧν κά τι τούτων ε(ἶ) εἰς τοὺς συνέδρους τᾷ ἐνάτᾳ
. . . . . ται οἱ σύνεδροι (ἢ) δεῖ διαδοϑῆμεν τὸν σῖτον τῷ (χρεί)αν ἔχοντι καὶ πω-

ληθῆμεν . .)τος ἀντὶ τοῦ διαδοθέντος· εἰ δέ κα δόξει τοῖς συνέδροις διαδόμε)ν
διαδόντω?οἱ καθεσταμέ)νοι τῷ χρείαν ἔχοντι, ποιούμενοι τὰν διάδοσιν καθώς κα τοῖς συνε-
δροις δόξει . .)τῷ τὸ πλεῖστον ποτὶ τὸ ἐν τῇ δεκαμ . . . διδόν(τι)?
. . . . . λαβόντα ἀποδιδόμεν τοῖς κατασταθέντοις ἐν ᾧ κ(α) ἐνιαυτ(ῷ) δια-
δοθεῖ? . . .)τῷ μηνὶ ἀρεστὸν καθώς καὶ (τ)οὺς . . . . . .
. . . . . δόντες ποιείσθων καὶ περὶ τούτο(υ) τὰς πο(θ)ό(δ)ους καὶ . .
. . . . καθ)ὼς ἐπάνω γέγραπται . . . δ(ια)δόντων . . .
. . . . ποιεί)σθων οἱ καθεσταμένοι καθὼς καὶ περὶ τῶν

Die Schrift scheint auf die zwei letzten Jahrhunderte vor Christus zu weisen, also die Zeit, wo die Stadt Thuria noch auf dem Hügel stand, auf dessen nördlichem Theile jetzt das Dorf Palaeokastro liegt. Zu der Zeit des Pausanias lagen die Wohnungen der Thuriaten in der Ebene unter dem Berge und wahrscheinlich war die Umsiedlung zur Zeit des Augustus vor sich gegangen. Curtius Peloponnes. II, S. 161. Der Dialekt stimmt wohl zu dieser Zeit. Es ist ein etwas gemilderter Dorismus, wie er besonders seit der Ausbreitung des achäischen Bundes im Peloponnes üblich geworden war, der aber doch noch viel von dem gemeinen Dialekte abweichendes beibehalten hat. Ausser dem Gebrauche des langen *α* für *η* sind zu bemerken die Endungen *οντι* und *ωντι* für *ουσι* und *ωσι*, das *ει* im Conjunctiv anstatt *η*, *ντω* in der zweiten Person Pluralis des Imperativ Activ statt *ντων*, während im Passiv die Endung *σθων* gebraucht zu sein scheint, im Infinitiv *μεν* anstatt *ναι*, *ξ* für *σ* in *καταγοράξαι* und *καταγόραξις* Z. 21. 22, der Dativ *κατασταθέντοις* für *κατασταθεῖσι*, *ποτί* für *πρός* und *πόθοδος* für *πρόςοδος*. Abgesehen vom Dialekte erinnern einige Ausdrücke an die Sprache des Polybius, was mit dem übrigen zusammengenommen die Inschrift am ehesten dem zweiten Jahrhundert vor Christus zuweist.

Der links fehlende Theil ist so gross, dass eine Ergänzung kaum gelingen wird, besonders da sich nirgends sicher bestimmen lässt, wie viel ausgefallen ist. Zwar scheinen einige der längeren Zeilen, wie 22, 23 und 28 sich ziemlich leicht ausfüllen zu lassen, wenn man 67—72 Buchstaben annimmt, ebenso Z. 12, andere aber deuten auf grössere Lücken, und wie leicht in solchen Dingen der Schein täuschen kann, zeigen Z. 13 und 14, welche sich mit wenigen Ergänzungen leicht an das Vorangehende anschliessen, während die nachfolgenden längern Zeilen evident beweisen, dass die Lücken viel grösser waren. Überdies aber scheinen, wenn auch der Stein nach rechts die ursprüngliche Höhe hat, doch die Anfangszeilen ganz zu fehlen. Denn von dem bei allen Dekreten der Art üblichen Eingange ist keine Spur da. Er wird also auf einem andern Steine, an den unserer sich anschloss, gestanden haben. Trotz dieses Mangels, und obwohl der Name der Stadt nirgends genannt ist, darf man die Inschrift unbedenklich der Stadt Thuria zuweisen, da sich nicht absehen lässt, wie der Stein anderswoher dahin hätte kommen können.

Es ist ein Dekret der obersten Behörde der Stadt, vielleicht der *ἁλία*, die Z. 5 genannt zu sein scheint, und betrifft den Einkauf und den Wiederverkauf oder die Vertheilung von Getreide. In dem ersten Theile sind Bestimmungen enthalten über das Eintreiben gewisser schuldiger Gelder,

vielleicht Strafgelder, durch die Polemarchen, und über andere Einnahmen. Für diese Gelder soll Getreide angekauft werden, und zwar ist damit eine besondere Commission (οἱ καθεσταμένοι) beauftragt, welche aber an eine höhere Behörde, die σύνεδροι, zu berichten und von dieser ihre Weisungen zu erhalten hat, dies denn namentlich auch in Betreff des Wiederverkaufs und der Vertheilung. Lässt uns nun auch die Lückenhaftigkeit das Einzelne nicht mehr erkennen, so erhalten wir doch von einer Anzahl von Behörden Kunde, die bisher ganz unbekannt waren. Aus den Inschriften von Lebas kennt man in Thuria den Priester der Athene als Eponymos, dann einen Gymnasiarchen und Hypogymnasiarchen (n. 301). Hier erhalten wir nun zunächst πολέμαρχοι, die mit dem Eintreiben gewisser Gelder beauftragt sind Z. 10 und 11, also eine administrativ-polizeiliche Thätigkeit ausüben und ohne Zweifel eine der höchsten Verwaltungsbehörden waren, wie in manchen andern griechischen Staaten, besonders in Böotien, vgl. Böckh C. I. V. I, S. 730. Ursprünglich werden sie auch in Thuria, wie in Athen, in Sparta, in Kynaitha (Polyb. IV, 18) und sonst, was ihr Name besagt, eine Kriegsbehörde gewesen sein, die aber allmälig nach der Analogie vieler Militärbeamten mehr und mehr einen administrativen Wirkungskreis erhielt. Sodann die σύνεδροι. Diesen Ausdruck, der ursprünglich adjectivisch und substantivisch die zusammensitzenden, besonders zum Zweck einer Berathung zusammensitzenden bezeichnet (Herod. III, 34. Thucyd. IV, 22. Isocr. Areopag. §. 58) finden wir in der älteren Zeit nebst dem entsprechenden συνέδριον vorzugsweise von den Mitgliedern einer Bundesversammlung oder den zum Kriegsrath versammelten Feldherrn eines Bundesheeres; so von dem bekannten Synedrion der Hellenen auf dem Isthmos, von den Flottenbefehlshabern in Salamis und denen der peloponnesischen Flotte im Hellespont (Plutarch. Lysand. 13), von der Bundesversammlung der athenischen Symmachie und den Amphiktyonen, also von Versammlungen, die nur vorübergehend zusammentraten. Später erst wird der Ausdruck auch von den Räthen der einzelnen Städte gebraucht, vermuthlich durch Übertragung von den zu immer grösserer Bedeutung gekommenen Synedrien der Bünde, besonders des ätolischen und achäischen. So von dem Rathe in Megalopolis bei Ross Inscr. Graec. Ined. fasc. I, n. 11, Z. 6, in Dyme und Kyllene C. I. n. 1543, in Aegina n. 2140, in Akraephia und Orchomenos C. I. n. 1625. 41 und in der orchomen. Inschrift bei Meier die Privatschiedsrichter u. s. w. S. 48, Keil Sylloge Inscr. Boeot. IV, b. Daher sagt Livius 54, 32, freilich von Makedonien, das mehr einem griechischen κοινόν als einem Einzelstaate gleicht: senatores, quos synedros vocant. Die σύνεδροι und das συνέδριον entsprechen also ganz dem ältern Ausdrucke βουλή, daher selbst der Rath auf dem Areopag auf einer sehr späten Inschrift bei Ross Die Demen n. 75 τὸ σεμνότατον συνέδριον τῶν Ἀρειοπαγειτῶν heisst. Und so sind auch die σύνεδροι unserer Inschrift der Rath von Thuria, in dessen Händen die eigentliche Regierung liegt. Er hat einen γραμματεύς, dem die Redaktion der Beschlüsse obliegt Z. 23, der aber auch die Leitung der Rathsverhandlungen zu haben scheint Z. 18, also eine sehr bedeutende Stellung einnimmt, vermuthlich ein Mitglied des Rathes selbst. Die καθεσταμένοι endlich scheinen ein besonderer Ausschuss zu sein, der hier wenigstens besonders mit der Finanzverwaltung beschäftigt ist, aber ein nicht bloss vorübergehend bestellter, sondern

regelmässig bestehender Ausschuss, da Z. 17 ein jährliches Berichten an die *σύνεδροι* vorgeschrieben wird, und auch Z. 30 auf eine jährliche Einsetzung weist. Sollten sie etwa den Prytanen oder Aisymneten anderer Räthe entsprechen? Der Ausdruck selbst hat etwas Ungewöhnliches, da sonst *καθεσταμένος* und *κατασταθείς* wohl oft mit dem Amtstitel verbunden vorkommt, wie z. B. *ἀγορανόμος κατασταθείς* bei Polyb. X, 4, oder mit sonst einer nähern Bestimmung, wie C. I. n. 123, Z. 38 *τὸν καθεσταμένον ἐπὶ τὴν κατασκευὴν τῶν μέτρων καὶ σταθμῶν*, aber nicht in solchem absoluten substantivischen Gebrauche. Es liesse sich denken, dass in dem verlorenen Theile der Inschrift eine nähere Bestimmung gestanden hätte, etwa *ἐπὶ τὰν διοίκησιν.* Doch weist die Art, wie der Ausdruck ohne eine solche wiederholt steht, eher auf einen absoluten Gebrauch, wie etwa wir *die Abgeordneten*, *der Ausschuss* u. dgl. sagen. Bemerkenswerth ist noch, dass Z. 30 statt des sonst gebrauchten Perfekts der Aorist *οἱ κατασταθέντες* steht, offenbar mit Beziehung auf die Zeit der Einsetzung. — Ob Z. 5 eine *ἁλία* genannt ist, kann ich nicht bestimmt sagen, in der dorischen Stadt wäre sie wohl am Platze.

Im Einzelnen habe ich noch Folgendes zu bemerken:

Z. 1 scheint von Vorschriften für die Polemarchen gegen solche, die eine Schuld nicht bezahlen oder sich nicht darüber rechtfertigen können, zu handeln. Ob *ὅσοι μηδὲ δύναιντο* oder *ὅσοι μηδ' ἐδύναντο* zu lesen, ist nicht ganz klar. Letzteres wäre richtig, wenn es sich auf einen einzelnen bestimmten Fall bezöge, ersteres, wenn es sich um allgemeine Bestimmungen handelt, worauf das Folgende zu weisen scheint, daher ich es vorgezogen habe. Der Optativ ist nicht auffallender, als z. B. in C. I. n. 2556, Z. 32 *αἰ δὲ μὴ παρίσχαιεν*, Z. 47 *εἰ δέ τις ἀδικοίη*.

Z. 2 scheint sich *παραγραφάν* auf Exceptionen der zur Zahlung Herbeigezogenen zu beziehen. Ob nachher *τ(ῶ)ν πολεμ(άρχων* gestanden habe, ist bei dem Mangel an Zusammenhang nicht sicher zu entscheiden. *τὸν πολέμαρχον*, das den Zügen am nächsten wäre, darf man nicht schreiben, weil die Polemarchen nur als Collegium in der Mehrzahl genannt sind. Ich hatte einmal an *παραγραψάντω οἱ πολέμαρχοι* gedacht.

Z. 3 kann das letzte Wort kaum anders als *κατεγγυευσα(μένοις* ergänzt werden, was für das sonst übliche *κατεγγυησαμένοις* stehen müsste, in der Bedeutung *Bürgen für sich stellen.* Vgl. Meier und Schömann Att. Process S. 521. Es liegt nahe, geradezu *κατεγγυησαμένοις* zu schreiben. Doch hat meine Copie zu bestimmt *ευ*, während ich unleserliche Buchstaben durch schwächere Striche angedeutet habe. Überdies ist die Form *κατεγγυεύω* an sich nicht verwerflich. Im Anfang der Zeile darf man nicht, wie mehrmal nachher, *καθεσταμ)ένοις* ergänzen, wogegen die folgenden Worte sprechen, vielmehr etwas, das den Sinn ergiebt *die Schuldigen*, vielleicht *τοῖς καταδεδικασμ)ένοις.*

Z. 4 ist *διαγεγραμμ(ένον* ganz sicher und entspricht dem *διάγραμ)μα* Z. 18. Über dieses Wort haben Böckh C. I. n. 2256, Z. 64 und Meier die Privatschiedsrichter u. s. w. S. 50 ausführlicher gehandelt. Hier wird damit offenbar eine Verordnung bezeichnet, und zwar ist Z. 18 *τὸ διάγραμμα* eine Verordnung über den Getreideankauf, während hier Z. 4 die grössere Lückenhaftigkeit eine genauere Bestimmung unmöglich macht.

Z. 5 ist ὅσα nicht ganz sicher, und noch weniger, ob am Ende ἁ ἄλία zu lesen ist. Ob. Z. 6 τὰν δαμοσίαν zu einem vorangegangenen Substantiv als Adjectiv gehört, oder etwa wie z. B. die spartanische δαμοσία in substantivischem Sinne steht, vermag ich nicht zu entscheiden.

Z. 7 ist αὐ(τ)οί eine nicht ganz sichere Vermuthung, am Ende konnte ἀποδόμεν, ἀποδοθῆμεν oder auch ἀποδόντω stehen. ἐγγραφαί sind, wie in Athen, die Einschreibungen der Summen, die einer dem Staate schuldet, sei es in Folge von Straferkenntnissen, sei es aus anderen Ursachen. Vgl. Böckh Ath. Staatshaush. I, S. 510. Meier und Schömann Att. Process S. 743.

Z. 8 könnte man, wenn man Z. 10 vergleicht, nach ἀμέραις vermuthen δέκα, aber ich glaube nicht, dass ich für *K* je *Θ* gelesen hätte. Man muss daher wohl δὲ lesen und dann ϑ als Zahlzeichen = ἐννέα nehmen, was freilich neben dem gleich darauf folgenden ausgeschriebenen δέκα etwas auffällt, aber doch nicht unerhört ist. Hatten wir doch Ähnliches selbst schon oben n. 36. Die übrigen Buchstaben bieten mit der einzigen Änderung von *Λ* in *Α* ἁλίας, aber wie sich das in die Construktion fügen soll, sehe ich nicht ein. Ich halte daher für wahrscheinlich, dass hier stand ἀφ' ἅς, so dass der Sinn der Zeile ist, *in neun Tagen von dem Tage an, an dem sie die Einschreibungen erhalten haben*, ganz ähnlich wie in dem Gesetze bei Demosth. g. Meidias §. 47 τριάκοντα ἡμερῶν ἀφ' ἧς ἂν ἡ γραφή. Es scheint die Rede zu sein von dem Verfahren innerhalb der ersten neun Tage nach der Einschreibung der Schuld, in ähnlicher Art wie in Athen die ersten eilf Tage als Zahlungstermin festgestellt waren, worüber Böckh a. a. O. zu vergleichen ist.

Z. 9 ist γ)ρα(ψ)άντω sicher, nur dass ein Compositum stand, vielleicht ἐγγραψάντω. Oder sollte vielleicht διαγραψάντω das richtige sein, in der Bedeutung von Durchstreichen, wie ἐξαλείφειν: *sie sollen die, welche innerhalb der Frist bezahlen, streichen?* Welches Verbum am Ende gestanden, wage ich nicht zu entscheiden.

Z. 11 ist im Anfang vielleicht τοὺς καθεστα)μένους zu ergänzen und der Zusammenhang der, dass die Polemarchen das eingetriebene Geld an die καθεσταμένοι abliefern sollten. Das Zeichen nach μένους, das Z. 16 wiederkehrt, ist ein blosses Interpunktionszeichen. Nach dem Schlusse der Zeile stand wohl ὑ(πὸ τῶν πολεμάρχων, worauf das Vorangehende führt, und möglicher Weise dann etwas wie παρὰ τῶν ὀφειλόντω)ν, so dass der ganze Satz lauten würde: περὶ δὲ τοῦ ἀργυρίου τοῦ πραχθέντος ὑ(πὸ τῶν πολεμάρχων παρὰ τῶν ὀφειλόντω)ν ἐνεγκάντω οἱ καθεσταμένοι εἰς τοὺς συνέδρους. Das einfache φέρειν steht für das gewöhnliche εἰςφέρειν, referre, Bericht erstatten. An diesen Satz liesse sich das Folgende allenfalls durch ein vor das sichere κατ)αγοράσθει gesetztes ὅπως anknüpfen. Allein damit ist die Lücke lange nicht ausgefüllt.

Z. 14. γινέσθω ἁ) διοίκησις ist durch Z. 20 gegeben. Für die Verwaltung des in die öffentlichen Magazine (εἰς τὸ δαμόσιον) abgelieferten Getreides sollen die gleichen Vorschriften, wie für das Staatsvermögen überhaupt (τὸ δαμόσιον) gelten.

Z. 15 ist *ΔΙΛΙΝΕΙΣΘΩ* ohne Zweifel in διαιρείσθω zu ändern, es soll über den Ankauf entschieden werden. Am Ende ist mit Rücksicht auf Z. 21 und 22 καταγορά(ξ)αι zu lesen statt καταγοράσαι.

Z. 16 scheint ergänzt werden zu müssen: *σῖτον καθώς κα τοῖς συνέδρ)οις δόξει*, so dass der Sinn wäre: über den Ankauf des Getreides soll so entschieden werden, wie es den Synedroi gut dünkt. Doch ist damit die Lücke kaum ganz gefüllt. Eher wäre das der Fall, wenn man statt *συνέδροις* setzte *καθεσταμένοις*, aber damit scheinen Z. 22 und 23 im Widerspruch zu sein.

Mit *περὶ δὲ τοῦ ἀργυρίου* in derselben Zeile fängt ein neuer Abschnitt an. Von Z. 11 bis hieher war bestimmt, was mit dem von den Polemarchen eingetriebenen Gelde geschehen sollte, jetzt wird gehandelt von dem Gelde, das eingeht *ἀπὸ τᾶς* . . ? Leider fehlt das entscheidende Wort ganz. Da aber ein jährliches Berichten darüber vorgeschrieben ist, so ist klar, dass von einer regelmässigen Einnahme die Rede ist, vielleicht von Pachtgeldern. Auch dieses Geld soll zu Getreideankauf verwendet werden.

Z. 17 ist *ἐνεγκά)ντω* im Anfang sicher. Wenn Z. 18 *διαιροῦντας* richtig ist, so muss es sich auf *συνέδρους* beziehen, die also das Geld für das Getreide anweisen nach Anleitung eines *διάγραμμα*, auf das gewiesen wird.

Z. 19 vermuthe ich vor *σῖτον* das Verbum *καταγοράξαι*, worauf der Genitiv *παντὸς τοῦ ἀργυρίου* führt, vielleicht *καταγοραξάντω δὲ*, womit die Zeile 67 Buchstaben erhalten würde.

ἀναδοῦναι διαβούλιον ist ein bei den Attikern zwar nicht üblicher, aber später häufiger, offenbar officieller Ausdruck für *die Berathung worüber eröffnen*, den wir besonders aus Polybius kennen. *διαβούλιον* selbst hat er in dreifacher Bedeutung: 1) für die Berathung, und das ist das gewöhnlichste, 2) für den aus der Berathung sich ergebenden Beschluss, wie *δόγμα*, z. B. V, 49 *ἐκυρώθη τὸ διαβούλιον*, 3) für die berathende Behörde, wie XXXIX, 4 *τὴν μὲν τῶν Ῥοδίων ἀντιπολιτείαν διέκρινε τὸ διαβούλιον*. Bisweilen ist schwer zu entscheiden, welche gemeint ist, wie V, 105 und XI, 10. In der ersten Bedeutung, *Berathung*, finden wir die Verbindungen *διαβούλιον γίγνεται* XXIII, 12. XXIX, 8, *ἄγειν διαβούλιον* III, 20, *μετέχειν διαβουλίων* ebenda, *προτιθέναι διαβούλιον*, einen Gegenstand zur Berathung vorlegen, wie bei den Athenern *προτιθέναι ψῆφον*, XXVIII, 11. XXIX, 9, *διδόναι διαβούλιον* XXV, 1 und endlich *ἀναδιδόναι διαβούλιον* (wofür *ἐνδιδόναι* einigemal als irrige Lesart vorkommt) V, 58. 102. XXVI, 1. Damit ist das statt *διδόναι ψῆφον* bei Spätern vorkommende *ἀναδιδόναι ψῆφον* zu vergleichen, Alciphron epist. II, 3, 37. Lucian Phal. II, 9. Unsere Inschrift bestätigt nun, dass es ein eigentlich officieller Ausdruck war, ein terminus technicus. Bei Polybius ist es in der achäischen Bundesversammlung der Stratege, in andern Versammlungen ein König, von dem das *διδόναι* oder *ἀναδιδόναι διαβούλιον* gebraucht ist, in unserer Inschrift der *γραμματεύς*, der demnach die Leitung, den Vorsitz der Versammlung und also eine hohe Stellung in Thuria hatte.

Nach *διαβούλιον* im Anfang der zwanzigsten Zeile hat wohl *περὶ* (oder *ὑπὲρ*) *τᾶς διοικήσιος* oder etwas Ähnliches gestanden. Auffallend ist, dass hier bestimmt wird, es solle die Verwaltung so geführt werden, wie es nach einer Berathung beschlossen werde, während oben Z. 14 es hiess, es solle die Verwaltung so geführt werden, wie über das Staatsvermögen überhaupt festgesetzt sei. Was den Unterschied begründet, lässt der mangelhafte Zustand der Inschrift nicht erkennen.

Die Worte *καὶ εἴ κα δόξει μὴ πωλεῖν τὸν (σῖτον*, (denn das letzte Wort muss hier wohl sicher ergänzt werden) scheinen mir auf einen Gegensatz zu weisen, der im Folgenden, namentlich Z. 27 und 28 angedeutet ist, nämlich das Vertheilen des Getreides, so dass vielleicht *ἀλλὰ διαδιδόμεν* darauf folgte.

Die in Z. 21 und Anfang von 22 enthaltene Bestimmung ist mir nicht klar. *ἐνέστω ἁ παραμέτρησις* scheint nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche zu heissen, es soll die Nachmessung, die Constatirung des richtigen Masses erlaubt sein, aber bei welchem Anlasse? Die Worte *καταγοράξαι σῖτον* scheinen zu sagen bei dem Ankaufe des Getreides, indem vielleicht *ἐν δὲ τῷ* davor zu ergänzen ist. Da sollte man aber glauben verstehe es sich von selber und bedürfe keiner weiteren Erlaubniss. Hat etwa *ἐνέστω* hier nicht die Bedeutung von *ἐξέστω*, *es soll erlaubt sein*, sondern vielmehr, *es soll dabei sein*, *stattfinden*, wo man aber doch eher *γινέσθω* erwartete, oder ist etwa nicht der Ankauf des Getreides durch den Staat, sondern durch Privatleute vom Staate gemeint, so dass der Gedanke wäre, wenn einer vom Staate Getreide kaufe, soll ihm gestattet sein, es nachzumessen?

Z. 23 ist der Anfang ohne Zweifel *ὑπὸ τῶν καθεσταμ)ένων* zu ergänzen. Zwischen Z. 22 und 23 ist etwas ausgefallen wie *ο(ἱ σύνεδροι βουλευέσθ)ων*. Wie der Getreideankauf stattfinden soll, darüber sollen die Synedroi berathen und der Schreiber soll einen Beschluss abfassen, wie es die Synedroi verordnen.

Z. 23 enthält offenbar eine Bestimmung darüber, dass es den Synedroi zustehen soll, das Getreide unter seinem wahren Werthe, der *κατ' ἀξίαν τιμά*, zu verkaufen. *διατιθῆται* am Ende der Zeile darf man wohl als sicher betrachten, die Abweichung von den gegebenen Zügen ist fast null. Der Conjunktiv ist ohne Zweifel von einer im Anfang der Zeile ausgefallenen Partikel, etwa *εἴ κα* abhängig.

Z. 25 ist *ἐνεγκάντω* sicher. *οἱ καθεσταμένοι ἐφ' ὧν κά τ(ι) τούτων εἶ* (d. i. *ᾖ*), sind die mit einer bestimmten Besorgung Beauftragten, wörtlich die Eingesetzten, bei denen etwas davon steht. Nach *ἐνάτᾳ*, also am Anfang von Z. 26, ist wohl *ἁμέρᾳ* zu ergänzen.

Z. 26 ist nach *σύνεδροι* wohl *ῃ* ohne Jota subscriptum zu lesen, als Modaladverbium, *auf welche Weise*, vgl. Ahrens de Dial. Dor. S. 364. Gegen Ende der Zeile habe ich mit Vergleichung von Z. 28 *τῷ χρείαν ἔχοντι* geschrieben, das den Zügen fast ganz entspricht, *ΤΩΝ* davor aber habe ich als aus einem Abschreibefehler entstanden ausgeworfen. Die Schrift ist nämlich hier auf dem Steine sehr undeutlich, so dass ich mir bei *ΤΩΙΣ* mit einem Fragezeichen beischrieb *ΤΩΝ*. Dies hatte ich bei der ersten Lesung offenbar in den Text aufgenommen und dann zu streichen vergessen. Dies wird durch die Buchstabenzahl der übrigen gleich langen Zeilen vollständig bestätigt, die sich fast durchgängig auf 54 beläuft. Wirft man *ΤΩΝ* aus, so bleiben hier noch 55. *διαδιδόναι* und *διάδοσις* sind bekanntlich wie *διανέμειν* und *διανομή* die üblichen Ausdrücke für Spenden unter das Volk. Aus unserer Inschrift geht aber nicht klar hervor, ob es sich um eine vollständige Schenkung handelt, es scheint vielmehr nur vorgeschrieben zu werden, in welcher

Weise das vom Staate angekaufte Getreide an die einzelnen Bürger soll abgegeben werden, und die Worte *ἀντὶ τοῦ διαδοθέντος* scheinen geradezu auf irgend einen Ersatz dafür zu weisen, wie auch das *ἀποδιδόμεν* Z. 30. Auf jeden Fall scheint eine Beschränkung auf die Dürftigen (*τῷ χρείαν ἔχοντι*) stattgefunden zu haben.

Die Ergänzungen am Anfang von Z. 28 und nach derselben ergeben sich von selber. Um so dunkler bleibt Z. 29, wo ich nicht zu helfen weiss. In *δεκαμ* steckt vielleicht *δεκάμηνος*, da auch Z. 31 von einer Zeitbestimmung nach Monaten die Rede zu sein scheint. Am Ende darf man nicht *διδόναι* lesen, da es *διδόμεν* heissen müsste, vielleicht *διδόντι*?

Z. 31 ist *ΚΘΩΣ* ohne Zweifel nur ein Abschreibfehler statt *καθώς*. Das Folgende weiss ich nicht zu lesen, denn selbst *τὸν μὲν τας*, was sich darbietet, passt nicht in den Zusammenhang.

In Z. 32, die, soweit sie erhalten ist, einen vollständigen Zusammenhang ergiebt, ist die gewöhnliche Form des Imperat. Medii auf *ων* zu bemerken, während im Activ vorher immer die auf *ω* gebraucht ist. Dieselbe Form stand ohne Zweifel auch nachher Z. 34, und sie habe ich auch oben Z. 23 bei der Vermuthung *βουλευέσθ)ων* vorausgesetzt. Auffallender ist die Endung *ων* am Ende der Z. 33 in dem Activ *διαδόντων*, das wohl als Imperativ gefasst werden muss, obwohl es auch Participium sein könnte. Schwerlich wird sich das *ν* als zu dem folgenden Worte gehörig davon trennen lassen.

Zum Schlusse spreche ich den Wunsch aus, dass es Andern gelingen möge, mehr für die Erklärung dieser Inschrift zu leisten.

IV. Arkadien.

MANTINEA.

39.

In dem östlich von Mantinea sich hinziehenden Felsthale, am Fuss des wilden Artemisionberges liegt das Dörfchen Tzipiana, westlich über demselben auf einem steilen Hügel sind Mauerreste des alten Ortes Nestane. Curtius Pelop. I, S. 245. An dem Abhang des Hügels zwischen dem Dorf und den Ruinen steht ein Brunnen mit reichlichem Wasser, und an der Vorderseite des mit der Jahreszahl 1840 versehenen ziemlich hohen Brunnenstockes ist ganz oben eine Inschrift quer eingemauert. Ich wurde sie erst gewahr, als ich im Begriffe stand wegzureiten und musste, da sie zu hoch war, um sie von vorne zu copiren, und eine Leiter gerade nicht zur Hand war, von hinten auf den Brunnenstock klettern und mich darauf legen, um ihr beizukommen. Als ich in dieser höchst unbequemen Stellung nicht ohne Mühe den Eingang abgeschrieben hatte, glaubte ich leider, es sei eine von Ross (Inscr. Gr. Ined. fasc. I, n. 9) bereits bekannt gemachte Inschrift, und hielt sie um so weniger für unedirt, als sie seit 1840 an diesem Brunnenstocke zu sein scheint. Da die Zeit schon stark vorgerückt war und ich noch Mantinea sehen und den Abend nach

Tripolitza kommen musste, schrieb ich sie daher nicht vollständig ab. Zu spät sah ich dann, dass sie von der Rossischen verschieden ist und noch gar nicht edirt zu sein scheint. Wenigstens habe ich sie nirgends finden können und schreibt mir auch Ross, dass sie ihm unbekannt sei. Daher theile ich mit, was ich habe, nämlich von 26 Zeilen, die sie im Ganzen zählt, die ersten acht. Vielleicht dass, dadurch aufmerksam gemacht, ein späterer Reisender den Abstecher in das selten besuchte aber grossartig wilde Thal macht und die Inschrift vollständig copirt.

X	X.
ΕΠΙΙΕΡΕΩΣΤΩΙ	*Ἐπὶ ἱερέως τ(οῦ)*
ΠΟΣΙΔΑΝΟΣΑΠ	*Ποσιδᾶνος Ἀπ-*
ΟΛΛΩΝΙΟΥΔΕ . .	*ολλωνίου, ...*
ΤΗΡΟΣΔΕΜΑΡΚΟΥ	*τῆρος δὲ Μάρκου*
ΤΟΥΤΙΤΟΥΕΤΟΥΣ	*τοῦ Τίτου, ἔτους (ἑ-*
ΒΔΟΜΟΥΚΑΙΤΕΣΑΡΑ	*βδόμου καὶ τεσαρα-*
ΚΟΣΤΟΥΔΙΑΘΗΚΗΣΑΝ	*κόστου διαθήκης ἀν-*
ΟΓΝΩΣΘΕΣΗΜΗΝ	*(α)γνωσθε(ί)ση(ς) . . . .*

Wie in der erwähnten Inschrift bei Ross finden wir den Priester des Poseidon, der bei Mantinea mit dem Beinamen Hippios ein altberühmtes Heiligthum hatte, als Eponymen. Wie jene, ist auch diese aus der römischen Zeit, was aus dem Namen Markos, Sohn des Titos, hervorgeht. Während aber bei Ross die gewöhnliche Form *Ποσειδῶν* steht, ist hier *Ποσιδάν*, was sonst nicht bekannt ist und zwischen *Ποτιδάν* und *Ποσειδάν* in der Mitte steht, vgl. Ahrens de Dial. Dor. S. 243 ff. Auf einer tegeatischen Inschrift bei Ross Inscr. Gr. Ined. n. 7 findet sich *Ποσοιδᾶν.* Zugleich zeigt unsere Inschrift, dass der Beiname *Ἵππιος* bei Poseidon wenigstens nicht zu stehen braucht, darum auch in der Inschrift von Ross nicht *Ἱππίου* zu lesen ist, wozu er geneigt war. Nach *Ἀπολλωνίου* muss ein Wort gestanden haben, das das Amt oder die Stellung des Markos bezeichnete. Ich hatte zuerst an *(β)ε(βαιω)τῆρος* gedacht, was bekanntlich in Freilassungsurkunden gewöhnlich vorkommt. Aber dann fällt die darauf folgende Jahreszahl sehr auf, man würde sie vorher erwarten. Es ist daher wohl eher an irgend ein Amt zu denken, etwa *δε(κ)τῆρος*? Hesychius erklärt *δεκτήρ* durch *ἀποδοχεύς*, das wieder gleich *ἀποδεκτήρ* oder *ἀποδέκτης* ist. Ein *Einnehmer* wäre hier, wo eine testamentarische Bestimmung folgt, nicht am unpassenden Orte. Suidas freilich und Zonaras erklären *δεκτήρ* durch *ὑποδοχεύς*. Es kann aber ganz wohl Beides geheissen haben. Das siebenundvierzigste Jahr ist vermuthlich von der Eroberung Korinths zu zählen, einer Epoche, deren sich verschiedene griechische Städte in späterer Zeit bedienten. Vgl. Böckh zu C. I. n. 1053, 1062, 1203, 1297, 2140. Franz Elem. Epigr. S. 336. K. F. Hermann die Eroberung von Korinth und ihre Folgen für Griechenland in den Gesammelten Abhandlungen S. 342. Danach würde die Inschrift in das Jahr 99 vor Chr. fallen, womit auch die Form der Buchstaben wohl übereinstimmt. Die Schreibart *τεσαρακόστου* mit einem *σ* kann, mit *τέτορες* und *πίσυρες* verglichen, kaum auffallen. Das *X* über der ersten Zeile ist wohl eine Abkürzung für *Χαίρειν.*

TEGEA.

Unter den arkadischen Städten ist am reichsten an Inschriften Tegea, dessen weit ausgedehnte Ruinen von den Dörfern Hagios Sostis, Achuria, Piali und Ibrahim Effendi begränzt werden. Mehrere finden sich schon im Corpus Inscr., andere bei Leake Travels in the Morea vol. III, bei Ross Inscr. Graec. Ined. fasc. I und bei Lebas. Häufig werden aus dem reichen Trümmerfelde neue hervorgezogen, aber sie bleiben unbeachtet liegen oder werden in der Umgegend verbaut, besonders in Tripolitza, für das die Ruinen Tegeas als Steinbrüche dienen. So sagte mir der wackere deutsche Arzt, Dr. Schimpfle in Tripolitza, dass er eine ziemlich grosse erst vor wenigen Tagen unter dem Baumaterial für eine Kirche habe liegen sehen. Als wir sie aber suchten, war sie bereits verschwunden, wahrscheinlich zerschlagen oder so verbaut, dass sie nicht mehr zu sehen ist. Es wäre sehr zu wünschen, dass einer der Lehrer des Gymnasiums zu Tripolitza veranlasst würde, derartige Funde zu überwachen und wenigstens durch Copien dem Untergange zu entziehen. Auch in den genannten Dörfern selbst liegen an vielen Orten alte Steine, nicht selten mit Resten von Architektur oder Skulptur, oder auch beschrieben umher. So sah ich in Piali einen mit einer Inschrift von sieben Zeilen, die ungefähr fünf Fuss Länge hatten, nach der Schrift aus später Zeit. Da sie sehr schwer leserlich war, erlaubte mir die Zeit nicht, sie zu copiren. Sie scheint unedirt. Der Anfang der letzten Zeile lautet *THNETOIMACMENHN*. In dem östlich von Piali gelegenen Achuria ist an der neuen Kirche neben manchen architektonischen Bruchstücken eine sehr unleserliche Inschrift eingemauert. An einem Hause ganz nahe dabei ist die Grabstele mit der Inschrift n. 1524 des C. I. Ein etwa einen Fuss hohes Relief stellt zwei erwachsene männliche Figuren und eine weibliche nebst einem vor ihnen stehenden Kinde dar. Über dem Relief ist die Inschrift, die jetzt theilweise noch unleserlicher ist, als da sie Cartwright sah, nach dessen Abschrift sie edirt ist. Ich konnte nur lesen

. . ΚΡΕΤΕΙ . . ΡΙΣ . Ω

. . Ε . Ο . .

woraus sich aber doch ergiebt, dass Böckh richtig *Πολυκρέτεια* vermuthet hat und dass der zweite Name wohl *Ἀρίστων* war, wahrscheinlich im Genitiv *Ἀρί(σ)τω(νος* [1]).

Vor derselben Kirche lag eine weisse Marmorplatte mit einem in flachem Relief schön gearbeiteten Stier. Er steht nach rechts hin und ist von hinten bis an die Schultern wohl erhalten. Nur der Kopf fehlt, der auf einer anderen Platte gewesen sein muss. Es ist daher ohne Zweifel das Bruchstück eines Tempelfrieses. Die Grösse passt dazu. Bisher kannte man von Skulpturen in Tegea nur den Pan und den Löwen, die Ross Reisen S. 70 beschreibt und die ich beide noch in Piali gesehen habe.

---

[1]) Das Relief führt Bursian im Archäol. Anzeiger von Gerhard 1854, S. 479 an, mit der Bemerkung, dass nur geringe Reste von Buchstaben darüber seien, ebenso den Stier.

An der Kirche Palaeo-Episkopi, die über einem Theile des alten Theaters steht, habe ich drei kleine Inschriften abgeschrieben, die schon bekannt waren. N. 1527 des C. I., welche auch Ross a. a. O. S. 3 und Lebas Partie deuxième. Section VI, n. 356 etwas anders geben, steht auf einer Grabstele, auf dem Gesimse unter dem Aëtoma, an der Südseite der Kirche eingemauert. Am Ende der ersten Zeile, wo Pouqueville *ο*, dagegen Ross und Lebas *ω* lasen, habe ich *οι*, das wohl das richtige sein dürfte, als Vocativendung. Also:

Καλλικοῖ

χαῖρε

Die dritte Zeile, die bei Lebas *CAETH* lautet, vermochte ich so wenig, als Pouqueville und Ross zu lesen, bemerke aber, dass der Stein ziemlich hoch eingemauert ist und mir eine Leiter fehlte.

Eine zweite an der Nordseite der Kirche, auch ziemlich hoch, ergab mir sehr deutlich:

ΟΙΛΑ

und es schien mir der Stein keine weitern Buchstaben zu enthalten, daher ich nicht weiss, ob es dieselbe ist, die bei Lebas n. 351 lautet:

ΟΙΛΝΙΙ . . . Ο

ΗΙ

Die dritte, mit grossen Buchstaben, ist an der südöstlichen Ecke eingemauert. Sie steht bei Leake a. a. O. n. 3, bei Lebas n. 352, und lautet:

ΔΕΙ-CΙΑ

Der Querstrich vor dem Sigma, den Leake und Lebas nicht haben, schien mir nicht zufällig, sondern absichtlich eingemeisselt. Keil Anal. Epigr. et Onom. S. 70 vermuthet nicht unwahrscheinlich *Ἀφρο)δεισία*, wo dann freilich der Querstrich nichts bedeutet.

Noch unedirt, so viel mir bekannt, sind folgende:

40.

Taf. V, 3. In Piali an der Thüre eines Hauses verkehrt eingemauert.

Π. Σείμα?

χαῖρε.

Π. scheint *Ποπλία* zu sein, *Σείμα* ein Frauenname, der vielleicht mit späterer Orthographie dem Mannsnamen *Σῖμος* entspricht. Die beiden Querstriche des Sigma sind aber auffallend kurz.

41.

Taf. V, 4. Ebenda auf einer Grabstele in einer trockenen Mauer (*ξηρότοιχος*, vgl. Ross Reisen und Reiserouten S. 70), darüber ein sehr verdorbenes Relief, zwei erwachsene Personen, nach rechts gehend, wie es scheint um zu opfern, vor ihnen ein Kind, zu dessen Füssen ein Thier, wie es scheint ein Hund ist, hinter ihnen ein anderes Kind mit einem ähnlichen Thier [1]).

---

[1]) Seitdem ich das niedergeschrieben, hat Bursian in dem Archäol. Anzeiger von Gerhard 1854, S. 479 dieselbe Inschrift mitgetheilt. Er hat das *Σ* von *Νεοκλῆς*, das mir fehlt, und giebt vor *ἀνέθεν* einige Punkte, als ob dort auch noch Schrift gewesen wäre. Auch die 6 Hermen (n. 42) führt er an, die er als Arbeit römischer Zeit bezeichnet.

Νέων Νεοκλῆ(ς)

ἀνέθεν.

ανέθεν dorisch für *ἀνέθεσαν*, wie auf dem argeiischen Helm C. I. n. 29, wo Böckh zu vergleichen, ferner Ahrens de Dial. Dor. S. 317. Der Pluralis des Verbums zeigt, dass der zweite Name auch im Nominativ ergänzt werden muss. *Νεοκλῆς* kommt auch auf der tegeatischen Inschrift C. I. n. 1531 b, Z. 20 vor, vielleicht auch n. 1524.

42.

Taf. V, 5. In Piali vor der Kirche des H. Nikolaos, die an der Stelle des Tempels der Athene Alea zu stehen scheint, habe ich diesen eigenthümlichen Stein liegen gesehen. Es ist eine dicke Platte von Marmor oder feinem weissem Kalke, etwa 3 Fuss hoch und etwas breiter. Unten läuft ein Sockel durch, darüber ist die Fläche durch vertikale Striche in 6 parallele Streifen getheilt, deren jeder oben in einen bärtigen Kopf ausläuft, gleichsam 6 mit einander verbundene Hermen. Die Abbildung soll nur ungefähr einen Begriff von dem sehr verstümmelten Bildwerke geben. Unter den Köpfen sind die Reste einer alterthümlichen Inschrift, die absichtlich ausgemeisselt zu sein scheint und von der nur noch . . *I* . *ΘΕΟ* . *Σ* zu sehen ist. Vermuthlich ist der Schluss *θεοῖς*. Mehr als eine Zeile stand nicht da.

MEGALOPOLIS.

43.

Taf. VI, 1. Mitten im Getreidefelde zwischen Sinano und dem Helisson. Der ungefähr einen Mètre breite Stein ist sehr abgerieben und mit Kalksinter überzogen. Er scheint lange Zeit im Wasser gelegen zu haben. Die Schrift ist theilweise so zerstört und unleserlich, dass mir nicht einmal klar geworden ist, wie sich die drei obersten Bruchstücke zu einander verhalten. Sie sind nicht in gerader Linie und doch auch nicht eines so weit unter dem andern, dass sie drei verschiedenen Zeilen anzugehören scheinen. Ob die Inschrift irgendwo publicirt ist, weiss ich nicht, abgeschrieben muss sie sein, denn ich fand in vielen Buchstaben noch die Spuren des Bleistiftes, mit dem Jemand den Zügen nachgegangen war. Das Wenige, das ich bei solcher Beschaffenheit zu erkennen vermag, ist Folgendes:

Z. 3. *Μεγακλείας αἶγες . ὦν?* Z. 4. *ἀπὸ Δαμοκράτους.* Z. 6. *ἄρνα.* Z. 9. *εἰ δὲ σὺν.* Z. 10. *ἀρετ(ῆς)* oder ein anderer Casus dieses Wortes. Die Inschrift scheint von Heerden zu handeln.

44.

Taf. VI, 2. An einem Hause in Sinano, auf einem graugelben Kalksteine. Die Buchstaben haben 4 Centimètres Höhe.

ἡ (oder *ἁ*) *πόλις*

Τιβέριον Κ)λαύδιον Πο-

. . γενόμενον ἀγαρανό(μον.

Die Weihinschrift eines Ehrendenkmals. *Τιβέριον* ergiebt sich aus der folgenden Nummer als sicher. Wie der dritte Name zu ergänzen ist, lässt sich nicht bestimmen. Unten scheint nichts zu fehlen, da die Verdienste, die sich der Mann als Agoranome erworben hatte, auf einer andern Inschrift, die ohne Zweifel an dem gleichen Monumente angebracht war, genannt gewesen zu sein scheinen. Zu ihr gehören vermuthlich die beiden folgenden Fragmente.

45.

Taf. VI, 3. An dem gleichen Hause wie n. 44, auf einem etwas verschiedenen gelblichen Kalksteine. Form und Grösse (4 Centimètres) der Buchstaben genau dieselbe. Links ist der Stein vollständig, rechts abgebrochen, so dass wir den Anfang von fünf Zeilen haben, woraus hervorgeht, dass andere Zeilen vorangehen mussten, also oben daran ein Theil fehlt. Unten dagegen fehlt, wie der breitere Raum zeigt, nichts.

. *ἡ στοὰ*

Τιβ. Κλα(ύδιος (oder ein anderer Casus) *Πο* . .

Aus den drei folgenden Zeilen weiss ich nichts zu machen.

46.

Taf. VI, 4. An einem Hause in der Nähe des vorigen, auf dem gleichen gelblichen Kalksteine, Form und Grösse der Buchstaben genau die gleiche. Der Stein ist rechts ganz, links und oben abgebrochen, unten scheint nichts zu fehlen. Wir haben also das Ende von fünf Zeilen, vielleicht derselben, deren Anfang n. 45 enthält. Doch müsste dann das in der Mitte Fehlende ziemlich bedeutend sein.

τὸ ἀν)άλωμα

τοῦ γυμ)νασίου

. . . . .

τετά)ρτης?

. . *φυλῆς*

Es scheint in den beiden Fragmenten von dem Bau oder der Wiederherstellung einer Stoa und eines Gymnasiums, oder der Stoa eines Gymnasiums die Rede zu sein, welche Tib. Klaudios als Agoranome besorgt hatte, vielleicht aus eigenen Mitteln.

V. Megara.

47.

Archäologisches und Epigraphisches aus Korkyra, Megara und Athen n. 29, S. 13. Bei einem Hause links von der Strasse von Megara nach Nisaea, wo ich sie 11. April 1853 abschrieb, auf einem kleinen weissen mit einem Giebel versehenen Marmor, der rechts und unten abgebrochen ist. Links fehlt in den ersten drei Zeilen nichts. Die Buchstaben sind klein und schwer

zu lesen. Nach Angabe des Besitzers war damals der Stein erst kürzlich gefunden. Eine zweite, später gemachte Abschrift habe ich durch meinen verehrten Freund, Herrn Legationssekretär Dr. Arthur von Velsen in Athen, erhalten, und nach einer Abschrift des gleichen ist sie zuerst herausgegeben in dem Archäologischen Anzeiger von Gerhard 1853, S. 381, mit Ergänzungen und Erläuterungen von Herrn Prof. Ernst Curtius, denen ich in der Hauptsache beistimme. Den Text habe ich aus der Copie von Velsen's und meiner eigenen zusammengestellt.

ΣΥΝΑΡΧΙΑΙΠΡΟΕΒΟΥΛΕΥΣΑΝΤΟΠΟΤΙΤΕΤΟΥΣΑΙΣΙΜΝΑΤΑΣ
ΒΟΥΛΑΝΚΑΙΤΟΝΔΑΜΟΝΕΠΕΙΔΕΙΚΕΣΙΟΣΜΗΤΡΟΔ
ΕΦΕΣΙΟΣΟΚΑΤΑΣΤΑΘΕΙΣΕΠΑΙΓΙΝΑΤ . . ΥΠ
ΙΛΕΟΣΕΥΜΕΝΕΟΣΔΙΑΤΕΛΕΙΤΑΝΠΑΣΑΝΣ . . ΑΝ
ΤΟΥΔΑΜΟΥΤΟ . . . . ΑΡΕΩΝΑ . ΘΕΝΟ////
ΤΩ

Z. 1. Statt *ΣΥΝΑΡΧΙΑΙ* habe ich *ΣΥΝΑΡΜΑΙ*, worin ich aber schon Inscr. Spart. S. 7 das Richtige erkannte. Im Archäolog. Anzeiger steht *ΑΙΣΥΜΝΑΤΑΣ* mit *Υ* anstatt *Ι*, was aber ein Druckfehler ist, wie mir von Velsen schreibt. Seine Copie giebt wie die meinige *Ι*.

Z. 3 ist *ΑΙΓΙΝΑΤ* meine Abschrift, von Velsen hat *ΑΙΓΙΝΑΣ*.

Z. 5 hat der Archäol. Anzeig. bloss *ΟΥ* anstatt *ΤΟΥ*, v. Velsen's Copie, die ich in Händen habe, wie die meinige *ΤΟΥ*. Am Ende v. Velsen anstatt *Α . ΘΕΝΟ* nur *Α . Θ . Ν*.

Z. 6 ist *ΤΩ* meine Abschrift, im Archäol. Anz. steht *ΤΟ*, die Abschrift v. Velsen's in meinen Händen hat *ΤΟΝ*.

Einige offenbare Versehen meiner Abschrift in Z. 4 und 5 übergehe ich. Ein Versehen ist es auch nur, wenn in dem Arch. Anz. die Formen des *Α* mit dem geraden Querstriche und dem gebrochenen wechseln. Es steht durchweg die letztere Form, die ich nur wegen Mangels an den entsprechenden Lettern nicht gegeben habe.

Συναρχίαι προεβουλεύσαντο ποτί τε τοὺς αἰσιμνάτας (καὶ τὰν
βουλὰν καί τὸν δᾶμον· ἐπειδὲ Ἱκέσιος Μητροδ(ώρου
Ἐφέσιος ὁ κατασταθεὶς ἐπ' Αἰγινατ(ᾶν) ὑπ(ὸ τοῦ
βασ)ιλέος Εὐμένεος διατελεῖ τὰν πᾶσαν σ(πουδ)ὰν
ποιούμενος) τοῦ δάμου το(ῦ Μεγ)αρέων . . . .

Es ist der Anfang eines Raths- und Volksbeschlusses zu Ehren des Ephesiers Hikesios, der von König Eumenes II. über Aegina gesetzt, den benachbarten Megarern Dienste erwiesen hatte. Aegina war um 209 v. Chr. durch die Römer und Aetoler erobert und später an Attalos von Pergamum um 30 Talente abgetreten worden (Polyb. IX, 42. XXIII, 8.), und blieb bei dem pergamenischen Reiche bis zu dessen Ende. Vgl. Meier Pergamen. Reich in der Hall. Encyclopädie S. 360. 361. Während dieser Zeit schickten die pergamenischen Könige Verwalter oder Statthalter nach der Insel, wie wir aus C. I. n. 2139. b sehen, wo sie Z. 2 mit *οἱ ἐπεσταλμένοι ἐπὶ τὴν πόλιν* oder Z. 31 *ἐπὶ τῆς πόλεως* bezeichnet sind.

Z. 1. Über die Synarchien im Allgemeinen vgl. das oben zu der spartanischen Inschrift n. 30 Gesagte. Aus welchen Magistraten sie in Megara bestanden, können wir vielleicht aus einigen andern megarischen Inschriften schliessen. In n. 1052 des C. I. nämlich und in den neuerlich von Pittakis in der *Ἐφημερὶς Ἀρχαιολογική φυλλάδ.* 33, n. 1327—1336 herausgegebenen megarischen Proxeniedekreten sind jeweilen am Eingange oder Schluss des Dekretes der Basileus, der Schreiber des Raths und Volks und die Strategen verzeichnet. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, dass diese mit einander die Synarchien bildeten. Ein beachtenswerther Umstand ist übrigens, dass die Zahl der Strategen nicht immer die gleiche ist. In n. 1052 des C. I. und *Ἐφ. Ἀρχ.* n. 1329, 1330, 1335 sind es fünf, welche Böckh auf die Zahl der fünf alten Komen von Megara zurückführt, und diese Inschriften gehören verschiedenen Jahren an. Dagegen in *Ἐφ. Ἀρχ.* 1327, 1328, 1332, 1333, 1334 sind ihrer sechs, und zwar in allen diesen Inschriften die gleichen, so dass sie dem nämlichen Jahre anzugehören scheinen, die Fünfzahl also jedenfalls als die gewöhnlichere erscheint. Nun ist aber ferner zu bemerken, dass bei den gleichen sechs Strategen der Basileus und Schreiber nicht die gleichen bleiben. n. 1327 und 1328 ist Apollodoros Basileus und Dameas Schreiber, 1332—1334 Eukleas Basileus und Eupalinos Schreiber [1]). Da beide verschieden sind, darf man kaum einen zufälligen Wechsel etwa durch Tod voraussetzen, sondern muss wohl annehmen, dass die Amtszeit des Basileus und Grammateus einerseits und der Strategen anderseits nicht die gleiche gewesen sei. Ein anderes Auskunftsmittel wäre die Annahme, dass die Strategen, wenn auch dieselben, dies doch nur zufällig durch Wiederwahl in einem andern Jahre seien, und dafür möchte einigermassen die verschiedene Ordnung sprechen, in der sie aufgeführt sind. Doch scheint diese eher auf einem wechselnden Vorsitze im Collegium zu beruhen und ist wohl um so weniger Gewicht darauf zu legen, als der Schreiber an der Spitze der Dekrete vor den Strategen, dagegen am Schlusse nach ihnen aufgeführt wird. Bestimmten Aufschluss über diese Verhältnisse dürfen wir erst von weitern Entdeckungen erwarten.

In *αἰσιμνάτας* ist die Schreibart mit *ι* statt des gewöhnlichen *υ* zu bemerken, wodurch die Lesart *αἰσιμνῶντες* in einer Inschrift der megarischen Colonie Chalkedon C. I. n. 3794 bestätigt wird, welche Böckh in *αἰσυμνῶντες* geändert und auch Ahrens de Dial. Dor. S. 123 bezweifelt hatte. *αἰσιμνάτας, αἰσιμνᾶν* war also die megarisch-dorische Form, die auf *αἴσιμος* weist. Die Aisimnaten waren in Megara, wie in der Tochterstadt Chalkedon, die den attischen Prytanen entsprechenden, wahrscheinlich monatlich wechselnden Vorsitzenden des Raths. Vergl. Böckh zu C. I. n. 3794.

---

[1]) Bei der geringen Verbreitung der *Ἐφημ. Ἀρχ.* setze ich die betreffenden Worte der Inschriften her. n. 1327 steht als Eingang des Dekrets: *Ἐπὶ βασιλέως Ἀπολλοδώρου τοῦ Εὐθρονίου, γραμματέως δὲ βουλᾷ καὶ δάμῳ Δαμέα Δαμοτέλεος, ἐστρατάγουν Δαμοτέλης Δαμέα, Φωκῖνος Εὐάλκου, Ἀριστότιμος Μενεκράτεος, Θεόδωρος Παγχάρεος, Πρόθυμος Ζεύξιος, Τίμων Ἀγάθωνος*, n. 1328 ganz gleich, nur dass der Genitiv *βουλᾶς καὶ δάμου* steht, dagegen 1332—1334 am Ende des Dekrets, *Βασιλεὺς Εὐκλέας, ἐστρατάγουν Φωκῖνος Εὐάλκου, Ἀριστότιμος Μενεκράτεος, Δαμοτέλης Δαμέα, Θεόδωρος Παγχάρεος, Πρόθυμος Ζεύξιος, Τίμων Ἀγάθωνος, γραμματεὺς βουλᾶς καὶ δάμου Εὐπαλῖνος Ὁμόφρονος.*

Zwischen *αἰσιμνάτας* und *βουλάν* ergänze ich *καὶ τάν*, da nach dem vorangehenden *τε* das blosse *τάν βουλάν* kaum erträglich wäre.

Z. 3 ist die Schreibart *ἐπειδέ* für *ἐπειδή* bemerkenswerth, neben dem sonst gebrauchten, damals längst in die Schrift aufgenommenen *η*, gerade wie in der Welcker'schen Inschrift von Aegosthena. Man möchte es für eine Eigenthümlichkeit des megarischen Dialektes oder der megarischen Orthographie ansehen, wenn nur nicht die etwa um ein Jahrhundert älteren Inschriften in der *Ἐφημ. Ἀρχαιολ.* n. 1327—1339 und C. I. n. 1052 sämmtlich *ἐπειδή* hätten. Kaum darf man damit das dorische *ε* statt *ει* oder *η* vor *ν* und *ς* in Endungen (Ahrens de Dial. Dorica §. 21), oder *ει* statt *η* im Conjunctiv vergleichen, auch das attische nach Eukleides noch vorkommende *ει* statt *η* ist verschieden.

Z. 3 scheint *κατασταθεὶς ἐπ' Αἰγίνας ὑπὸ τοῦ βασίλεος*, wie Herr Curtius liest, auf den ersten Blick das Richtige zu sein, aber dabei ist auf die zwischen *Αἰγίνας* und *ὑπὸ* vorhandene Lücke nicht Rücksicht genommen, die nach meiner Copie etwa zwei Buchstaben enthalten haben muss. Daher scheint meine Lesart *Αἰγινατ* . das richtige zu geben und *Αἰγινατᾶν* oder *Αἰγινάτας*, denn mit beiden Casus wird *καθίστασθαι* verbunden, gelesen werden zu müssen. Freilich würde das nicht passen, wenn die Annahme des Herrn Curtius über den Anlass des Beschlusses richtig wäre. Er sagt nämlich: „Es ist der Anfang eines Senats- und Volksbeschlusses zu Ehren des Ephesiers Hikesios, der als Befehlshaber der pergamenischen Kriegsschiffe bei Aegina stationirt war und während der Zeit Gelegenheit hatte, den Megarern Dienste zu erweisen,“ und setzt das in das Jahr 191 vor Chr., wo im syrischen Kriege König Eumenes II. eine Zeitlang bei Aegina verweilt hatte, unschlüssig, ob er nach Asien zurückkehren oder in Griechenland bleiben wolle. „Wir sehen aus der Inschrift,“ schliesst Herr Curtius, „dass dort ein Standquartier der königlichen Flotte zur Deckung des saronischen Meeres und seiner Küsten war.“ Wäre das richtig, so wäre allerdings nur *ἐπ' Αἰγίνας* im örtlichen Sinne, *bei Aegina*, zulässig. Allein in der Inschrift ist durchaus nichts, was den Hikesios als Flottenbefehlshaber bezeichnet, überhaupt keine Andeutung der Anwesenheit einer Kriegsmacht und auch gar nicht nothwendig an einen Kriegsbefehlshaber zu denken, da die Insel lange im friedlichen Besitze der pergamenischen Könige blieb. Wir haben vielmehr an einen der königlichen Statthalter zu denken, wie sie in der oben angeführten Inschrift n. 2139 vorkommen, und ein solcher kann ebensowohl *ὁ κατασταθεὶς ἐπ' Αἰγινατᾶν* als *ἐπ' Αἰγίνας* heissen, *der über die Aegineten* oder *über Aegina Gesetzte*. Sollte *ἐπ' Αἰγίνας* wirklich auf dem Steine stehen, so müsste in der Lücke ein Substantiv, das den Titel enthielt, gestanden haben, *ἐπιμελητής* oder etwas Ähnliches, aber ich glaube nicht, dass Raum dafür vorhanden sei.

Als die Zeit des Beschlusses wäre nun auch nicht genau das Jahr 191 ermittelt, sondern nur die Regierung des Eumenes II. von 197—159 vor Chr., wovon wir nur einige der letzten Jahre abziehen müssen, da nach C. I. n. 2139. b Kleon der Pergamenier 16 Jahre lang unter Eumenes II. und Attalos II. Verwalter gewesen ist. Wie viele von diesen Jahren auf des Eumenes Regierung fallen, wissen wir freilich nicht.

Z. 4 trifft die Ergänzung von Curtius *τὰν πᾶσαν σ(πουδ)ὰν ποιούμενος* jedenfalls den Sinn, nur scheint sie die Lücke nicht ganz auszufüllen. Sollte etwa noch *περὶ* vor *δάμου* gestanden haben?

Z. 5. Was nach *Μεγαρέων* gestanden hat, vermag ich nicht zu bestimmen. Curtius vermuthet *ἀγαθᾷ τύχᾳ δεδόχθαι* u. s. w., das aber sehr bedenklich erscheint, da zwischen *Α* und *Θ* und wieder zwischen *Θ* und *Ν* nur je für einen Buchstaben Raum ist, auch diese Buchstaben von mir und v. Velsen ganz gleich gelesen worden sind, abgesehen von meiner Lesung *Α . ΘΕΝΟ*. Jene Formel wird also erst etwas später gefolgt sein.

Mit Recht vermisst Curtius eine Zeitbestimmung, aber bemerkt zugleich, dass keine Spuren oberer Zeilen vermerkt seien. Es fehlt oben entschieden nichts. Aber aus den Inschriften der *Ἐφημερὶς Ἀρχ.* n. 1232—1335 lernen wir jetzt, dass die Zeitbestimmung in den megarischen Psephismen auch bisweilen am Schlusse angebracht wurde, und danach dürfte auch unsere Inschrift geschlossen haben: *Βασιλεὺς ὁ δεῖνα, ἐστρατάγουν οἱ δεῖνες, γραμματεὺς βουλᾶς καὶ δάμου ὁ δεῖνα.*

48.

Über einem Hofthor in Megara, an der Strasse nach dem Isthmos zu eingemauert.

//ΕΤΑΛΟΥ
///ΕΩΣ
/// Ω . . Ι

Links abgebrochen, während nach rechts nichts zu fehlen scheint.

Von den im C. I. enthaltenen Inschriften habe ich die rechte Hälfte von n. 1061 an einem Hause eingemauert gefunden, in einer Gasse, die von der Burg Alkothoos in die untere Stadt herab führt. Lebas Deux. Partie. Sect. 15, n. 44 dagegen giebt die erste, linke Hälfte, ohne die zweite zu kennen. Unsere beiden Copien zusammen bestätigen vollkommen die Fourmontsche Abschrift.

Den Stein mit den drei Inschriften n. 1053, 1054, 1055 habe ich noch an der Strasse nach Nisaea liegen sehen, doch sind sie jetzt verstümmelter, als da sie Wheler abschrieb, namentlich fehlt an den beiden Enden, links und rechts, einiges, die zwei obern Zeilen stehen jeweilen (die dritte, n. 1055, die nur zwei Zeilen hat, ganz) auf dem vorspringenden Gesimse. Statt *Καλλένειχον*, das Böckh nach Wheler in n. 1054 aufgenommen hat, ist *Καλλίνειχον* zu schreiben. Das Jota ist beidemal, n. 1053 und 1054, deutlich. Auch Lebas, n. 40—42, giebt dies.

Nicht weit von diesem Stein steht die Basis mit der Weihinschrift, die Ross im Intelligenzblatt z. Allg. Litteraturzeitung 1844, n. 38, S. 307 bekannt gemacht hat und Lebas a. a. O. n. 56 wiederholt.

VI. Böotien.

THEBEN.

49.

Taf. VI, 5. Auf der westlichen Höhe der Kadmea, hinter den Häusern der jetzigen, seither durch das Erdbeben zerstörten Stadt, über dem Thale der Dirke. Dort lagen mehrere, wie mir gesagt wurde und der Augenschein bestätigte, damals erst kürzlich ausgegrabene einfache Sarkophage von 2,25 Mètres Länge, auch eine Säulenbasis aus weissem Marmor. Einer der dicken, nach beiden Seiten sich abdachenden Sarkophagdeckel von bläulichem Kalksteine trug die Inschrift, die mit Ausnahme des Anfangs der ersten Zeile vollständig ist. Die Buchstaben haben 5—6 Centimètres Höhe und ein unregelmässiges, sehr alterthümliches Aussehen. Für die Genauigkeit der Abschrift kann ich so ziemlich einstehen, da ich eine doppelte Copie machte, weil in der ersten die Stellung der Buchstaben nicht ganz genau ausgefallen war. Trotzdem ist mir die Lesung bisher nur sehr unvollständig gelungen.

Was die Buchstaben betrifft, so findet sich das eckige *B* auch sonst auf böotischen Inschriften, auffallender ist die Form des *Δ*, das man für ein *P* nehmen möchte, wenn dieses nicht die dem lateinischen R ähnliche Gestalt hätte, wodurch jede Verwechslung verhütet ist. Dieses *P* findet sich auf alten böotischen Inschriften häufig, vgl. C. I. n. 1599, 1638, 1642, 1649. Rangabé Antiqu. Hellén. I, n. 321, 322, 325, 326. Keil Sylloge Inscr. Boeot. LIII. b. d. und sonst öfter. Ungewöhnlich erscheint das dem lateinischen D fast gleiche Delta, genau wie auf der argeiischen Inschrift C. I. n. 2 und der von Petilia ebenda n. 4. Auf böotischen Inschriften hat es sonst eine eckigere Gestalt, der sich hier das der dritten Zeile etwas annähert. Bemerkenswerth sind die unter sich verschiedenen Formen des *E* und des *N*, wenn der erste Buchstabe der zweiten Zeile ein solches ist, wo es freilich schwer zu erklären ist. Hinsichtlich des Inhaltes scheint die erste Zeile den Namen des Verstorbenen zu enthalten. Man möchte an Ἰφιδάμας oder etwas Ähnliches denken, wenn nur nicht das *B* so deutlich wäre und überdies vorne und nach dem *Φ* etwas fehlte. Die zweite Zeile endet offenbar, indem *O* als Omega zu fassen, mit einem äolischen Genitiv der zweiten Declination, der ohne Zweifel den Namen des Vaters enthält, nur ist schwer zu bestimmen, wo dieser Name rückwärts anfängt. Ἰδρίω wäre wohl nicht unpassend, aber dann machen die voran gehenden Buchstaben grosse Schwierigkeit. In diesen scheint eine dritte Person Singul. Imperfecti von εἰμί zu stecken, nimmt man aber ἔεν gleich ἔην, indem die Inschrift offenbar vor die Aufnahme des *H* in die Schrift fällt, so bleibt das zweite *N* übrig, und schwerlich wird man Νιδρίω zusammennehmen und dafür das in der Inschrift von Chaeronea C. I. n. 1575 stehende *ΝΙΔΡΙΑΟ* anführen dürfen, das Böckh in *ΓΙΔΡΙΑΟ* geändert hat. Noch weniger wird man eine Form ἔενν gleich ἔην annehmen dürfen. So wird man also wohl mit dem Anfang des Namens weiter zurück gehen müssen. Gegen Ἐννιδρίω würde sich schwerlich etwas einwenden lassen, da die von

Ahrens de Dial. Aeol. S. 177 für den böotischen Aeolismus bezweifelte Verdopplung der Liquida durch Keil Sylloge Inscr. Boeot. S. 3 hinlänglich nachgewiesen ist. Aber auch so bleibt dann das *NE* am Anfang unerklärt. Diese Schwierigkeit lässt sich kaum auf andere Art beseitigen, als wenn man die ganze Zeile für den Namen nimmt. Sollte *Νεεννίδριος* die äolische Form eines von *νεανίας* abgeleiteten Eigennamens sein?

Bei der dritten Zeile erinnere man sich zunächst, dass die Böotier *ἐξ* vor Consonanten in *ἐς* verwandelten und namentlich *ἔςγονος* für *ἔκγονος* sagten. Böckh C. I. V. I, S. 725. Ahrens de Dial. Aeol. S. 214. *ἐςγονιδεύς* aber ist von *ἔςγονος* gerade so abgeleitet, wie *ἀετιδεύς* von *ἀετός*, *λυκιδεύς* von *λύκος*, *πελαργιδεύς* von *πελαργός* und, was am nächsten liegt, wie *υἱιδεύς* von *υἱός*. Wenden wir die Bedeutung der Endung *ιδεύς* danach auf *ἐςγονιδεύς* an, so wäre es das Kind eines *ἔςγονος*, also ein Enkel oder ein noch entfernterer Nachkomme, und der in der zweiten Zeile enthaltene Name würde also den Grossvater oder gar noch einen entferntern Vorfahren des Verstorbenen bezeichnen. Nun wäre es aber höchst ungewöhnlich, ich glaube geradezu ohne Beispiel, dass auf einer Grabschrift der Grossvater oder Urgrossvater ohne den Vater genannt wäre, wenn auch auf spätern Inschriften nach römischer Weise neben dem Vater noch andere Vorfahren angeführt werden. Hier ist aber der Genitiv der zweiten Zeile mit *ἐςγονιδεύς* offenbar die einzige Angabe über die Abstammung, für eine andere ist kaum Raum da, auch hat die Inschrift nicht mehr als die drei Zeilen gehabt. Vielleicht darf man daher annehmen, dass *ἐςγονιδεύς* nicht den Sohn des *ἔςγονος*, sondern nur einen jungen *ἔςγονος*, in der Bedeutung von *Sohn* bezeichnet, wenn nicht etwa das Wort geradezu für *ἔκγονος* steht. Der ungewöhnliche, vielleicht poetische Ausdruck würde seine Rechtfertigung finden, wenn die Grabschrift, wie es den Anschein hat, in daktylischem Rhythmus abgefasst wäre. Sonst wäre in der dritten Zeile die Bezeichnung der Heimat des Verstorbenen sehr gut am Platze, auch die Endung *ιδεύς* dafür nicht unpassend, wie in *Χαλκιδεύς*, *Καριδεύς*. Aber was soll ein *Ἐςγονιδεύς* sein?

Hoffentlich gelingt es Andern, die Lesung dieser Inschrift weiter zu fördern, als ich es vermocht, nur bemerke ich, dass es sich nicht um Emendationen, sondern um richtige Erklärung der zwei letzten Zeilen und Ergänzung der paar Lücken in der ersten handelt.

50.

Taf. VI, 6. An der Kirche des H. Demetrios. Wahrscheinlich Bruchstück einer Grabschrift. Die zweite Zeile ist vielleicht zu ergänzen: *Χα)ιρημονι(ανή*. Den Namen *Χαιρημονιανός* hat Plutarch Symp. Quaest. II, 7. Doch ist auch *Χα)ιρημονίδι . .* von *Χαιρημονίς* möglich.

51.

In der Mauer der Vorhalle der Kirche des H. Lukas. Vgl. Lebas Partie troisième. Section I, n. 565. Dieser hat Z. 2 *ΤΗΣ*. Z. 4 *ΜΕ* nicht ligirt. Z. 5 *ΓΕ* anstatt *ΥΠ*, und von Z. 6, die mir ganz fehlt, noch *ΕΚ* unter dem *ΟΥ* der fünften Zeile. Da der Stein etwas hoch eingemauert ist und ich keine Leiter hatte, kann ich einiges übersehen haben.

ΔΟΣΑΙ	. . .
ΤΙΙ	. . .
ΕΠΤΙΜΙΟΣ	*Σ)επτίμιος*
ΜΕΝΟΣΤΡ	*Μενόστρ(ατος*
ΚΥΡΙΟΥΥΠ	*κυρίου . .*

Sehr beachtenswerth ist die Form *Μενόστρατος* statt des gewöhnlichen *Μενέστρατος* bei dem fast ausschliesslichen Gebrauche des *ε* in dieser Classe von Namen. Bei Pape findet sich mit *ο* nur *Μενοκλῆς*. Ausserdem ist zu vergleichen *Μενόφιλος* C. I. n. 2466. a, das freilich nicht ganz sicher ist.

Über anderweitig bekannte Inschriften von Theben habe ich nur zwei Bemerkungen mitzutheilen. In der bei Keil Sylloge Inscr. Boeot. LXV. d nach einer Abschrift von Ross gegebenen:

Λ)εύκιος
Λικίμιος
Ιοῦστος.

habe ich *Λικίνιος* mit *N*, wie schon Keil vermuthete. Die Inschrift ist an der Kirche Palaea Panagia verkehrt eingemauert.

Sodann habe ich n. XII bei Keil, die er nach einer Abschrift von E. Curtius gegeben, Taf. VI, 7 lithographiren lassen, nicht etwa, weil ich abweichende Lesarten habe, sondern um diese interessante kleine Inschrift gegen Änderungsversuche möglichst zu sichern. Ich habe sie vor einem Hause an der westlichen Seite der Hauptstrasse von Theben gefunden. Genau mit der Abschrift von Curtius und der meinigen stimmt eine von Ulrichs in den Annali dell' Instituto di Corr. Arch. XX, S. 49. Dagegen Lebas Partie troisième. Section I, n. 483 giebt *ΠΟΤΕΙΔΑΙΟΝΙ*, was ich für irrig halte. Entschieden fest steht also der Name *Θεοκκώ*, sodann ist nach den Überresten des *E* am Ende der ersten Zeile *ἰάρεια*, nicht mit Keil *ἰάρια* zu lesen. Über den Wechsel von *ι* und *ει* im böotischen Dialekt vgl. Ahrens de Dial. Aeol. S. 190. Endlich steht auf dem Steine *Ποτειδάονι* mit *ο*, wofür Keil *ω* gesetzt hat. So unerhört das *ο* ist, so ist es jedenfalls kein Abschreibversehen, sondern, wenn es überhaupt ein Fehler ist, so hat ihn der Steinmetz begangen. Aber sollte sich nicht neben *Ποτειδάωνος* auch *Ποτειδάονος* annehmen lassen, so gut wie *Ἀλκμάονος* neben *Ἀλκμαίωνος*, *Ἀκταίονος* neben *Ἀκταίωνος*, um so mehr, als Verkürzungen langer Vocale im äolischen Dialekte nicht selten sind? Ich lese also:

Θεοκκὼ Ἑρμαίω ἰάρ(εια
Ποτειδάονι ἐμπυλήο(ι.

AKRAEPHION.

Die Kirche des H. Georg bei Karditza, auf der Stätte des alten Akraephion, birgt eine ansehnliche Zahl von Inschriften, mehrentheils aus späterer Zeit. Mehrere waren schon von früheren Reisenden abgeschrieben, besonders von Leake. Eine sehr lange hat allein Ulrichs Reisen und

Forschungen S. 249 ff. Vgl. Keil Sylloge Inscr. Boeot. XXXI. Da wegen der Art und Weise, wie sie an dem Pfosten einer Nebenthüre eingemauert war, und starker Beschädigung die Copie von Ulrichs viele Lücken hat, beabsichtigte ich, eine genaue Revision derselben vorzunehmen. Allein ich überzeugte mich bald, dass nichts zu thun sei. Die Seitenthüre ist nämlich seither, ich weiss nicht aus welchem Grunde, ganz zugemauert und damit die Inschrift unsichtbar geworden. Der Küster, der mir die Kirche öffnete, bestätigte mir, dass dort eine Inschrift gewesen sei. Die andern dagegen sind noch zu sehen, die lange C. I. n. 1625, an der Leake sechs Stunden zu thun hatte, jetzt durch frische Übertünchung noch schwerer zu lesen, als früher.

52.

Noch nicht bekannt ist meines Wissens folgende kleine Grabschrift, die sich nicht weit von jenem Leakischen Steine an der östlichen Aussenmauer der Kirche befindet.

ΚΛΜΙΛΙΗ ΧΡΗΣΤΗ

ΧΛΙΡΕ

Da sie ebenfalls übertüncht war, war sie auch schwer zu lesen, und ich bemerkte mir gleich dazu, dass der Name unsicher sei, was sich auch sonst ergiebt. Die Gestalt des *M*, die meine Copie hat, führt auf *ΛΛ*, und statt *ΛΙ*, das unmöglich richtig sein kann, wie das folgende *H* zeigt, liegt sehr nahe *N* zu lesen, so dass wir *Καλλίνη* erhalten, ein Name, der durch die Schwiegermutter Pindar's als böotisch bekannt ist. Weniger eng würde sich den Zügen *Καλλίστη* anschliessen. Es ist also wohl zu lesen:

Κα(λλ)ί(ν)η χρηστὴ

χαῖρε.

KOPAE.

Unmittelbar nördlich von dem Dammwege, der die Halbinsel von Kopae, auf der das heutige Topolia liegt, mit dem Lande verbindet, erhebt sich eine kleine, felsige Höhe. Dort lagen viele, dem Anscheine nach erst kürzlich ausgegrabene Steine umher, worunter eine Anzahl Grabsteine. Wahrscheinlich war hier der Begräbnissplatz von Kopae, für den die kleine Halbinsel selbst nicht den nöthigen Raum bot. Mehrere der Stelen schienen auf der Vorderseite zu liegen, so dass etwaige Inschriften und Sculpturen verdeckt waren, auf zweien aber fanden sich die beiden folgenden Inschriften:

53.

Taf. VI, 8. *Ματρόδωρος.*

54.

''ΡΑΤΙΛ

Der Stein ist leider gerade in der Inschrift gebrochen und das untere Stück war nicht zu finden. Es ist ohne Zweifel entweder ein männlicher Name auf *κρατίδας*, oder ein weiblicher auf *κράτια*, nach dem Steine zu urtheilen eher das letztere.

Ziemlich reich an Inschriften ist die Kirche des H. Elias in Topolia. Hier ist C. I. n. 1574, sodann die von Ulrichs Reisen und Forschungen S. 203, 204 mitgetheilte, bei Keil Sylloge n. IX, S. 68, und das Peltastenverzeichniss, von dem Ulrichs S. 203 nur die siebente Zeile mittheilt. Da es ziemlich lang ist und durch den Schmutz, der es bedeckt, schwer zu lesen, hatte ich nicht Zeit, es zu copiren. Nur den Anfang habe ich, der lautet *ΑΓΑΘΑΡΧΩΑΡΧΟΝΤΟΣ ΠΟΛΕΜ* . . . Hingegen habe ich drei kurze Grabschriften abgeschrieben.

55.

Auf dem Fussboden der Kirche, neben dem Peltastenverzeichniss:

ΛΥΣΩΝ	*Λύσων*
ΧΑΙΡΕ	*χαῖρε*
ΕΠΑΦΙΑΧΡΗ	*Ἐπαφ(ρ)ᾶ χρη-*
ΣΤΕΧΕΡΕ	*στὲ χέρε.*

Die Orthographie, sowie die Form der Buchstaben weisen auf eine ganz späte Zeit. Omega hat die Form *ω*. Für *ΕΠΑΦΙΑ*, das nicht richtig sein kann, ist ohne Zweifel *Ἐπαφρᾶ* zu schreiben.

56.

Auf einer Grabstele, wie n. 53, an der Aussenmauer der Kirche, nahe der Thüre eingemauert. Auch bei Lebas Partie troisième. Sect. I, n. 601, der das Omega giebt, welches richtig sein wird, vgl. Keil Sylloge Inscr. Boeot. p. 11.

ΟΜΟΛΟΙΧΟΣ	*Ὁμολ(ώ)ϊχος.*

Der Name bekanntlich in Böotien sehr gewöhnlich. Vergl. Keil Sylloge Inscr. Boeot. im Nomenclator und S. 11.

57.

Ebenda über einem schlechten Reiterrelief, mit Buchstaben später Zeit. Bei Lebas a. a. O. n. 603.

ΕΠΙΔΩΤΗΡΙΔΑΗΡΩΙ	*Ἐπὶ Δωτηρίδᾳ ἥρωϊ.*

Lebas hat *ΣΩΤΗΡΙΔΑ*. Da *Σωτηρίδας* oder *Σωτηρίδης* ein gewöhnlicher Name ist, der unter andern auf der oropischen Inschrift C. I. n. 1570 b, Z. 48 vorkommt, auch das verwandte *Σωτήριχος* sich oft in Böotien findet, so mag er Recht haben. *Δωτηρίδας*, das ich nicht nachweisen kann, wäre übrigens ganz richtig gebildet.

OROPOS.

Fünf in der Skala von Oropos abgeschriebene Inschriften folgen unten bei Attika, da zwei davon entschieden dorthin gehören und ich sie nicht trennen wollte.

VII. Phokis.

58.

Von den Inschriften, die ich in Phokis abgeschrieben, ist, so viel ich ersehen kann, nur die folgende Grabschrift nicht bekannt. Sie befindet sich auf einer Stele an der Kirche des Abbas Osimos in Velitza, dem alten Tithorea.

ΛΥΣΑΝΔΡΙΔΑ   Λυσανδρίδα.

VIII. Lokris.

59.

Taf. VI, 9. Auf dem Gesims einer Basis, die einst ohne Zweifel Bildsäulen trug, im Hofe des Klosters des H. Konstantinos, das ungefähr an der Stelle des alten Daphnus zu liegen scheint. Ross Königsreisen II, S. 135. Daphnus gehörte in früherer Zeit zu Phokis, später zu Lokris, dem es seine natürliche Lage zuweist. Strabo IX, p. 637 A. Die Inschrift ist bereits von Ross bekannt gemacht a. a. O. und im Intelligenzblatt zur Allgem. Litt. Zeitung 1844, n. 80. Er hat aber in der kleinen obern Zeile vor *ἡ πόλις* eine Lücke von drei Buchstaben, die mir, wenn auch etwas beschädigt, doch ganz lesbar erschienen, das übrige wie ich. Lebas giebt die beiden Inschriften getrennt, die obere Zeile als n. 1008, die beiden untern als n. 1007, und hat fälschlich die unterste Zeile unter die Mitte des erhaltenen Theils der mittleren gestellt.

Μ. Ἀντώνιον Γορδιανὸν Ἑστιαίων ἡ πόλις.
Αὐτοκράτορα Καίσαρα Μ. Αὐρήλιον Ἀντώνεινον καὶ . . . .
ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος.

Offenbar geben die zwei untern, gross geschriebenen Zeilen die ursprüngliche Inschrift. Welcher M. Aurelius gemeint ist, lässt sich nicht bestimmen, und daher auch nicht, welcher Name nach *καί* zu ergänzen ist. Da L. Verus sehr oft mit dem ersten M. Aurelius verbunden vorkommt, möchte man an diesen denken, wenn nicht die Schrift eher für spätere Zeit spräche. Man mag daher mit Ross annehmen, Caracalla und Geta seien gemeint. Doch könnte auch eine der Frauen des Kaiserhauses genannt gewesen sein, die gerade in jener Zeit oft auf Inschriften vorkommen, und so könnte der M. Aurelius auch Heliogabalus sein. Die obere Zeile ist später eingemeisselt. Ross ergänzte seine Lücke durch *ἑστία(σεν)* und meinte, die Stadt Daphnus habe einmal den durchreisenden Kaiser Gordianus III. bewirthet, was dann Jemand zum Andenken auf die Basis geschrieben habe und Daphnus, das Strabo schon als zerstört angebe, müsse doch länger existirt haben. Abgesehen von dem Bedenklichen dieser Annahme und der auffallenden Form *ἑστίασεν* statt *εἱστίασεν*, giebt meine Lesung einen ganz andern Sinn, sie nennt uns die Stadt, welche den Gordianus ehrte. *Ἑστιαίων* ist die ungewöhnlichere Form für *Ἑστιαιέων*. Stephan. Byz. s. v. *Ἱστίαια* sagt: *Ἔφορος δὲ τὸ*

ἐϑνικὸν Ἑστιαῖος φησι. Bekanntlich blieb der Name Hestiaea, oder Histiaea, neben Oreos im Gebrauche. Strabo X, p. 684 A. Es scheint also, dass auf die ursprünglich für eine Statue des M. Aurelius bestimmte Basis später eine des Gordianus gesetzt wurde, wobei freilich auffallend bleibt, dass die ältere Inschrift nicht ausgemeisselt wurde, und die neuere in kleinern Buchstaben geschrieben ist und gar keinen Titel des Kaisers giebt. Stand ursprünglich neben Caracalla Geta darauf, so wäre möglich, dass nach dessen Ermordung seine Statue und sein Name entfernt worden, und später dann an seine Stelle Gordianus gesetzt worden wäre. Der Stein wird nun ursprünglich in Hestiaea gestanden haben und von da auf das gegenüber liegende Festland gekommen sein.

IX. Attika.

ATHEN.

60.

Taf. VI, 10, in der natürlichen Grösse wiedergegeben. Bruchstück eines ehernen Richtertäfelchens, im Besitze des Herrn George Finlay und nach seiner Mittheilung unedirt. Die Buchstaben sind sehr bestimmt und kräftig eingegraben.

Δημ(οκύδης?
Α
Λαμ(πτρεύς.

Die Ergänzung des Namens ist bei der grossen Menge der mit δῆμος zusammengesetzten natürlich nur beispielsweise gegeben. Ein Lamptrer Demokydes kommt aber in einer Grabschrift C. I. n. 670, Ross Demen. n. 117 wirklich vor, und die Schrift gehört der gleichen Zeit an. Α bezeichnet die erste Dekurie.

61.

Taf. VI, 11, in der natürlichen Grösse. Ebenfalls im Besitz des Herrn Finlay und unedirt. Die Buchstaben sind viel weniger kräftig als auf dem vorigen.

Νικόστρατος Νικοστ(ράτου
(Θ)
Ἀχαρνεύς.

Statt Ο muss Θ gelesen werden, da es nur 10 Richterabtheilungen gab. Nikostratos gehörte also zur achten, da zur Bezeichnung die 10 ersten Buchstaben bis Κ gebraucht wurden. Schol. zu Arist. Plut. 277. Der Name des Vaters wird auf diesen Täfelchen bald weggelassen, wie auf denen im C. I. n. 207—209, bei Ross Demen. n. 86, Keil im Intelligenzblatt zur Allgem. Litteratur-Zeitung 1846, S. 281 ff., n. I. II. III, bald beigesetzt, wie bei Ross a. a. O. n. 25. b, n. 37, n. 174, und zwar auf den bisher gefundenen immer abgekürzt, was auch hier der Fall ist, denn das Täfelchen ist ganz.

62.

Im gleichen Besitze, auf dem in Athen gefundenen Henkel eines Thongefässes.

ΕΠΙΚΥΔΟΚΛΕΥϹ ΑϹΚΛΑΠΙΑΔΑ ΚΝΙΔΙΟΝ	Ἐπὶ Κυδοκλεῦς Ἀσκλαπιάδα Κνιδίων.

Stempel eines knidischen Thongefässes. Dieser Name fehlte noch in dem besonders nach Stoddart's Arbeit und den Mittheilungen der Herrn Finlay und Prof. Kumanudis von Franz in der praefatio des dritten Theils des C. I. zusammengestellten Verzeichniss von Stempeln, auch in einer spätern Abhandlung von Stoddart in den Transactions of the royale Society of Literature, gelesen am 22. März und 10. Mai 1849. Zu beachten ist das halbmondförmige Sigma. Die Schreibart *ΚΝΙΔΙΟΝ* mit Omikron ist auch auf diesen späten Stempeln das Gewöhnliche. Dem Namen *Κυδοκλῆς*, der bei Pape fehlt, ist der auf andern knidischen Stempeln vorkommende *Κυδοσθένης* zu vergleichen.

63.

Taf. VII, 1. a. b. c. habe ich drei kleine Inschriften gegeben, welche in der neuerdings lebhaft besprochenen Pnyxfrage beigezogen worden sind, da ich zum Theil etwas anders gelesen habe, als die bisherigen Herausgeber, Göttling (Gesammelte Abhandl. S. 91, 92, das Pelasgikon und die Pnyx S. 18 und 20), und Pittakis in der Ἐφημ. Ἀρχ. n. 1136, 1137, 1290. Ohne mich in die topographische Streitfrage hier einzulassen, gebe ich nur, was ich mir an Ort und Stelle bemerkt habe.

a. steht nach meinen Notizen auf dem natürlichen Felsboden des östlichen Theils des Pnyxhügels, gegen das Museion zu, so auch nach Pittakis n. 1137 ἐπὶ τοῦ βράχου τοῦ ἐν τῇ Πνυκί. Göttling dagegen (das Pelasgikon S. 18) setzt sie auf einen Stein, den er als einen Überrest einer obern Mauer ansieht. Ich habe das nicht bemerkt, kann aber übersehen haben, dass der Stein nicht zum natürlichen Boden gehörte, doch hat auch Herr v. Velsen, den ich später darüber brieflich befragte, einen solchen Stein, wo er auf dem Göttlingischen Plan angegeben ist, nicht finden können. Ich habe die Inschrift mit Pittakis, der sie mir zeigte, untersucht, aber nicht mehr als das Gegebene gesehen, das ohne Zweifel *ΚΟΝ* heisst, obwohl mir nicht ganz klar wurde, ob der letzte Buchstabe *Ν* oder *Ρ* sei. Pittakis liest *Κονω*, aber trotz seiner Bemühung, mir das *ω* zu zeigen, konnte ich keine Spur davon finden. Die Buchstaben sind 15 Centimètres hoch, nur das *Ο* etwas kleiner.

b. ist in den Felsboden auf dem westlichen Theil des gleichen Hügels eingehauen. Der dritte Buchstabe hat nach meiner Wahrnehmung durchaus die Gestalt eines *Ρ*, so auch bei Pittakis n. 1136, während Göttling ein Koppa darin findet. Über den letzten Buchstaben bin ich nicht ganz ins Klare gekommen. Pittakis, der in der Ἐφημ. *ΠΥΡΑΝΙϹ* giebt, wollte, als er die Schrift mit mir prüfte, ein *Ν* darin finden, also wie Göttling, der *Πυκνί* liest. Die Buchstaben sind 10 Centim. hoch.

Endlich c., ὅρος Πυκνός, steht jetzt in den Propyläen auf einer Marmorplatte und ist nach Pittakis Angabe 1839 auf dem obern Theil des Pnyxhügels gefunden. Dreissig Schritte nämlich hinter dem Steine, den man gewöhnlich für das Bema hält, Welcker aber für den Altar des Zeus

erklärt hat, sind die Reste einer anderen altarartigen, viereckigen Erhöhung, wie sie auf den Plänen, die Welcker seinen beiden Abhandlungen, der Felsaltar des höchsten Zeus 1852, und Pnyx oder Pelasgikon 1854, beigegeben hat, zu sehen ist. Um das ehemals ohne Zweifel höhere Viereck, an dem noch einige Stufen sichtbar sind, läuft ringsum ein Mètre 1,15 breiter, geglätteter Umgang, der noch durch einen zweiten äussern eingefasst ist. An der nördlichen Ecke jenes inneren Umganges ist ein 60—70 Centimètres tiefes, viereckiges Loch, das Pittakis in meiner Gegenwart ausräumen liess, und in diesem soll der Gränzstein gelegen haben. In einiger Entfernung davon nach Süden ist ein zweites viereckiges Loch in den Felsboden gehauen, offenbar um irgend einen Gegenstand darin zu befestigen. Nach der Angabe von Pittakis wäre darin früher eine Basis von Porosstein gewesen, und an der Marmorplatte mit der Inschrift noch ein Stück dieses gleichen Steines mit Blei befestigt gewesen, so dass also der Gränzstein ursprünglich dort gestanden hätte. Ich habe die Basis nicht mehr gesehen, sondern nur das leere Loch und das Stück an der Inschriftplatte ist beim Einmauern in den Propyläen abgeschlagen worden.

64.

Taf. II, 7. Archäolog. und Epigr. aus Korkyra, Megara und Athen S. 16, n. 30. Seither auch gedruckt bei Beulé l'Acropole d'Athènes Th. II, S. 346, n. 23.

Die Inschrift ist bei den bekannten Ausgrabungen des Herrn E. Beulé, wodurch die Aufgangstreppe zu den Propyläen und das Thor aufgedeckt wurden, zum Vorschein gekommen. Der Stein ist als Pfosten an einer Thüre des nördlich an das Thor stossenden Thurmes eingemauert. Diese kleine Thüre nach der Seite der Propyläen zu ist späteren Ursprunges, als der Thurm selbst und ohne Zweifel gleichzeitig mit den in denselben hinein gebauten Gewölben. Vgl. Beulé Th. I, S. 116. Die obersten grössten lateinischen Buchstaben haben eine Höhe von 6 Centimètres, die untersten kleinsten von 2½, die grössten griechischen von 4 Centim., die kleinsten von 2.

Beulé hat in der vorletzten Zeile *ΙΕΡΕΙΑΣ*, dann *ΙΠΠΟΣΘΕΝΙΔΟΣ* mit *einem* *Σ*, in der letzten *ΠΕΙΡΑΙΕΩΣ*. Herr v. Velsen, den ich über diese Varianten angefragt, bestätigt mir die Richtigkeit meiner Lesung. Die Inschrift lautet:

Lucio Aquillio, Caii filio, Pomptina, Floro Turciano Gallo, decemviro stlitibus iudicandis, tribuno militum legionis VIIII Macedonicae, quaestori imperatoris Caesaris Augusti, proquaestori provinciae Cypri, tribuno plebis, praetori, proconsuli Achaiae.

Ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου καὶ ἡ βουλὴ τῶν ἑξακοσίων κα(ὶ) ὁ δῆμος Λ. Ἀκύλλιον Φλῶρον Τουρκιανὸν Γάλλον ἀνθύπατον εὐνοίας ἕνεκα τῆς πρὸς τὴν πόλιν.

Ἐπὶ ἱερίας Ἱπποσσθενίδος τῆς Νικοκλέους Πιραιέως θυγατρός.

Indem ich eine eingehendere Würdigung dieser interessanten Inschrift denen überlasse, die sich speciell mit römischer Epigraphik beschäftigen, mache ich ausser der Person des durch dieselbe geehrten L. Aquillius Florus Turcianus Gallus besonders aufmerksam auf die legio VIIII Macedonica, die, wie mir Herr Dr. Henzen in Rom freundlichst mittheilt, bisher gänzlich unbekannt war. Herr Léon Rénier bei Beulé S. 347 erklärt daher *Trib. mil. leg. VIIII Maced.* durch Kriegs-

tribun der fünften und der vierten makedonischen Legion, so dass er von der fünften zur vierten versetzt worden wäre. Ob das auf diese Art geschrieben werden konnte, vermag ich nicht zu entscheiden. Wünschenswerth wäre gewesen, dass ein ähnliches Beispiel zum Beleg angeführt worden wäre. Aber gewiss müsste dann doch ein Punkt zwischen V und IIII stehen, der bei Beulé so gut als bei mir fehlt, während die Punkte sonst überall noch wohl erhalten sind. Überdies reicht bei mir der Strich ganz über VIIII, während freilich Beulé ihn nur über IIII gehen lässt. Eine Revision dieses sehr zugänglichen Steines wird leicht das Wahre ermitteln.

Bemerkenswerth ist, dass hier ein Quästor des Kaisers erscheint, der nachher als Proquästor der Provinz fungirt. Vgl. Marquardt Handb. der Röm. Alterth. zweiter Theil, dritte Abth., S. 259 und dritter Theil, erste Abth., S. 283. Die untergeschriebene Zeitbestimmung bezieht sich natürlich nur auf das Heiligthum, in dem die Statue aufgestellt wurde, das heisst Hipposthenis war in dem Jahre, wo die Statue mit der Inschrift gesetzt wurde, Priesterin der Göttin, der das Heiligthum angehörte. Vgl. C. I. n. 335, 336, 337, 393, 426, 435, 461, 462 u. a. Da wir nicht wissen, in welchem Heiligthum dieser Stein ursprünglich stand, lässt sich darum auch nicht bestimmen, welcher Göttin Priesterin Hipposthenis war, obwohl man auf der Akropolis zunächst an Athene Polias zu denken geneigt ist [1]. Über die Verdoppelung des Sigma vergleiche das oben zu n. 25 Gesagte und unten n. 72. Der Name *Ἱπποσσϑενίς* fehlt bei Pape, während für den entsprechenden männlichen *Ἱπποσϑένης* mehrere Beispiele angeführt werden.

Ob die paar folgenden Grabschriften irgendwo gedruckt sind, weiss ich nicht. Von der *Ἐφημερὶς Ἀρχαιολογ.*, wo sie am ehesten sein könnten, fehlen mir einige Hefte. Ich theile sie daher auch auf die Gefahr hin, schon Bekanntes zu wiederholen, mit, da die Namen nicht ohne Interesse sind. Sie gehören der späteren aber doch noch vorrömischen Zeit an und befinden sich alle im Garten des Hôtel d'Angleterre, im nördlichen Theile der Stadt bei der Artilleriekaserne, ausser ihnen auch noch die von Ross, die Demen. n. 105 gegebene. Sie sollen sämmtlich beim Bau des Hauses gefunden worden sein, wie bekanntlich jene Gegend ganz mit Gräbern bedeckt ist. Nicht weit davon sind während meines Aufenthaltes in Athen die neulich im Archäol. Anzeiger 1854, S. 480—482 von A. v. Velsen mitgetheilten Grabschriften beim Bau eines Hauses des Obersten S. Soutzos gefunden worden.

---

[1]) Ein starker Irrthum ist es, wenn E. Beulé l'Acropole d'Athènes I, S. 324 aus einer solchen Inschrift folgende Folgerung zieht: Une autre dédicace nous montre en quel honneur on tenait à Athènes les grandes prêtresses de Minerve Poliade. Leur sacerdoce servait *aussi bien que les magistratures suprêmes* à fixer une date ou pour mieux dire à désigner une époque. Für allgemeine Staatsangelegenheiten sind die Priesterinnen in Athen nie Eponymen gewesen.

65.

Auf einer runden Stele.

ΑΣΠΑΣΙΑ	*Ἀσπασία*
ΠΕΡΙΓΕΝΟΥ	*Περιγένου*
ΗΡΑΚΛΕΩΤΟΥ	*Ἡρακλεώτου*
ΘΥΓΑΤΗΡ	*θυγάτηρ.*

Der Name *Ἀσπασία* findet sich auch abgesehen von der berühmten Milesierin öfter in Athen, z. B. Ross die Demen. n. 162. Häufig ist *Περιγένης*, z. B. C. I. n. 203, Ross die Demen. n. 168. Ob Herakleia ein attischer Demos gewesen, ist noch nicht entschieden, vgl. Böckh im C. I. V. I, S. 522, Ross die Demen. S. 105, 106.

66.

Auf einer runden Stele.

ΤΑΧΥΚΛΗΣ	*Ταχυκλῆς*
ΝΕΟΣΤΡΑΤΟΥ	*Νεόστρατος*
ΕΠΙΚΗΦΙΣΙΟΣ	*Ἐπικηφίσιος.*

Ross die Demen. n. 74 a hat aus der gleichen Gegend eine runde Stele mit: *Νεόστρατος Ταχυκλέους Ἐπικηφίσιος*. Die Schrift ist dieselbe, es sind also ohne Zweifel die Stelen des Vaters und Sohnes, nur können wir nicht entscheiden, welcher der Vater und welcher der Sohn war. Beide Namen fehlen bei Pape.

67.

Auf einer runden Stele.

ΑΜΜΙΟΝ	*Ἄμμιον*
ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ	*Ἀσκληπιάδου*
ΣΑΡΔΙΑΝΗ	*Σαρδιανή,*
ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ	*Ἀσκληπιάδου*
ΑΧΑΡΝΕΩΣ	*Ἀχαρνέως*
ΜΗΤΗΡ	*μήτηρ.*

Der Name *Ἄμμιον* kommt auf einer tenischen Inschrift C. I. n. 2343 und einer von Ephesos n. 3004 vor. Denn dort steht nicht, wie Pape im Lexicon sagt, *Ἄμμιος* als Mannsname. Vermuthlich hatte erst der Sohn der Ammion, Asklepiades, sich das athenische Bürgerrecht erworben. Denn wäre Ammion einem athenischen Manne vermählt gewesen, so wäre dieser auf der Grabschrift genannt.

68.

Auf einer runden Stele.

ΖΗΝΑΡΙΟΝ	*Ζηνάριον*
ΑΡΤΕΜΩΝΟΣ	*Ἀρτέμωνος*
ΠΤΟΛΕΜΑΙΤΙΣ	*Πτολεμαῖτις*

ΣΑΡΑΠΙΩΝΟΣ· ΣΦΗΤΤΙΟΥ ΓΥΝΗ — Σαραπίωνος Σφηττίου γυνή.

Der Name Ζηνάριον fehlt bei Pape.

KERATIA.

69.

Taf. VII, 2. An der Mauer der Kirche der Ἁ. Παρασκευή. Die Buchstaben sind 3 Centimètr. gross. Die Inschrift habe ich zugleich mit Herrn v. Velsen und übereinstimmend abgeschrieben. Nach brieflicher Mittheilung hat derselbe später in dem letzten Buchstaben der dritten Zeile eiń *Ω* zu erkennen geglaubt, und in dem letzten Buchstaben der vierten Zeile ein *M*, während er von dem ersten Buchstaben dieser Zeile (*E*) nur die drei horizontalen Striche bemerkte, so dass es allenfalls auch *Ξ* sein könnte. Endlich hat er von einem ersten Buchstaben der fünften Zeile noch den obern Theil eines *O* oder *Ω* gefunden.

Ὅρος Τ-
εμένο-
υς Ἡρ .
. . . . .

Man ist beim ersten Anblick versucht, Ἡρακλέους zu ergänzen, aber die Züge fügen sich nicht. Auch ἡρῴου bietet ähnliche Schwierigkeiten. Ziemlich nahe käme Ἥρας τελείας, doch auch ohne zu befriedigen. Einer aufmerksamen Betrachtung wird sich zuletzt doch das Wahre ergeben müssen, da nur wenige Buchstaben fehlen. Die richtige Entzifferung könnte vielleicht zu einem Resultate für die Topographie von Attika führen, da man nicht sicher weiss, welcher Demos in dem fruchtbaren Thale von Keratia lag. Ross vermuthet dort nicht ohne Grund Potamos. Demen. S. 92. Königsreisen II, S. 149.

ELEUSIS.

70.

Auf einer viereckigen Basis vor dem Schenkhause des Basili Raphthopulos. Vgl. Rheinisches Museum für Philol. Neue Folge X, S. 386 ff. Bei dem etwas eiligen Abschreiben habe ich einigemal die Form *Π* in meine Copie aufgenommen, glaube aber, dass überall *Ͷ* steht, wie ich es hier gegeben habe. (Sieh den Text auf der folgenden Seite.)

Die ersten vier Zeilen in grösserer Schrift besagen, dass Ἀθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου ἐν Ἐλευσῖνι καὶ Πανάκτῳ καὶ ἐπὶ Φυλῇ den Strategen Demetrios von Phaleron bekränzt und eine Bildsäule desselben der Demeter und Kore geweiht haben; denn der Accusativ τὸν στρατηγὸν Δημήτριον ist wohl ebenso zu ἀνέθηκαν als zu στεφανώσαντες zu ziehen. Nach andern ähnlichen

ΑΘΗΝΑΙΩΝΟΙΤΕΤΑΓΜΕΝΟΙΥΠΟΤΟΥΔΗΜΟΥ
ΕΝΕΛΕΥΣΙΝΙΚΑΙΠΑΝΑΚΤΩΙΚΑΙΕΠΙΦΥΛΗΙΤΟΝ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΝΔΗΜΗΤΡΙΟΝΦΑΝΟ///ΤΡΑΤΟΥΦΑΛΗΡΕΑ
ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΝΤΕΣΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΗ//ΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΟΙΤΕΤΑΓΜΕ ΝΟΙΕΛΕΥΣΙΝΙ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΟΙΤΕΤΑΓΜΕ ΝΟΙΕΠΙΠΑ ΝΑΚΤΩΙ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΟΙΤΕΤΑΓΜΕ ΝΟΙΕΠΙΦΥ ////////	ΗΒΟΥΛ· ΟΔΗΜΟΣ ΙΠΠΑΡΧΗ ΣΑΝ//Α
ΗΒΟΥΛΗ ΟΔΗΜΟΣ ΣΤΡΑΤΗ ΓΗΣΑΝΤΑ	ΗΒΟΥΛΗ ΟΔΗΜΟΣ ΣΤΡΑΤΗ ΓΗΣΑΝΤΑ	ΗΒΟΥΛΗ ΟΔΗΜΟΣ ΣΤΡΑΤΗ ΓΗΣΑΝΤΑ	ΟΙΙΠΠΕΙΣ ΙΠΠΑΡΧ ΗΣΑΝΤΑ

Ἀθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου
ἐν Ἐλευσῖνι καὶ Πανάκτῳ καὶ ἐπὶ Φυλῇ τὸν
στρατηγὸν Δημήτριον Φανο(σ)τράτου Φαληρέα
στεφανώσαντες Δήμητρι καὶ Κόρῃ ἀνέθηκαν.

Ἀθηναίων οἱ τεταγμέ- νοι Ἐλευσῖνι.	Ἀθηναίων οἱ τεταγμέ- νοι ἐπὶ Πα- νάκτῳ.	Ἀθηναίων οἱ τεταγμέ- νοι ἐπὶ Φυ- (λῇ).	Ἡ βουλ(ή) ὁ δῆμος ἱππαρχή- σαν(τ)α.
Ἡ βουλὴ ὁ δῆμος στρατη- γήσαντα	Ἡ βουλὴ ὁ δῆμος στρατη- γήσαντα	Ἡ βουλὴ ὁ δῆμος στρατη- γήσαντα	οἱ ἱππεῖς ἱππαρχ- ήσαντα

Inschriften scheint freilich der Ehrenkranz das Weihgeschenk gewesen zu sein, vgl. C. I. n. 177, 179, aber dann war es der Bekränzte selbst, der ihn weihte. Hier wird das Weihgeschenk von denen, die die Bekränzung dekretirt hatten, aufgestellt, und wir haben daher ohne Zweifel an eine der dreihundert und sechszig Bildsäulen zu denken, die dem Demetrios errichtet und nach seinem Sturze zerstört wurden. Vgl. Diog. Laert. V, 75. Strabo p. 610. A. Plin. h. n. XXXIV, 6. Plutarch. reip. ger. praec. t. II, p. 820. E.

Unter der Hauptinschrift stehen in kleinerer Schrift in acht Kränzen, wenn ich nicht irre Lorbeerkränzen, die Namen der Behörden und Körperschaften, die dem Demetrios Kränze gegeben hatten, mit den Ämtern, für deren Verwaltung er sie erhalten hatte. In ähnlicher Weise findet sich dies C. I. n. 177, auf der delischen Inschrift C. I. n. 2270 und sonst oft.

Ἀθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου ἐν Ἐλευσῖνι καὶ Πανάκτῳ καὶ ἐπὶ Φυλῇ, *die von dem Volke in Eleusis und Panakton und auf Phyle aufgestellten Athener*, können wohl nichts anderes als die in diese Festungen gelegten Besatzungen sein. An die Befehlshaber dieser Plätze zu denken, verbietet der Beisatz Ἀθηναίων und die Präposition ἐν. Dass bei Phyle ἐπὶ steht, lässt auf keinen

Unterschied schliessen. Bei dieser hoch gelegenen Burg scheint diese Präposition die übliche gewesen zu sein, wie auch Lysias g. Erat. §. 52 *οἱ ἐπὶ Φυλῇ* sagt. Vgl. Aeschines g. Ctesiph. §. 186. Überdies steht in dem zweiten Kranze auch *ἐπὶ Πανάκτῳ*, während in der Hauptinschrift *ἐν* ist, und im ersten statt *ἐν Ἐλευσῖνι* der blosse Dativ *Ἐλευσῖνι*, wie *Μαραθῶνι* neben *ἐν Μαραθῶνι* üblich war. Man bediente sich also dieser verschiedenen Ausdrucksweisen gleichmässig.

Beachtenswerth ist, dass athenische vom Demos in diese Festungen gelegte Besatzungen genannt werden. Denn wir wissen aus Pausanias I, 55, 6, dass Kassandros, als er den Phalereer zum Epimeleten von Athen machte, Panakton besetzte. Er hatte demnach damals ohne Zweifel die makedonische Besatzung daraus gezogen und Demetrios eine athenische sowohl in diese Festung als in Eleusis und Phyle gelegt. Damit stimmt denn auch überein, dass bei des Demetrios Poliorketes Ankunft nur noch die Burg von Munychia als von den Truppen des Kassandros besetzt genannt wird. Denn wenn Plutarch Demetr. 23 von makedonischen Besatzungen in Phyle und Panakton spricht, so gehört das nicht in unsere Zeit, sondern in Ol. 119, 2 und 3. Dass es heisst, die athenischen Besatzungen seien von dem Demos in die Festungen gelegt worden, erklärt sich aus dem Umstande, dass Demetrios der Phalereer die Formen der Demokratie bis auf einen gewissen Grad bestehen liess, wie ja Strabo IX, p. 609. A sagt: *οὐ μόνον οὐ κατέλυσε τὴν δημοκρατίαν ἀλλὰ καὶ ἐπηνώρθωσε*, während Pausanias I, 25, 6 ihn geradezu Tyrannos nennt. Vgl. Plass die Tyrannis Th. II, S. 117 ff.

Τὸν στρατηγὸν Δημήτριον Φανοστράτου Φαληρέα. Demetrios wird in regelmässiger Weise mit dem Namen des Vaters und des Demos bezeichnet. Die Vermuthung von Plass, er habe sich ungern nach seiner Herkunft, d. h. nach seinem Vater, nennen lassen, weil dieser Freigelassener gewesen sei, ist ganz unbegründet. Dass er mehr als andere Athener mit dem Demosnamen bezeichnet wird, hat seinen Grund einfach darin, dass wegen der vielen Männer, die den Namen Demetrios trugen, eine unterscheidende Bezeichnung nöthig war, die am natürlichsten von der Heimatgemeinde genommen wurde. Gerade so wurden Thrasybulos der Steirier und der Kollyter unterschieden. Ferner heisst Demetrios Stratege. Wir sehen also, dass wie er Ol. 117, 4 Archon war, so in anderen Jahren Stratege, und zwar, wie die untern Theile der Inschrift in den Kränzen beweisen, öfter. Dort nämlich finden wir dreimal *ἡ βουλὴ ὁ δῆμος στρατηγήσαντα* scil. *ἐστεφάνωσαν*. Die dreimalige Wiederholung derselbigen Formel drückt ohne Zweifel aus, dass Rath und Volk dreimal dem Demetrios, nachdem er das Feldherrnamt verwaltet hatte, einen Ehrenkranz dekretirt hatten. Der Aorist *στρατηγήσαντα* sagt aus, dass diese Beschlüsse nach niedergelegtem Amte gefasst worden waren, während der Titel *στρατηγόν* umgekehrt zeigt, dass die Besatzungen der drei Festungen ihr Ehrendekret während der Amtszeit fassten. Es war das also wenigstens seine vierte Strategie. Ferner aber sehen wir aus dem vierten Kranze mit der Inschrift *ἡ βουλὴ ὁ δῆμος ἱππαρχήσαντα*, und dem achten mit *οἱ ἱππεῖς ἱππαρχήσαντα*, dass er auch das Amt eines Hipparchen verwaltet und nach demselben von Rath und Volk, sowie von den Rittern, einen Ehrenkranz erhalten hatte. Vielleicht darf man aus dem Umstande, dass *ἡ β. ὁ δ. ἱππαρχήσαντα* vor

ἡ β. ὁ δ. στρατ. steht, schliessen, dass die Hipparchie den vier Strategien vorangegangen war. Dass οἱ ἱππεῖς ἱππ. zuletzt steht, spricht nicht dagegen. Man setzte die vom Volk und Rath dekretirten Ehren alle hinter einander und dann erst ohne Rücksicht auf die Zeit den Beschluss der Ritter. Da man wohl annehmen darf, dass die erwähnten Ämter alle in die zehnjährige Staatsverwaltung des Demetrios von Ol. 115, 4 bis Ol. 118, 1 fallen, so erhalten wir also durch unsere Inschrift für fünf dieser Jahre die Ämter, die er sich geben liess, wahrscheinlich für die fünf ersten. Dazu kommt dann noch das Archontat für Ol. 117, 4 und nach Polyän IV, 11, 2 die Strategie für Ol. 118, 1, und so fehlen uns nur für drei Jahre die Nachrichten. Aus dem Umstande, dass auch sonst bedeutende Staatsmänner Jahr für Jahr zu Strategen ernannt zu werden pflegten, in Verbindung mit den fünf überlieferten Strategien des Demetrios, lässt sich vermuthen, dass er auch in diesen drei Jahren Stratege gewesen sei.

Plass hat a. a. O. auf Diodor XVIII, 74 gestützt die Vermuthung aufgestellt, Demetrios habe den Titel eines Epimeletes geführt. Es scheint das allerdings in Diodors Worten zu liegen, obwohl sich auch denken liesse, dass er nicht sowohl den officiellen Titel als das Wesen seiner Stellung habe bezeichnen wollen, und es liesse sich damit der frühere Ausdruck προστάτης τοῦ δήμου vergleichen, mit dem Perikles, Kleon und andere Demagogen bezeichnet werden, ohne dass er je ein Amt bezeichnete. Mag dem aber gewesen sein wie es will, so scheint jedenfalls Demetrios den immerhin gehässigen Namen eines Epimeleten abgelehnt zu haben und officiell nach den jeweilen verwalteten Ämtern, Hipparch, Stratege, Archon genannt worden zu sein, worin mit unserer Inschrift Polyän a. a. O. und Duris bei Athenäus XII, p. 542 übereinstimmen.

Zu Δήμητρι καὶ Κόρῃ vgl. C. I. 387, 388, 399.

Bei den acht Inschriften in den Kränzen ist die Ordnung, in der sie auf einander folgen, zu bemerken, indem zuerst die Körperschaften, die das Weihgeschenk aufstellen, genannt sind, dann erst Rath und Volk, die früher Kränze dekretirt hatten, und zuletzt die Ritter. Das Asyndeton ἡ βουλὴ ὁ δῆμος kommt auch sonst vor, z. B. Ἐφημ. Ἀρχ. n. 1308.

Wenn die obige Annahme über die verschiedenen Ämter richtig ist, so ist diese Inschrift Ol. 116, 4 oder 31³⁄₂ v. Ch. gesetzt worden. Diogenes Laert. V, 75 erzählt nun, alle dreihundert und sechszig Statuen des Demetrios seien innerhalb nicht voller dreihundert Tage verfertigt worden. Wenn das richtig ist, so schiene am wahrscheinlichsten, dass das bald nach dem Antritt der Amtsverwaltung geschehen wäre, da sich später kaum ein passender Anlass denken lässt. Damit wäre freilich nach der gegebenen Erklärung unsere Inschrift im Widerspruch. Ich gestehe aber, dass mir die ganze Erzählung des Diogenes höchst verdächtig erscheint. Demetrios war zehn Jahre lang Verwalter des Staates, und nun soll ihm eine Masse von Bildsäulen in dem kurzen Zeitraume nicht einmal eines vollen Jahres errichtet worden sein, in den übrigen neun Jahren keine einzige, ohne dass man einen vernünftigen Grund, etwa irgend eine glänzende That, findet [1].

[1] Auf die rhetorische Übertreibung des Dio Chrys. XXXVII, §. 41, der 1500 Bildsäulen des Demetrios nennt, ist nicht der mindeste Werth zu legen. Die übrigen angeführten Gewährsmänner geben deutlich 360 oder mehr als 300 als die Gesammtzahl der Bildsäulen an, die bis zum Sturze des Mannes ihm waren errichtet worden.

Ich vermuthe, dass entweder eine Verwechslung mit Demetrios Poliorketes zu Grunde liegt, der sich vom Ende des Archontats des Charinos Ol. 118, 1 nicht viel weniger als ein Jahr in Athen aufhielt und dem in dieser Zeit bekanntlich die allerausschweifendsten Ehren dekretirt wurden, oder dass Diogenes in seiner bekannten Confusion einen früheren Schriftsteller missverstanden hat, der denselben Gedanken ausgesprochen hatte, wie Plinius h. n. XXXIV, 6, 12, wo er sagt: nulli que arbitror pluris statuas dicatas quam Phalereo Demetrio Athenis siquidem CCCLX statuere nondum anno hunc numerum excedente. Und ähnlich hatte sich schon vor ihm Varro ausgedrückt bei Nonius p. 528.

OROPOS.

Die fünf folgenden Inschriften habe ich alle in dem kleinen Dörfchen des Hafens von Oropos (Skala von Oropos oder *'σ τοὺς ἁγίους Ἀποστόλους*) vor einem Wirthschaftsgebäude des russischen Consuls in Athen, Paparigopulos, abgeschrieben. Ausser den Inschriften lagen noch verschiedene andere bearbeitete Steine umher, unter denen ein sehr verwittertes Relief einen Löwen darzustellen schien, der einen Hasen zerreisst. Nach Angabe der Leute waren diese Gegenstände vor etwa acht Monaten, also im Herbst 1852, dicht bei dem Orte gefunden, und wirklich sah ich an dem südlich von den Häusern gelegenen Hügel, auf dem noch Überreste des alten Oropos sind, ziemlich frische Spuren von Ausgrabungen. In dem Wirthschaftsgebäude selbst sah ich das wunderschöne Relief mit der Aufnahme des Amphiaraos in die Erde, das Welcker beschrieben hat in den alten Denkmälern II, S. 172 ff. Ausserdem war dort ein rundes Marmorbecken von etwa 2 Fuss Durchmesser und 1 Fuss Höhe, das an drei Seiten handhabenartige Vorsprünge hatte, an der vierten aber einen Schnabel zum Auslaufen der Flüssigkeit, ohne Zweifel ein kleines Brunnenbecken.

71.

Taf. VII, 3. Platte von weissem, ich glaube pentelischem Marmor. Die Buchstaben sind etwa 8 Millimètres hoch, zierlich *στοιχηδόν* eingehauen, aber so abgerieben, dass sie schwer zu lesen. Wie die sicheren Ergänzungen zeigen, hatte die Inschrift ursprünglich in der Regel 25 Buchstaben in der Zeile. Links sind, auch wo der Stein noch am breitesten ist (Z. 4 und 5), zwei, rechts durchweg drei Buchstaben ganz weggehauen, aber auch die viertletzte oder von vorne zweiundzwanzigste Reihe ist bis auf wenige Spuren verschwunden.

ε π ι φ ι . Λ Ο Κ λ ε ο υ ς α ρ χ ο ν τ ο ς ε π ι
τ η ς ε ρ ε χ Ο Η Ι Δ Ο Σ Δ Ε Κ Α · Τ Η Σ π ρ υ τ α
ν ε ι α Σ Η Ι Ε Υ Θ Υ Γ Ε Ν · Η Σ Η Φ Α Ι Σ τ ο δ η
μ ο Υ Κ η φ Ι σ Ι Ε Υ Σ Ε Γ Ρ α μ Μ Α Τ Ε υ ε ν ϑ
α ρ Γ Η Λ Ι Ω Ν Ο Σ Ε Ν Η Ι Κ Α Ι Ν ε Α Ι ε ν ν α
τ η ι κ Α Ι Τ Ρ Ι Α Κ Ο Σ Τ Η Ι τ Η ς Π Ρ υ τ α ν
ε ι α ς ε κ κ Λ η Σ Ι α Τ Ω Ν π Ρ Ο Ε Δ ρ ω ν ε π
ε ψ η φ ι σ ε ν α Ν τ Ι Δ ο Τ Ο ς ϑ Ρ Ι α σ ι ο ς
ε δ ο ξ ε ν τ ω ι Δ Η μ Ω Ι Η γ Η μ ω ν ε ι π ε ν

*Ἐπὶ Φι)λοκ(λέους ἄρχοντος, ἐπὶ
τῆς Ἐρεχϑ)ηΐδος δεκάτης (πρυτα-
νεία)ς, ᾗ Εὐϑυγένης Ἡφαισ(τοδή-
μο)υ Κ(ηφ)ι(σ)ιεὺς ἐγρ(αμ)μ(ά)τε(υεν, Θ-
αρ)γηλιῶνος ἕνῃ καὶ ν(έ)ᾳ, (ἐνά-
τῃ κα)ὶ τριακοστῇ (τ)ῆ(ς) πρ(υταν-
είας, ἐκκ)λ(η)σί(α)· τῶν (π)ροέδ(ρων ἐπ-
εψήφισεν Ἀ)ν(τ)ίδ(ο)το(ς Θ)ρι(άσιος,
ἔδοξεν τῷ) δή(μ)ῳ, Ἡ(γ)ή(μων εἶπεν·*

Ich habe der leichtern Übersicht wegen den erhaltenen Text hier in Majuskeln wiederholt und die Ergänzungen in Minuskeln beigefügt. Dabei sind die Buchstaben unverändert gelassen worden, die den richtigen fast vollständig entsprechen, wie *Λ* statt *Α*, *O* statt *Θ*, dagegen sind die als ergänzt angegeben, von denen nur verhältnissmässig kleine Theile erhalten sind.

Für die Erklärung dieser Inschrift bin ich Böckh zum wärmsten Danke verpflichtet, der mir aufs Freundlichste seine Ansicht darüber eröffnete und durch Mittheilung der n. 371 der *Ἐφημ. Ἀρχ.* die richtige Erklärung gezeigt hat. Namentlich gehört ihm ganz die Berichtigung des Monates an.

Z. 1. Die Buchstaben *ΛΟΚ* lassen sich mit *Φιλοκράτους* oder *Φιλοκλέους* ergänzen. Einen Archon Philokrates kennen wir aber nur Ol. 73, 4, und dass der es nicht sein kann, zeigt die Schrift. Dagegen finden wir drei Archonten des Namens Philokles Ol. 80, 2, Ol. 97, 1 und Ol. 114, 3. Der Erstere fällt aus dem gleichen Grunde ausser Betracht, wie Philokrates. Einen Grund zur Entscheidung zwischen den beiden andern giebt die Schrift nicht, wohl aber die einleitende Formel des Psephisma, worauf Böckh mich aufmerksam gemacht hat. Wir haben hier die jüngere Formel mit *τῶν προέδρων ἐπεψήφισεν*, welche statt der älteren mit *ὁ δεῖνα ἐπεστάτει* erst nach Ol. 100 in Gebrauch kam. Die älteste Inschrift mit dieser jüngeren Formel ist noch immer C. I. n. 85. c, V. I, S. 899 aus Ol. 102, 4, während jene ältere Formel noch bis ans Ende der Ol. 100 vorliegt in dem Dekrete aus dem Archontate des Nausinikos Ol. 100, 3 (*Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι ἀνακαλ. καὶ ἐκδ. ὑπὸ τοῦ ἀρχαιολογικοῦ συλλόγου. φυλλαδ. δεύτερον.* n. 61. Meier Commentatio Epigraphica n. 61), in n. 1368 der *Ἐφημ. Ἀρχαιολ.* aus dem Archontat des Kallias Ol. 100, 4 und n. 1627, die aus der gleichen Zeit zu sein scheint. Ja sie ist noch in n. 1388 der *Ἐφημ. Ἀρχαιολ.* angewandt, die in Ol. 104, 3 unter Archon Molon fällt, (*Μόλωνος ἄρχοντος*), und es scheint daher, dass anfangs noch beide Formeln neben einander gebraucht wurden [1]). Vgl. auch K. F. Hermann

---

[1]) Dadurch wird denn auch bestätigt, dass die Abänderung der Formel nicht mit dem Übergang der Leitung der Ekklesia von den Prytanen an die nicht contribulen Proedren zusammenhängt, wie sich das schon aus den Dekreten ergiebt, wo zwar die ältere Formel gebraucht ist, aber der Epistates nicht der *φυλὴ πρυτανεύουσα* angehört. Das ist u. a. in den drei oben angeführten Inschriften n. 61 der *Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι*, und n. 1368 und 1627 der *Ἐφημ. Ἀρχ.* der Fall.

epicrisis de proedris apud Athenienses p. 10. Also ist der Archon Philokles von Ol. 114, 3 gemeint. Bestätigt wird die Lesung *Φιλοκλέους* überdies durch die n. 371 der *Ἐφ. Ἀρχ.*, wo der gleiche Schreiber unter Philokles vorkommt.

Wenn ich Zeile 2 ganz richtig gelesen habe, so ist die Ergänzung *Ἐρεχθηΐδος* die allein mögliche, indem *O* ein *Θ* ist, in welchem der Punkt nicht mehr sichtbar war. Dabei erhält aber die erste Zeile einen Buchstaben weniger als die folgenden. Anfangs hatte ich angenommen, es habe in der ersten Zeile nur *Ἐπὶ Φιλοκλέους ἄρχοντος* mit etwas grössern Buchstaben gestanden, und die zweite mit *ἐπὶ τῆς* angefangen, wo dann rechts der Stein vollständig wäre und nur je der letzte Buchstabe unleserlich. Allein die Grösse und Stellung der Buchstaben *ΔΟΚ* in der ersten Zeile scheinen eher dafür zu sprechen, dass auch die erste Zeile mit den übrigen *στοιχηδόν* geschrieben war, wie das in den Dekreten jener Zeit gewöhnlich, wenn auch nicht ausschliesslich üblich war. Auch so liesse sich denken, dass in der ersten Zeile ein Buchstabe weniger als in den folgenden gewesen wäre, da derartige kleine Unregelmässigkeiten hie und da vorkommen. Indessen will ich nicht verschweigen, dass eine andere Lesung den Zügen meiner Copie sehr nahe kommt und den Raum *στοιχηδόν* genau ausfüllt, das ist *ΠΑΝΔΙΟΝΙΔΟΣ*, wobei das *O* unverändert bliebe und das in meiner Copie ziemlich schwach angegebene *H* in das sehr ähnliche *N* verändert würde. Ein sicherer Entscheid ist nicht möglich, ich bleibe aber einstweilen bei dem doch den Zügen sich genauer anschliessenden *Ἐρεχθηΐδος*.

Die Ergänzung des Namens des Vaters des Schreibers Euthygenes, *Ἡφαιστόδημος*, ist durch die n. 371 der *Ἐφημ. Ἀρχ.* gegeben, deren Mittheilung ich der Güte Böckh's verdanke. Der Eingang lautet: *(Ἐπ)ὶ Φιλοκλέους ἄρχοντος ἐπὶ τῆς Οἰνεΐδος ἐνά(της) πρυτανε(ί)ας, ἧ Εὐθυγένης Ἡφαιστοδήμου Κηφι(σιε)ὺς ἐγραμμάτευεν, Θαργηλιῶνος δευτέρᾳ ἱστ(αμέν)ου, τρίτῃ καὶ εἰκοστῇ τῆς πρυτανείας, ἐκκ(λησί)α· τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν Εὔαλκος Φαληρεύς.* Es war also in jenem Jahre Euthygenes unter zwei Prytanien Schreiber, was auch sonst einigemal vorkommt, wie Böckh, Staatsh. der Athener I, S. 255, nachgewiesen hat. Falls die Lesart *Ἐρεχθηΐδος* richtig ist, war er während der zehnten Prytanie zugleich auch Prytane, da Kephisia zum Erechtheischen Stamme gehörte. Dass der *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν* einer der Prytanen ist, ist zwar selten, aber kommt vor, vgl. Böckh a. a. O. Statt des von mir nur schwach gegebenen *E* muss *H* gesetzt werden, da *E* für *H* in der damaligen Zeit in dem Namen *Κηφισιά* nicht vorausgesetzt werden darf, denn die *EI* für *HI* in Dativen und Conjunctiven sind anderer Art. Mit dem sonst unbekannten Namen *Ἡφαιστόδημος* sind zu vergleichen *Διόδημος* C. I. n. 761, *Ἑρμόδημος* Schol. zur Ilias II, 353, *Ἡρόδαμος* Curtius Anecd. Delph. 48, und das häufige *Ἑρμόλαος*.

ΓΗΛΙΩΝΟΣ lässt keine andere Ergänzung zu, als *Θαργηλιῶνος*. Grosse Schwierigkeiten ergeben sich aber nun, wenn man den letzten Thargelion mit dem Tage der Prytania in Übereinstimmung bringen und diesen ergänzen will. Dass es ein Dreissiger ist, steht nach den erhaltenen Buchstaben fest, aber die kleinere Zahl, die dazu kommt, fehlt ganz. Der Raum fordert sieben Buchstaben, diese kommen heraus bei *ΠΕΜΠΤΗΙ*, *ΕΒΔΟΜΗΙ* und bei *ΕΝΝΑΤΗΙ*, wenn es

mit zwei *N* geschrieben ist. Man mag aber lesen wie man will, so lässt sich eine Vereinigung des Prytanientages mit dem Monatstag nicht heraus bringen. In einem gewöhnlichen Jahre liesse sich natürlich nur an *ΠΕΜΠΤΗΙ* denken. Der fünfunddreissigste Tag der zehnten Prytanie kann aber in einem solchen wohl mit dem letzten Skirophorion, nie aber mit dem letzten Thargelion zusammen treffen. Nimmt man aber ein Schaltjahr an, so kann nach der sonst bekannten Vertheilung eben so wenig irgend ein Dreissiger Tag mit dem letzten Thargelion zusammen fallen, sondern er fällt nothwendig auch in das Ende des Skirophorion. Ich hatte daher einen Augenblick an 11 Prytanien und einen sonst unbekannten Archon Philokles gedacht. Allein bei 11 Phylen hätte in einem gewöhnlichen Jahre die Prytanie 32 und 33 Tage, wo also weder 35, 37 noch 39 passte, in einem Schaltjahre 34 und 35, und der fünfunddreissigste Tag der zehnten Prytanie würde auf den fünfundzwanzigsten oder sechsundzwanzigsten Thargelion fallen, nie auf den letzten. So kam ich mit Böckh auf den Ausweg, dass wir allerdings das Jahr 114, 3, und zwar nach dem Metonischen Cyclus als Schaltjahr hätten, dass aber die Prytanien ihre gewöhnliche Länge von 35 und 36 Tagen gehabt und der ganze letzte Monat einer Phyle zugelegt worden wäre. Aber auch dieser verzweifelte Ausweg wird durch die oben erwähnte Inschrift n. 371 der *Ἐφημ. Ἀρχ.* abgeschnitten. Aus derselben ergiebt sich fürs erste klar, dass wirklich Ol. 114, 3 ein Schaltjahr war, in Übereinstimmung mit dem Metonischen Cyclus. Der dreiundzwanzigste Tag der neunten Prytanie fällt auf den zweiten Thargelion, was nur in einem Schaltjahr der Fall sein kann. Der erste Tag derselben Prytanie fällt also auf den neunten oder achten Munychion, je nachdem dieser 30 oder 29 Tage hatte, oder wenn dem Thargelion, wie man annehmen muss, 6 volle und 5 hohle Monate vorangingen, auf den dreihundertfünften Tag des Jahres. Auf die 8 ersten Phylen kommen somit zusammen 304 oder auf jede einzelne durchschnittlich je 38 Tage. Es bleiben also für die zwei letzten Phylen 80 Tage und die 4 überschüssigen Tage fallen ganz den zwei letzten Prytanien zu, sei es, dass das Loos sie vorzugsweise begünstigt hatte, oder, was doch glaublicher, dass sie nur unter diesen zwei verloost worden waren. Vgl. Böckh Über zwei attische Rechnungsurkunden in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1846, S. 381—383. K. F. Hermann, Zeitschrift f. A. W. 1845, S. 590. Meier bei Ross die Demen S. VIII. Diese 80 Tage konnten unter die zwei Phylen in 40 und 40, in 39 und 41 oder in 38 und 42 getheilt werden. Die neunte Prytanie konnte also frühestens am siebzehnten, spätestens am einundzwanzigsten Thargelion enden, die zehnte frühstens am achtzehnten, spätestens am zweiundzwanzigsten Thargelion beginnen, und ein Dreissiger dieser Prytanie kann unmöglich auf den letzten Thargelion, wohl aber auf den letzten Skirophorion fallen und es muss daher nothwendiger Weise die *ἕνῃ καὶ νέᾳ Σκιροφοριῶνος* gemeint sein. Da dies zugleich der letzte Tag des Jahres war, so muss also auch der letzte Tag der Prytanie bezeichnet sein. Damit fällt die Möglichkeit, *πέμπτῃ* oder *ἑβδόμῃ* zu lesen, weg. An 40 bis 42 Tage kann wegen des vorhandenen *τριακοστῇ* auch nicht mehr gedacht werden. Es bleiben also 38 oder 39. *ΟΓΔΟΗΙ* füllt mit sechs Buchstaben den Raum nicht aus, wohl aber *ΕΝΝΑΤΗΙ* mit sieben, das darum ohne Zweifel aufzunehmen ist, obwohl in der gleichzeitigen Inschrift n. 371 der

Εφημ. Ἀρχ. ἐνάτης mit *einem N* steht. So hätte also die zehnte Prytanie 39 Tage gehabt, und folglich die neunte 41.

Alles dies passt aber nur, wenn die *ἕνη καὶ νέα Σκιροφοριῶνος*, und nicht *Θαργηλιῶνος* gemeint ist. *Θαργηλιῶνος* ergiebt einen nicht lösbaren Widerspruch, und es muss also mit Bestimmtheit angenommen werden, dass jenes in das Psephisma gehöre. Darf man nun aber darum auch annehmen, es habe dies wirklich auf dem Steine gestanden und ich habe fälschlich *ΓΗΛ* gelesen? Das glaube ich verneinen zu müssen. Zwar ist der Stein, wie schon bemerkt, schwer zu lesen, und Fehler im Abschreiben habe ich so wenig als Andere immer vermieden, stimme vielmehr ganz dem bei, was Böckh in der praef. zum Corp. Inscr. V. I, S. XV sagt. So haben sich denn auch hier einige Versehen eingeschlichen. Aber betrachtet man sie genauer, so sind es doch meist nur Unvollständigkeiten, wie *O* statt *Θ*, *Λ* statt *Α*, *I* statt *Π* u. dgl., wo eben nicht mehr Alles zu sehen war, oder es liegen doch die Züge sehr nahe, wie *E* für *H* und vielleicht *H* für *N*. Am weitesten liegt das halbe *Ω* am Ende der sechsten Zeile von dem wahren *Y* ab, allein dies habe ich, wie überhaupt die mir nicht ganz sicher scheinenden Buchstaben, nur ganz schwach angegeben. Nirgends sind ausserdem zwei falsche Buchstaben neben einander. *ΓΗΛ* habe ich aber mit bestimmten Strichen als sicher angegeben, und zwar hatte ich zuerst statt *Γ* zweifelhaft *E* gesetzt, fast ohne mittleren Querstrich, wofür ich dann bei genauerer Betrachtung bestimmt *Γ* gesetzt habe. Nun müsste ich also, wenn in der That *ΣΚΙΡΟ)ΦΟΡΙΩΝΟΣ* auf dem Stein wäre, statt dreier Buchstaben mit runden Formen drei geradlinige als ganz sicher genommen haben. Ferner hat *Σκιροφοριῶνος* zwei Buchstaben zu viel, um in den Raum zu passen, oder, wenn man annehmen wollte, es habe nicht *ἐγραμμάτευεν*, sondern *ἐγραμμάτευε* gestanden, wenigstens einen. Ich müsste dann also die ganze fünfte Zeile um zwei oder wenigstens einen Buchstaben zu viel links gesetzt haben, und man müsste sie um so viel rechts rücken, wogegen die Beschaffenheit des Steines spricht, obgleich ich gar nicht übersehe, dass man dadurch den Vortheil gewänne, dass die Lücke zwischen *ν(έ)ᾳ* und *(κ)αὶ* durch *ἐνάτῃ* oder *ὀγδόῃ* ausgefüllt würde. Ich kann daher nicht anders als annehmen, der allerdings schwere Fehler rühre von dem Steinmetzen oder dem Schreiber her, der die Ausfertigung zu besorgen hatte. Es erklärt sich vielleicht das Versehen dadurch, dass Euthygenes den ganzen Thargelion und Skirophorion durch Schreiber war und mehrere Dekrete aus den beiden Monaten mit einander ausgefertigt wurden, wobei leicht eine Verwechslung stattfinden konnte.

Z. 8 ist *Ἀντίδοτος*, ein Name, der auch sonst in Attika vorkommt, wohl allein zulässig. Zufällig findet sich auch in den oropischen Inschriften bei Preller in den Berichten der königl. sächs. Gesellschaft d. W. Philol. Hist. Classe 1852, S. 162, n. 8 ein Antidotos. Nicht ganz sicher ist *Θ)ΡΙ(ΑΣΙΟΣ*, es liesse sich auch *E)ΡΙ(ΚΕΕΥΣ* oder *E)ΡΙ(ΑΔΕΥΣ* lesen, weniger passend erscheint *Π)ΡΑ(ΣΙΕΥΣ*, da der Strich nach dem *P* gerade ist. Aber Thria ist auf jeden Fall der bekannteste dieser Demen.

Z. 9 schliesst sich *Ἡγήμων* fast ganz den Zügen an, selbst das *P* am Ende ist von *N* nicht sehr weit entfernt. Vielleicht ist der aus den Rednern bekannte, zur makedonischen Partei gehörige Hegemon zu verstehen. Ob vor *εἶπε* noch der Name des Vaters oder Demos folgte, steht dahin.

Aus den Bruchstücken der Z. 11—14 ist nichts zu machen, wenn auch vielleicht in der letzten *πρ)άττων* gestanden hat.

Die Inschrift soll in den Ruinen des alten Oropos gefunden sein. Dafür spricht auch der Umstand, dass die nachfolgende oropische Grabschrift dabei liegt und dass ein solcher Stein schwerlich aus dem entfernten Athen über das Gebirge dahin verschleppt worden ist. Gehört aber ein attisches Psephisma nach Oropos, so hat es wahrscheinlich diese Stadt irgendwie betroffen. Ol. 114, 3 scheint Oropos noch zu Athen gehört zu haben, aber gerade um diese Zeit in Folge des lamischen Krieges wieder davon getrennt worden zu sein. Vgl. Preller in den Berichten der königl. sächs. Gesellschaft der W. 1852, S. 182.

72.

Taf. VII, 4.

Σώζουσα
Φιλοκράτου
Ὠρωπία.

Über den seltenen Namen *Σώζουσα* vgl. Keil Analecta Epigr. et Onom. S. 122. Als attischer Schiffsname findet er sich bei Böckh Urkunden über das attische Seewesen XVII. a, 20. Die Form dieser in Oropos selbst gesetzten Grabschrift ist die der attischen, nicht die in Böotien gewöhnliche. Vgl. Ross die Demen. S. 107.

73.

Taf. VII, 5.

Μόλων Παρμέ(νοντος?
Ἀλωπεκῆθεν
θυγατέρα Ἀρισστοβούλην . .
. . . . θρέψασαν.

Die Schrift ist sehr nachlässig. Die Ergänzung *Παρμένοντος* ist nicht ganz sicher, es konnte auch *Παρμε(νίσκου*, *Παρμε(νίωνος*, *Παρμε(νίδου* stehen. Der Name Parmenon ist aber in Athen bekannt. So hiess ein komischer Schauspieler bei Aeschin. I, §. 157. Sehr häufig kommt Molon vor. In Athen finden wir unter andern einen Walker dieses Namens bei Lysias 3, §. 16, zwei tragische Schauspieler, Aristoph. Frösche 55 und Fritzsche dazu, Demosth. 19, §. 246, und den Archon des Jahres Ol. 104, 3. Auch in Kleinasien scheint er sehr gewöhnlich gewesen zu sein. Bekannt ist der Rhetor dieses Namens aus Alabanda Strabo XIII, p. 655, ein Statthalter Antiochos des Grossen Polyb. V, 40 und a. a. O., und in Aphrodisias findet sich der Name auf n. 2748 und 2771 des C. I. Die beiden Namen Molon und Parmenon finden wir in dem Testamente des Theophrast bei Diogenes Laert. V, 55: *τῶν δὲ παίδων Μόλωνα καὶ Κίμωνα καὶ Παρμένοντα ἤδη ἐλευθέρους ἀφίημι.*

Nach *Ἀρισστοβούλην* scheint der Gedanke ausgedrückt gewesen zu sein, dass Aristobule den greisen Vater gepflegt habe, der ihr dafür ein Denkmal setzte, aber eine sichere Ergänzung bietet

sich mir nicht dar. Wenn mann das *O* in *Y* ändern darf, so würde etwa *τὸν γῆρᾳ βαρὺν* nicht unpassend sein.

74.

Taf. VII, 6.

Ἀρισ)τοκλῆς

oder etwas Ähnliches. Die Schrift aus guter Zeit.

75.

Taf. VII, 7. Auf einer runden Stele, die nach der Inschrift ein Bild der Verstorbenen trug.

. . . τήνδε εἰκόνα τεύξας
Μνημοσύνης ἕνεκεν κουριδίας ἀλόχου.
Τοὔνομα Ἀθην(α)ΐς εἰμὶ καὶ ἐν φθιμένοις μετὰ λύπης
Εἰμὶ λιποῦσα πόσιν καὶ τέκνα μοι φίλια.
Μοίρης μοι φθονερὸς τοῦτ᾽ ἐπέκλωσε μίτος.

Das einer sehr späten Zeit angehörende Epigramm zerfällt in zwei Theile. Der erste fragmentarische besagt, dass ein Mann, dessen Name verloren ist, seiner Gattin zum Andenken ein Bild gesetzt habe. Wie viel am Anfang verloren ist, lässt sich nicht bestimmen. Der Vers, der mit *τεύξας* schliesst, war ein Hexameter. Bei *ΜΕΙ . . CΙΟ* möchte man an das auf attischen Inschriften so häufige *Μειλήσιος* denken, das aber nicht in den Vers passt, wenn man nicht etwa annehmen darf, es sei um des Metrums willen *Μειλέσιος* geschrieben worden. Unter *εἰκών* ist nicht nothwendig eine Bildsäule zu denken, es kann jede Art von Bild bezeichnen, wie z. B. bei Ross die Demen. n. 140 ein Relief. Im zweiten Theil ist die Verstorbene, Athenais, denn nur so kann gelesen werden, selbstredend eingeführt. Wie oft bei solchen Grabschriften, folgen auf einen Hexameter zwei Pentameter, überhaupt ist die Geschicklichkeit des Verfassers eine sehr geringe gewesen, wie namentlich die Wiederholung des *εἰμί* in Vers 3 und 4 zeigt. Zu bemerken ist, dass der Elision in *τήνδε* und *τοὔνομα* dem Leser überlassen ist, während bei *τοῦτ᾽* sie auch in der Schrift ausgedrückt ist.

ANHANG.

76.

Die folgende Inschrift hat Herr v. Velsen an mich und zugleich an den Herausgeber der Archäol. Zeitung geschickt. Da sie bisher dort nicht erschienen und meines Wissens auch sonst nicht gedruckt ist, so theile ich sie mit Herrn v. Velsen's Einwilligung hier mit. Er schreibt: „Ich habe neulich auf einem grossen hymettischen Steine beim Agrippadenkmal folgende Inschrift gelesen:

ΟΔΗΜΟΣ	*ὁ δῆμος*
ΜΑΡΚΟΝΑΓΡΙΠΠΑΝ	*Μάρκον Ἀγρίππαν*
ΛΕΥΚΙΟΥΥΙΟΝ	*Λευκίου υἱὸν*
ΤΟΝΕΑΤΟΥΕΥΕΡΓΕΤΗΝ	*τὸν ἑατοῦ εὐεργέτην.*

Sie ist wohl unbekannt und vielleicht erst jetzt bei den Arbeiten unter der Westwand der Pinakothek zum Vorschein gekommen. Auch Beulé I, p. 424 [1]) kennt nur C. I. n. 309. Die Form ἑατοῦ hat sich bis jetzt in ἀτός του gleich αὐτὸς und τοῦ ἀτοῦ του gleich ἑαυτοῦ etc. erhalten."

Im Archäol. Anzeiger 1854, S, 482 weist dann Herr von Velsen auf Keil Sylloge Inscr. Boeot. S. 144, 145, der dort über ἑατοῦ und ähnliche Formen spricht. Zu den von ihm angeführten Beispielen ist noch n. 666 der Ἐφημ. Ἀρχ. zu fügen, wo die Lithographie τὸν ἑατοῦ πάτρωνα giebt. Durch diese Inschrift wird nun auch in der früher bekannten Agrippainschrift C. I. n. 309 die Lesart ἑατοῦ bestätigt, die schon Keil a. a. O. richtig erkannt hat. Was die Sache betrifft, so könnte die Inschrift von einem von der grossen Reiterstatue verschiedenen Monumente herrühren. Indessen scheint mir besonders wegen des Fundortes wahrscheinlicher, dass sie, sofern der Stein es zulässt, wie die andere Inschrift an der Basis der Reiterstatue angebracht gewesen sei, nur an einer andern Seite. Sie lautet mit jener ganz gleich, ausser dass die Worte τρὶς ὕπατον weggelassen sind.

Ferner habe ich von Herrn von Velsen die Zeichnung einer mehrfach besprochenen Inschrift einer Stele auf der Akropolis in Athen erhalten, welche ich Taf. VII, 8 habe lithographiren lassen. Es ist dieselbe, welche Göttling im Jenaischen Lektionskatalog für das Sommersemester 1853 herausgegeben und gelesen hat:

Ἄβερις θεῶν Βερνι(κιδείων,

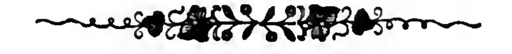
indem er Ἄβερις gleich Ἄβαρις fasst und meint, der Skythe Abaris sei im Demos Berenikidae als Gott verehrt worden. Dagegen hat Ross im Archäol. Anzeiger 1854, S. 438 eine Abschrift derselben Inschrift mitgetheilt, wonach vor dem Α noch ein halbes Λ sichtbar ist, und daher gelesen:

Λαβέρις Θέων Βερνικίδης.

Λαβέρις statt Λαβέριος, wie Ἑλλάδις, Διονύσις u. s. w. Die Abschrift v. Velsens bestätigt nun die Lesung von Ross vollständig, mit einziger Ausnahme der Form des Ε, das Ross zweimal eckig gegeben hat. Λαβέρις kann also für sicher gelten und damit auch die übrige Erklärung von Ross. Dagegen der in Relief über der Inschrift abgebildete Gegenstand ist schwerlich ein Pileus, wie Ross meint, eher gleicht er einer Glocke, die Göttling darin zu erkennen glaubte. Aber was sollte eine solche bedeuten? Denn das Orakelsymbol, als welches Göttling sie gefasst hatte, fällt mit Ἄβαρις auf jeden Fall dahin.

---

[1]) (Auch im zweiten Theile fehlt sie. V.)



Berichtigungen und Zusätze.

S. 5, Z. 2. Statt *Κωδ* . . lies *Κωθ* . .

S. 7. Statt *Λόφιος* Z. 3 und *Γνάθιος* Z. 20, sowie S. 9, Z. 3 und 13 wird richtiger zu lesen sein: *Λοφίος* und *Γναθίος*. Vgl. Lehrs de Aristarchi stud. Homer. p. 279.

S. 24, Z. 20. Statt *παιδίσκος* lies *παιδίσκοι*.

S. 26. In dem mir eben zugekommenen dritten Heft des 9. Jahrg. des Philologus, S. 456. 7 behandelt K. Keil die Inschrift n. 36, C. I. n. 1420 nach meinen Inscr. Spart. n. 8. Er liest Z. 3. 4 *Οὐρανιάδα τρίτην*, indem er hier und C. I. n. 1429 *Οὐρανιάς τρίτη* für ein besonderes Fest zu halten scheint. Mir scheint es natürlicher, $\overline{Γ}$ hier wie gewöhnlich und wie gleich nachher nach *Κοινὰ Ἀσίας* das *III*, für *τρίς* zu nehmen und auf den Sieg zu beziehen. Anders ist es freilich n. 1429, wo *Οὐρανιάδα τρίτην* steht, aber sollte da nicht *τρίτην* mit *πάλην* zu verbinden sein? Am Ende schlägt Keil vor: *Κρητῶν νήσῳ* oder *πόλεσι*, indem *πολίτην* nicht sehr geschickt sei. Das ist richtig und der Vorschlag passend, aber eine Ungeschicklichkeit hat hier auf jeden Fall stattgefunden durch die nach *Μακεδονίᾳ* gesetzte Interpunktion.

S. 27, Z. 2. Statt *2398* lies *1398*.

S. 33, Z. 4 von unten. Statt n. *2256* lies *2556*.

S. 38. Durch die Form *Ποσιδᾶνος* ist auch *Ποσιδ*— in der von Schneidewin im Philol. IX, S. 587 nach Lebas mitgetheilten argeiischen Inschrift aus Smyrna wohl hinlänglich gesichert und eine Änderung in *Ποτιδ*— oder *Ποτειδ*—, was Schneidewin erwartet, nicht nöthig.

S. 44. Die Schreibart *αἰσιμνᾶν* und *αἰσιμνάτας* beseitigt nun auch die von Döderlein im Homer. Glossarium I, S. 114 gegen die Ableitung von *αἴσιμος* erhobenen Bedenken und damit die wenig wahrscheinliche Ableitung von *αἶσα* und *ὕμνος*.

S. 45, Z. 14 von unten. Statt *zulässig* lies *allein zulässig*.

S. 46, Z. 11 von unten. Statt *Sect. 15* lies *Sect. 1*.

S. 54. Die Inschrift n. 63, Taf. VII. c. *ὅρος Πυκνός* hat auch Ross Das Theseion S. 61, Anm. 170 mitgetheilt, der den Fundort als nicht mehr bekannt bezeichnet. Vgl. Denselben in der Schrift: Die Pnyx und das Pelasgikon S. 6. 28. 29.

REGISTER.

(Die mit einem Sternchen bezeichneten Eigennamen fehlen im Lexicon von Pape, Ausg. 2.)

Ἀγάθαρχος, Archon in Kopae S. 51.
ἀγορανόμος in Megalopolis n. 44, S. 41.
Agrippa n. 76, S. 68.
Aegina unter pergamenischer Herrschaft S. 43, 45.
τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθάνας in Sparta n. 30, S. 14, 16.
Athena, Alterthümliche S. 2. Parthenos oder Kallimorphos ebenda.
Ἀθηναῖος? n. 41, S. 19.
Ἀθηναΐς n. 75, S. 68.
αἰσιμνᾶται in Megara n. 47, S. 43, 44.
Αἰσχυλίσκος S. 5.
Ἀλεξικλῆς n. 13, S. 5.
**Ἀλεξίσκος* n. 12, S. 5.
ἁ ἁλία in Korkyra n. 22, S. 7, in Thuria? n. 38 Z. 5, S. 30, 33.
Amazonenkampf S. 28.
**Ἀμίμητος* n. 14, S. 5.
Ἄμμιον Ἀσκληπιάδου n. 67, S. 57.
Ammon S. 2.
Amphoren auf einem Relief S. 28.
Ἀμώμητος n. 5, S. 4.
Ἀνδρόνικος, s. *Κιθαιρών*.
ἀνέθεν n. 41, S. 41.
Ἀντίδοτος n. 71, S. 63, 68.
Ἄπολλις? n. 37. b, S. 29.
Ἀπολλώνιος n. 39, S. 38.
ἀπολογίζεσθαι n. 30, S. 13, 15, 16.
Aquillius, s. Gallus.
Ἀριστόβουλος?, *Τίτος Φλάβιος* n. 25, S. 11.
**Ἀρισστοβούλη* n. 73, S. 67.
Arniadas, Grabschrift des S. 10.
Ἀρτέμων, s. *Ζηνάριον*.
Ἀρχίας n. 15, S. 5.
ὁ ἀρχιτέκτων n. 30, S. 14, 16, 17.
Ἀρχιτέλης, s. *Πρατόνικος*.
Ἀσκλαπιάδας, s. *Κυδοκλῆς*.
Ἀσκληπιάδης n. 67, S. 57.
Ἀσπασία Περιγένου n. 65, S. 57.
M. Aurelius Antoninus n. 59, S. 52.

Βούβαλος S. 5.

Gallus, L. Aquillius Florus Turcianus n. 64, S. 55.
Γναθίος Σωκράτευς n. 22, S. 7.
Gordianus, M. Antonius n. 59, S. 52.
γραμματεύς in Thuria n. 38 Z. 18, 23, S. 30, 32, 35. *κατὰ πρυτανείαν* in Athen S. 64.

Δᾶμις n. 27, S. 12.
Δαμίων ὁ Θεοκρίτου Ἀμβρακιώτης n. 30, S. 13.

Δαμοκράτης n. 43, S. 41.
Δαμόστρατος S. 4.
Δημήτριος Φανοστράτου Φαληρεύς n. 70, S. 59. Seine Ämter S. 61.
Δημοκύδης? Λαμπτρεύς n. 60, S. 53.
διαβούλιον ἀναδοῦναί n. 38 Z. 19, S. 30, 35.
διάγραμμα und *τὸ διαγεγραμμένον* n. 38 Z. 4, 18, S. 30, 33.
Διόκλια n. 34, S. 22.
Διονύσιος Φρυνίχου Ἀθηναῖος n. 22, S. 7.
Διόσκουροι n. 23, S. 10. Dioskuren Relief S. 28.
Diskus S. 2.
Δίων Τιμοφάνεος n. 35, S. 23.
**Δωτηρίδας?* n. 57, S. 51.

ἐγδοτήρ n. 30, S. 13, 16.
Ἐλευσῖνι n. 70 Z. 7, S. 59.
ἔμπασις n. 22, S. 7, 9.
Ἐπαφρᾶς n. 55, S. 51.
ἐπειδέ n. 47, S. 43, 45.
Epoche der Eroberung von Korinth n. 39, S. 38.
Ἐρίμναστος n. 6, S. 4.
Ἕρμαιος s. *Θεοκκώ*.
Hermen, Sechs verbundene n. 42, S. 41.
ἐσγονιδεύς n. 49, S. 48.
ἑστία, ἁ κοινά n. 30, S. 14, 18.
Ἑστιαίων ἡ πόλις n. 59, S. 52.
Εὐθυγένης Ἡφαιστοδήμου Κηφισιεύς n. 71, S. 63, 64.
Eumenes II. n. 47, S. 43.

**Ζηνάριον Ἀρτέμωνος* n. 68, S. 57.

Ἡγήμων n. 71, S. 63, 66.
**Ἡφαιστόδημος*, s. *Εὐθυγένης*.

Θεόκριτος, s. *Δαμίων*.
**Θεοκκὼ Ἑρμαίω* S. 49.
Θέων, Λαβέρις S. 69.

ἱάρεια S. 49.
ἱερεὺς τοῦ Ποσιδᾶνος n. 39, S. 38.
οἱ ἱεροθύται n. 30, S. 14, 18, 19.
Ἱκέσιος Μητροδώρου Ἐφέσιος n. 47, S. 43.
Imperativ, Dorischer, auf *ω* S. 17, 31.
Ἰουλιανός, Γάϊος Ἰούλιος n. 36, S. 25.
Ἰοῦστος, Λεύκιος Λικίνιος S. 49.
**Ἱπποσσθενίς Νικοκλέους Πιραιέως θυγάτηρ* n. 64, S. 55.

οἱ καθεσταμένοι in Thuria n. 38, S. 30, 32, 33.
Καλλικλῆς n. 37. b, S. 29.
Καλλικράτης n. 34, S. 22.
**Καλλικώ* S. 40.
Καλλίμαχος Καλλιμάχου n. 35, S. 23.
Καλλίνεικος S. 46.
Καλλίνη? n. 52, S. 50.
Καλλίστρατος S. 3.
ὁ κατασταθεὶς ἐπ' Αἰγινατᾶν n. 47, S. 43, 45.
κατεγγυεύεσθαι? n. 38, S. 30, 33.
**Κιθαιρὼν Ἀνδρονίκου* n. 35, S. 23.
Κλαύδιος, s. *Πο* . . .
Κνιδίων n. 62, S. 54.
Κο. Κοριν. auf Schleuderkugeln n. 1, 3, S. 3.
**Κυδοκλῆς Ἀσκλαπιάδα* n. 62, S. 54.
Κωθ . . . n. 7, S. 5.

**Λαβέρις*, s. *Θέων*.
Λάκριτος, s. *Νίκανδρος*.
Legio VIIII Macedonica n. 64, S. 55, 56.
Λεοντίδας n. 20, S. 6.
Λικίνιος, s. *Ἰοῦστος*.
**Λοφίος* n. 21, S. 7.
Λυσανδρίδας n. 58, S. 52.
Λύσων n. 55, S. 51. *Λύσων Δαμ..* n. 37. b, S. 29.

Μάρκος ὁ Τίτου n. 39, S. 38.
**Ματρόδωρος* n. 53, S. 50.
Μεγάκλεια n. 48, S. 41.
Μέλας n. 37. a, S. 29.
Menekratesmonument S. 9, 10.
Μενέστρατος n. 8, S. 5.
**Μενόστρατος, Σεπτίμιος* n. 51, S. 49.
Μητρόδωρος, s. *Ἱκέσιος*.
Μόλων Παρμένοντος n. 73, S. 67.

Νεεννίδριος? n. 49, S. 48.
Νεοκλῆς n. 41, S. 41.
**Νεόστρατος*, s. *Ταχυκλῆς*.
Νέων n. 41, S. 41.
Νίγρος, s. *Τερτυλλίνα*.
Νίκανδρος Λακρίτου n. 28, S. 12.

*Νικάσιχος n. 37. b, S. 29.
Νικοκλῆς, s. Ἱπποσσθενίς.
Νικομήδης n. 16, S. 5.
Νικόσστρατος, Πόλεος? n. 26, S. 12.
Νικόστρατος Νικοστράτου Ἀχαρνεύς n. 61, S. 53.

Ξενόδαμος n. 37. a, S. 29.

Ὁμολώϊχος n. 56, S. 51.
*Ὀνασίκριτος n. 37. b, S. 29.
Οὐρανιάς n. 36, S. 25, 26, 70.

παιδισκιωρός, n. 35, S. 23, 24, 25.
ἐπὶ Πανάκτῳ n. 70 Z. 7, S. 59.
παραγραφά n. 38 Z. 2, S. 30, 33.
Παρμένων, s. Μόλων.
πεδιανόμοι in Sparta n. 32, S. 20, 21.
Περιγένης, s. Ἀσπασία.
Πιστός, s. Σωκλείδας.
Pnyxinschriften n. 63, S. 54, 55.
Πο . ., Τιβ. Κλαύδιος n. 44, S. 41, n. 45, S. 42.
πόθοδον ποιεῖσθαι n. 30, S. 13, 14. n. 38 Z. 32, S. 31.
πολέμαρχοι in Thuria n. 38, S. 30, 32.
Πόλεος, s. Νικόσστρατος.
*Πολυκρέτεια S. 39.
Ποσιδάν n. 39, S. 38.
Ποτειδάονι S. 49.
Πρατόνικος n. 32, S. 20, 21. Πρ. Ἀρχιτέλους n. 35, S. 23.
πρόβουλοι n. 22, S. 7, 9.
πρόδικοι n. 22, S. 7, 9.
Προμ . . n. 9, S. 5.
Proconsul Achaiae n. 64, S. 55.
Proquaestor provinciae Cypri n. 64, S. 55.
προστάτας n. 22, S. 7, 9.
Πρύτανις n. 22, S. 7.

Quaestor imperatoris Caesaris Augusti n. 64, S. 55.

Reliefs in Oropos S. 62, in Sparta S. 28, in Tegea S. 39, 40, 41.

Σαμαίων, ἁ πόλις ἁ n. 29, S. 12.
Σαραπίων n. 68, S. 58.
Sarkophage in Theben S. 47.
Schleuderkugeln S. 3 ff.
Π. Σείμα? n. 40, S. 40.
L. Septimius Severus Pertinax n. 29, S. 12.
Σεπτίμιος, s. Μενόστρατος.
Σθενίος n. 10, S. 5.
σκανόω n. 4. S. 4.
Σκύλαξ n. 17, S. 5.
Σμυρναίων, ἡ πόλις ἡ n. 36, S. 25.
Σοιξιάδας n. 35, S. 23.
Strategen, ihre Zahl in Megara S. 44.
Στράτων n. 18, S. 6, n. 22, S. 7.
συναρχίαι in Sparta n. 30, S. 13, 14, 15, in Megara n. 47, S. 44.
συγγραφά n. 30, S. 14, 16.
σύνεδροι n. 38, S. 30, 32.
*Σώζουσα Φιλοκράτου n. 73, S. 67.
Σωκλείδας Πιστοῦ n. 35, S. 23.
Σωκράτης, s. Γναθίος.
Σώσανδρος n. 19, S. 6.
*Σώτων n. 37. b, S. 29.

ταμίαι in Sparta n. 30, S. 14. 17.
*Ταχυκλῆς Νεοστράτου n. 66, S. 57.
Τερτυλλίνα Νίγρου γυνή n. 24, S. 11.
Τιμοκλῆς n. 11, S. 5.
Τιμοφάνης, s. Δίων.
Τίτος, s. Μάρκος.
Turcianus, s. Gallus.

Φανόστρατος, s. Δημήτριος.
Φειδίας n. 37. b, S. 29.
Φιλοκλῆς, Archon n. 71, S. 63.
Φλάβιος, s. Ἀριστόβουλος.
Florus, s. Gallus.
Φρύνιχος, s. Διονύσιος.
ἐπὶ Φυλῇ n. 70 Z. 7, S. 59.

*Χαιρημονιανή? n. 50, S. 48.
χαλκός n. 22, S. 7, 9.

Ψυδρεύς, korkyräischer Monat n. 22, S. 7, 8, 9.

Verzeichniss der in bekanntern Werken stehenden Inschriften, zu welchen abweichende Lesarten oder sonstige Bemerkungen mitgetheilt sind.

Corpus Inscriptionum Graecarum.
N. 1053. 1054. 1055 . . . . . . S. 46
„ 1061 . . . . „ 46
„ 1318 . . . . „ 29
„ 1358 . . . . „ 26
„ 1398 (nicht 2398) . . . . . . „ 27
„ 1404 . . . . „ 27
„ 1420 . . . . n. 36 „ 25
„ 1445 . . . . „ 27. 28
„ 1496 . . . . „ 29
„ 1524 . . . . „ 39
„ 1527 . . . . „ 40
„ 1625 . . . . „ 50
„ 1852 . . . . „ 5
„ 1859 . . . . „ 5
„ 1860 . . . . „ 4
„ 1866 . . . . „ 3

K. Keil, Sylloge Inscriptionum Boeoticarum.
N. IV. (Ulrichs Reisen und Forschungen S. 213.) . . . . . S. 51
„ XII . . . . „ 49
„ XXXI . . . . „ 50
„ LXV. d . . . . „ 49

Leake, Travels in the Morea.
N. 3 . . . . S. 40
„ 12 . . . . „ 28
„ 14 . . . . „ 27
„ 18 . . . . „ 27

Lebas, Inscriptions Grecques et Latines.
Partie deuxième. N. 40—46 . . . . S. 46
„ 56 . . . . „ 46
„ 165 . n. 35 „ 23
„ 184 . . . . „ 27
„ 195 . n. 34 „ 22
„ 224 . . . . „ 28
„ 225 . . . . „ 27
„ 351. 352. 356 . . „ 40
Partie troisième. „ 565 . . n. 51 „ 49
„ 601 . . „ 56 „ 51
„ 603 . . „ 57 „ 51
„ 1007. 1008 „ 59 „ 52

L. Ross, Inscriptiones Graecae Ineditae.
N. 9 . . . . S. 38
„ 19 und 24 . . . . „ 27
„ 27 . . . . n. 35 „ 23

Derselbe im Intelligenzblatt der Allg. Litteratur-Zeitung 1844, n. 38 . . . . S. 46
N. 80 (Königsreisen II, S. 135) n. 59 „ 52

Derselbe, Theseion S. 61, Anm. 170 n. 63. c „ 54

Derselbe, Neue Jahrbücher für Philologie, Bd. 69, S. 535 ff. (Menekratesmonument) „ 9
„ „ „ 544 (Arniadasinschrift) . . „ 10

Welcker, Kl. Schriften, 3. Theil.
S. 242 ff. . . . . „ 15
„ 250 ff. . . . . „ 27

1.



2.

Β

ϙ

3





4

ΑΝΙΣ ΣΤΡΑΤΩΝ
ΥΔΡΕΥΣ ΑΜΕΡΑΤΕ
ΤΑ ΕΠΙ ΔΕΚΑ ΠΡΟΣΤΑΤΑΣ
ΝΑΘΙΟΣ ΣΩΚΡΑΤΕΥΣ
ΠΡΟΞΕΝΟΝ ΠΟΕΙ ΑΑΛΙΑ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΝ ΦΡΥΝΙΧΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΝ ΑΥΤΟΝ ΚΑΙ
ΕΚΓΟΝΟΥΣ ΔΙΔΩΤΙ ΔΕ ΚΑΙ
ΓΑΣ ΚΑΙ ΟΙΚΙΑΣ ΕΜΠΑΣΙΝ
Τ.ΑΝ ΔΕ ΠΡΟΞΕΝΙΑΝ ΓΡΑΨΑΝ
ΤΑΣ ΕΙΣ ΧΑΛΚΟΝ ΑΝΘΕΜΕΝ
ΕΙ ΚΑ ΠΡΟΒΟΥΛΟΙΣ ΚΑΙ ΠΡΟ
ΔΙΚΟΙΣ ΔΟΚΗΙ ΚΑΛΩΣ ΕΧΕΙΝ

ΔΙΟΝΥΣΙΟΝ
ΦΡΥΝΙΧΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΝ

1.



5.



7.

L·AQVILLIO·C·F·POM·FLORO
TVRCIANO·GALLO
X·VIR·SIL·IVD·TRIBVNO·MIL·LEG·VIIII
MACEDONIC·QVAESTOR·IMP·CAESAR·AVG
PROQVAEST·PROVINC·CYPRI·TR·PL·PR·PROCOS·ACHAIAE

ΗΒΟΥΛΗΗΕΣΑΡΕΙΟΥΓΑ
ΓΟΥΚΑΙΗΒΟΥΛΗΤΩΝΧΚΑ
ΟΔΗΜΟΣΑ·ΑΚΥΛΛΙΟΝΦΛΩ
ΡΟΝΤΟΥΡΚΙΑΝΟΝΓΑΛΛΟΝΑΝ
ΘΥΠΑΤΟΝΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΕΝ
ΤΗΣΠΡΟΣΤΗΝΠΟΛΙΝ
ΕΠΙΙΕΡΙΑΣΙΠΠΟΣΣΘΕΝΙΔΟΣΤΗΣΝΙΚΟΚΛ
ΕΥΣΠΙΡΑΙΕΩΣΘΥΓΑΤΡΟΣ

2.

ΑΠΟΛΙΣΤΕ
ΝΑΝΝΙΓΡΟ ΥΝ
ΤΑΝΙΕΡΕΙΤΕΥΟΥ

6.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΙΣ
ΡΑΣΕΒΑΣΤΟΝΕΥΣΕΒΗ
ΛΟΥΚΙΟΝΣΕΠΤΙΜΙΟΝ
ΣΕΟΥΗΡΟΝΠΕΡΤΙΝΑΚΑ
ΑΡΑΒΙΚΟΝΑΔΙΑΒΗΝΙΚΟΝ
ΑΡΧΙΕΡΕΑ ΜΕΓΙΣΤΟΝ
ΗΠΟΛΙϹΗϹΑΜΑΙΩΝ

ΨΒ ΚΔ

3.

ΚΟΡΚΥΡΑΙΩΝΤΙΤΟΝΦΛΑΒΙΟΝΑΡΙϹΤΟ
ΟΚΑΙϹΑΡΑ ΚΑΙ ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΓΩΝΟΘΕ
ΑΙΠΡΥΤΑΝΕΥϹΑΝ ΤΑΚΑΙΠΑϹΑΝΑΡΧΗΝ
ϹΦΙΛΟΤΕΙΜΗΘΕΝΤΑ ΑΡΕΤΗϹ
ΙΕΥΝΟΙΑϹΤΗϹΕΙϹΑΥΤΗΝΘΕΟΙϹ

4.

ΠΟΛΕΟϹ
ΝΙΚΟϹΤΤΡΑ
ΤΟϹΕΤΩ
Ν·Β ΧΑΙΡΕ

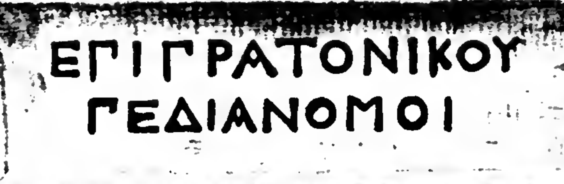
8.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΩΝ

1.

ΠΟΟΟΔΟΝΠΟΙΗΣΑΜΕΝΟΥΔΑΜΙΩΝ
ΤΟΥ ΘΕΟΚΡΙΤΟΥΑΜΒΡΑΚΙΩΤΑΠΕΡΙ
ΠΡΟΞΕΝΙΑΣΚΑΙΕΠΕΛΘΟΝΤ
ΤΕΤΑΣΞΥΝΑΡΧΙΑΣΚΑΙΤΟΝΔΑ
ΜΟΝΚΑΙΑΠΟΛΟΓΙΣΑΜΕΝΟΥΑΗΝΠΕΠ
ΩΣΕΥΧΡΗΣΤΑΚΑΙΚΑΤΑΚΟΙΝΟΝΚ
ΚΑΤΙΔΙΑΝΤΟΙΣΕΝΤΥΓΧΑΝΟΥΣΙΝΤΩΝΠ
ΛΠ ΝΕΔΟΞΕΤΩΙΔΑΜΩΙΠΡΟΞΕΝΟΝ
ΕΙΜΕΝΤΑΣΠΟΛΕΟΣΔΑΜΙΩΝΑΘΕΟΚΡΙΤΟΥ
ΜΒΡΑΚΙΓ ΤΑΝΚΑΙΑΥΤΟΝΚΑΙΕΓΓΟΝΟΥΣ
ΑΙΥΠΑΡΧΕΙΝΑΤΕΛΕΙΑΝΑΥΤΩΙΤΕΚΑΙΕΓ
ΟΝΟΙΣΚΑΙΓΑΣΚΑΙΟΙΚΙΑΣΕΓΚΤΗΣΙΝ
ΟΓ ΟΙΕΧ ΛΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΟΔΕΞΕΓΔΟ
ΗΡΙ ΔΟΤΩΣΤΑΛΑΝΛΙΘΙΝΑΝΕΙΣΑΝ
ΑΝΑΓΡΑΦΕΙΣΑΛΔΕΔΟΜΕΝΑΠΡΟΞΕΝΙ
ΑΝΛΤΕΘΗΣΕΤΑΙΕΙΣΤΟΙΕΡΟΝΤΑΣΑΘΑΝΑΣ
ΑΤΑΣΥΝΓΡΑΦΑΝΑΝΚΑΙΓΡΑΨΕΙΟΑΡΧΙΤΕ
ΤΩΝΤΟΔΕΑΝΑΛΩΜΑΔΟΝΤΩΟΙΤΑΜΙΑΙ
ΕΠΑ Ν ΗΣΑΙΔΕΑΥΤΟΝΚΑΙΕΠΙΤΑΙΕΝ
ΔΑΜΙΑΙΚΑΙΑΝΑΣΤΡΟΦΑΙΑΙΠΕΠΟΙΗΤΑΙ
ΕΝΤΑΙΠΟΛΕΙΚΑΛΕΣΑΝΤΩΔΕΑΥΤΟΝ
ΚΑΙΟΙΙΕΡΟΘΥΤΑΙΕΠΙΞΕΝΙΑΕΠΙΤΑΝΚΟΙ
ΝΑΝΕΣΤΙΑΝ

2.



3

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙ
ΚΑΙΣΑΡΙΑΔ…
ΑΝΩΣΕΒΑ…
ΣΤΩΣΩΤ…
ΡΙ…

2.



4.



5

- - Ο - · ιΜ
ΣΕΝΙΣ…ΙΞΙΛΔΑ
ΓΡΑΤΟΝΙΚΟΣΑΡΧΙΤΕΑ
ΩΚΛΕΙΔΑΣΠΙΣΤΟΥ
ΔΙΩΝΤΙΜΟΦΑΝΕΟΣ
ΙΘΑΙΡΩΝΑΝΔΡΟΝΙΚΟΥ
ΑΛΛΙΜΑΧΟΣ…

ΤΑΙΔΙΣΚΙΩΡΟΣ
· ΟΗΝΙΩΝ

6.

ΗΠΟ… ΜΥΡΝΑΙΩΝΓΙΟΥΛ…
ΙΟΥΛΙΑΝΟΝΤΟΝΙΔΙΟΝΠΟΛΕΙΤΗ…
ΝΕΙΚΗΣΑΝΤΑΤΡΑΓΩΔΟΥΣΟΥΡΑΝ…
…ΑΙΠΥΘΙΑΚΑΙΑΚΤΙΑΚΑΙΚΟΙΝΑΑΣΙΑΣ
…ΟΥΣΑΦΙΠΟΥΣΑΓΩΝΑΣΠΕΝΤΑΕΤΗ
…ΚΑΙ…ΚΟΥΣ…ΜΠΟΛΕΙ
…ΝΟΛΗΤΗΕΛΛ…ΚΑΙΜΑΚΕ
…ΘΕΣΣΑΛΙΑ ΚΑΙΚΡΗΤΩΝΙ

1.



Taf. V.

a.

ΛΟΣ
ΑΤΟΣ

ΜΕΛΑΣ
ΞΕΝΟΔΑΜΟΣ

b.

Σ
Ξ ΛΟΣ
ΕΛΕΣ
ΒΜΦΕΕΝΘ

ΛΙΣΤΟΣ
ΝΙΚΑΣΙΧΑΣ
Φ Ξ ΑΠΟΜΙΣ
ΚΑΜΙΚΛΗΣΑ ΦΗΔ
ΛΥΣΩΝΔΑΜ
ΦΕΙΔΙΑΣ
ΟΝΑΣΙΚΡΙΤΟΣ
ΤΙΜΟΛΑΟΣ
ΣΩΤΩΝ
ΕΠ
ΚΑΛ

2.

ΟΣΟΙΜΗΔΕΔΥΝΑΙ ΤΟΟΙΠΟΛΕ
ΩΝΚΑΙΠΑΡΑΓΡΑΦΑΝΤΟ ΠΟΛΕΜ
ΕΝΟΙΣΤΟΙΣΚΑΙΚΑΤΕΓΓΥΕΥΣΑ
ΥΣΑΥΤΟΣΑΥΤΟΙΣΤΟΔΙΑΓΕΓΡΑΜΜ
ΣΙΛΟΙΝΟΜΟΙΚΕΛΕΥΟΝΤΙΚΑΙΑΛΝ Α
ΤΑΝΔΑΜΟΣΙΑΝΟΙΝΟΜΟΙΚΕΛΕΥΟΝΤΙΤΑ
ΑΥΟΙΔΕΠΑΡΑΛΑΒΩΝΤΙΤΑΣΕΓΓΡΑΦΑΣΑΠΟΔΟ
ΕΝΑΜΕΡΑΙΣΔΕΘΑΛΙΛΣΚΑΛΑΒΩΝΤΙΤΑΣΕΓΓΡΑ
ΡΑΥΑΝΤΩΑΥΤΟΥΣΟΙΚΑΘΕΣΤΑΜΕΝΟΙΟΥΣΔΕΠΑΡ
ΕΝΑΜΕΡΑΙΣΔΕΚΑΟΙΔΕΠΟΛΕΜΑΡΧΟΙΠΡΑΞΑΝΤΕΣ
ΜΕΝΟΥΣΧΠΕΡΙΔΕΤΟΥΑΡΓΥΡΙΟΥΤΟΥΠΡΑΧΘΕΝΤΟΣΥ
ΝΕΝΕΓΚΑΝΤΩΟΙΚΑΘΕΣΤΑΜΕΝΟΙΕΙΣΤΟΥΣΣΥΝΕΔΡΟΥΣ
ΓΟΡΑΣΘΕΙΣΙΤΟΣΚΑΙΠΑΡΑΔΟΘΕΙΕΙΣΤΟΔΑΜΟΣΙΟΝΚΑΙΓ
ΔΙΟΙΚ ΣΙΣΚΑΘΩΣΚΑΙΠΕΡΙΤΟΥΔΑΜΟΣΙΟΥΓΕΓΡΑΠΤΑΙΚΑΙΜ
ΝΟΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣΑΛΛΑΔΙΑΙΝΕΙΣΘΩΠΕΡΙΤΟΥΚΑΤΑΓΟΡΑΣΑ
ΟΙΣΔΟΞΕΙΧΠΕΡΙΔΕΤΟΥΑΡΓΥΡΙΟΥΤΟΥΠΕΣΟΝΤΟΣΑΠΟΤΑΣΙ
ΝΤΩΚΑΤΕΝΙΑΥΤΟΝΟΙΚΑΘΕΣΤΑΜΕΝΟΙΕΙΣΤΟΥΣΣΥΝΕΔΡΟΥΣΠΟΤΙ
ΑΡΓΥΡΙΟΝΔΙΑΙΡΟΥΝΤΑΣΠΟΤΙΣΙΤΟΝΚΑΘΩΣΓΕΓΡΑΠΤΑΙΕΝΤΩΙΔΙΑΓΡΑΜ
ΣΙΤΟΝΠΑΝΤΟΣΤΟΥΑΡΓΥΡΙΟΥΟΔΕΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣΑΝΑΔΟΤΩΔΙΑΒΟΥΛΙΟΝ
ΩΣΔΕΚΑΔΟΞΕΙΟΥΤΩΓΙΝΕΣΘΩΑΔΙΟΙΚΗΣΙΣΚΑΙΕΙΚΑΔΟΞΕΙΜΙΙΠΩΛΕΙΝΤΟΝ
ΚΑΤΑΓΟΡΑΞΑΙΣΙΤΟΝΕΝΕΣΤΩΑΠΑΡΑΛΕΤΡΗΣΙΣΤΟΥΣΙΤΟΥΚΑΘΩΣ
ΕΝΩΝΓΕΓΡΑΠΤΑΙΠΕΡΙΔΕΤΟΥΠΩΣΔΕΗΣΕΙΤΑΝΚΑΤΑΓΟΡΑΞΙΝΓΙΝΕΣΘΑΙΟ
ΩΝΚΑΙΟΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣΔΟΓΜΑΓΡΑΨΑΤΩΚΑΘΩΣΚΑΟΙΣΥΝΕΔΡΟΙΚΕΛΕΥΙ
ΣΙ ΙΙΝΤΟΙΣΣΥΝΕΔΡΟΙΣΟΣΙΤΟΣΤΑΝΚΑΤΑΞΙΑΝΤΙΜΑΝΗΜΗΔΙΑΠΟΗΤΑΙΟΣ
ΟΙΚΑΘΕΣΤΑΜΕΝΟΙΕΦΩΝΚΑΤΓΤΟΥΤΩΝΕ ΕΙΣΤΟΥΣΣΥΝΕΔΡΟΥΣΤΑΙΕΝΑΤΑ
ΤΑΙΟΙΣΥΝΕΔΡΟΙΙΔΕΙΔΙΑΔΟΘΗΜΕΝΤΟΝΣΙΤΟΝΤΩΝΤΩΙΣΙΣΙΑΝΕΧΟΝΤΙΚΑΙΠΩ
ΤΟΣΑΝΤΙΤΟΥΔΙΑΔΟΘΕΝΤΟΣΕΙΔΕΚΑΔΟΞΕΙΤΟΙΣΣΥΝΕΔΡΟΙΣΔΙΑ ΜΕ
ΝΟΙΤΩΙΧΡΕΙΑΝΕΧΟΝΤΙΠΟΙΟΥΜΕΝΟΙΤΑΝΔΙΑΔΟΣΙΝΚΑΘΩΣΚΑΤΟΣΣΥΝΕ
ΩΤΩΙΤΟΠΛΕΙΣΤΟΝΠΟΤΙΤΟΕΝΤΗ ΔΕΚΑΜΗ ΣΕΠΙ ΛΛΕΙΔΙΔΟΝΑ
ΑΒΟΝΤΑΑΠΟΔΙΔΟΜΕΝΤΟΙΣΚΑΤΑΣΤΑΘΕΝΤΟΙΣΕΝΩΙΚΛΕΝΙΑΥΤΩΙΔΙΑ
ΤΩΙΜΗΝΙΑΡΕΣΤΟΝΚΟΩΣΚΑΙΤΟΥΣ ΛΙΑΙΤΟΝΛΕΝΤΑΣ ΑΓΡ
ΔΟΝΤΕΣΠΟΙΕΙΣΘΩΝΚΑΙΠΕΡΙΤΟΥΤΟ ΤΑΣΠΟΙ ΟΛΘΥΣΚΑΙΑ
ΩΣΕΠΑΝΩΓΕΓΡΑΠΤΑΙ ΡΔΕ ΔΙ ΝΤΕΝ ΝΔΔΔΟΝΤΩΝ
ΠΡ ΣΘΩΝΟΙΚΑΘΕΣΤΑΜΕΝΟΙΚΑΘΩΣΚΑΙΠΕΡΙΤΩΝ
ΝΕ

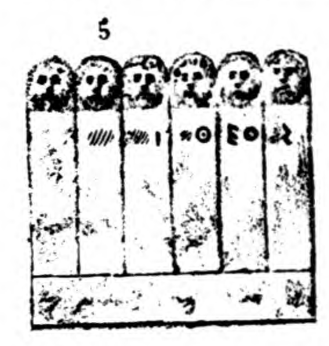
3.

ΠΤΟΕΜΑ
ΧΑΙΡΕ

4

ΝΕΩΝΝΕΟΚΛΗ
ΑΝΕΘΕΝ

5



1.

ΕΤΙΙΤΟΝΡΛ ΑΟΥΙΙΑ ΛΙΜΑ
ΙΝΕΜΕΓΑΚΛΕΙΑΣΑΙΓΕΣΩΝΕ\ΖΕ
ΝΑΠΟΔΑΜΟΚΡΑΤΟΥΣΛΕΚΤΙ ΝΗΝΕ
ΝΙΑ ΝΟΥΠΡΙΔΟΜΙ
ΜΟΝΙΟΑΡΝΑ ΟΠ Τ
ΟΙΙΚΑΠΚΛΓ
ΕΙΔΕCΥΝΑΠ· ·ΟΙΟΚΛΑ
ΥΠΟ· ·ΙΟΝ·ΑΙ· ΙΙΑΡΕΤ

7.

ΚΩΕΡΜΑΙΩΙΑΡ
ΔΑΟΝΙΕΜΓΥΛΗΟ

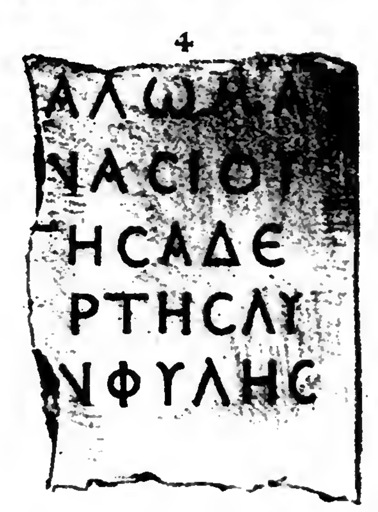
2.



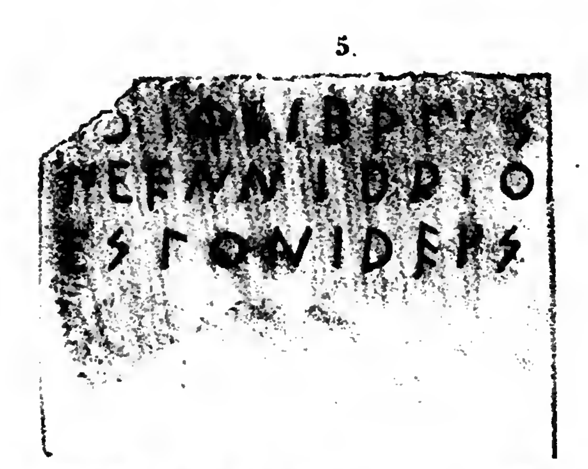
3.



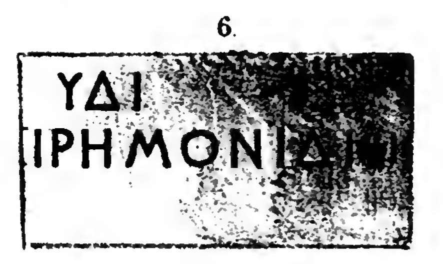
4.



5.



6.



8.



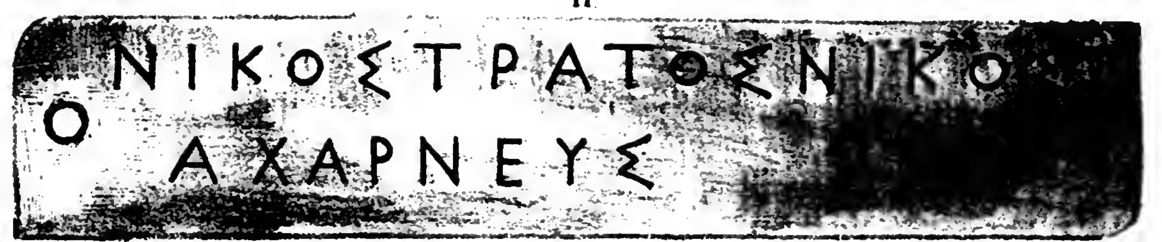
9.

Μ.ΑΝΤΩΝΙΟΝΓΟΡΔΙΑΝΟΝ·ΕCΤΙΑΙΩΝΗΠΟΛΙC
ΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΙCΑΡΑΜ·ΑΥΡΗΛΙΟΝΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝΚΑΙ
ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟC.

10.



11.



Taf. VII.


3.
ΛOK
ΘHIΔOΣΔEKATHΣ
ΣHIEYΘYΓENHΣHΦΛIΣ
ΓHΛIΩNOΣENHIKAINAI
AITPIAKOΣTHI H ΓPΩ
ΛIΣI TΩNIPOEΔ
EN IΔ TO PI
ΔH ΩIIH HMOP
ΛEΣ
ΣΛΛ
ΛTTΩN
7
N
TOCMEI
CIO HNΔEEI
KONATEYΞAC
MNHMOCY
NHCENEKEN
NYMΦIΔIAC
AΛOXOYTOY
NOMAAΘHN
ICEIMIKAIEN
ΦΘIMENOICME
TAΛYΠHCEIMIΛI
ΠOYCAΠOCINKAI
TEKNAMOIΦIΛIA
MOIPHCMOIΦΘO
NEPOCTOYTEΠE
KΛWCEMITOC
4
OYΣA
KPATOY
ΩPΩΠIA
6.
TOK
5.
ΘYΓATEP
8
ΛBEPIC ΘEWN BEPNI
2.
1
a
b
c
KOM ΓVPI
ΘPO
NOΣ



Druck der Schweighauser'schen Buchdruckerei in Basel.